AGOMWBW-Rundbrief Nr. 754

vom 22.08.2019

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin.

Die hier niedergelegten Informationen decken sich nicht in jedem Fall mit unseren Ansichten!

Auflage: Verteiler von rund 1.400 Konten

www.ostmitteleuropa.de **www.westpreussen-berlin.de**

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Landsmannschaft Westpreußen e.V., Brandenburgische Straße 24 - Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage

Postbank Berlin, IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF,

LM Westpreußen

Redaktionsschluss:
22.08.2019, 12:00 Uhr
Der Rundbrief Nr. 755 erscheint voraussichtlich am 12.09.2019

Inhaltsverzeichnis *(Seiten 1 - 5)*

„Zum Wohle des deutschen Volkes…“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56 (Seite 6)
Du musst denken …. (Seite 7)
Gottesdienst-Predigt von Pfarrer Steffen Reiche (Nikolassee) vom 14. Juli 2019 (S. 8 – 13)
Sommernacht-Musik in Zwölf Apostel, Schöneberg: 15. / 22. / 29.08.19, 21 Uhr (S.13)

Editorial: Die Bezeichnungen „Sonnabend / Samstag sind Ausweis deutschen Kulturgutes (Seite 14)

A. a) Leitgedanken *(Seite 15)*

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“ *Arthur Schopenhauer*

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!
Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“ *LW Berlin*

A. b) Forderungen und Grundsätze *(Seiten 16 - 24)*

1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
2) <Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!>
3) <BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung>
4) <Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!>

A. c) Mitteilungen *(Seiten 25 - 34)*

01) Tag der Heimat in Berlin am 31.08.2019: „Menschenrechte und Verständigung – Für Frieden in Europa“. Ministerpräsident Laschet spricht beim Tag der Heimat
02) Festschrift für den Musikwissenschaftler Prof. Dr. Klaus-Peter Koch. Aufruf für finanzielle Unterstützung bei den Druckkosten ►

03) Preise & Stipendien des Kulturforums östliches Europa e.V. und weiterer Einrichtungen
04) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens

A. d) Berichte *(Seiten 35 - 41)*

01) Königsberger Kant-Tage – ein gelungener Jubiläumsauftakt Vorgeschmack auf den 300. Geburtstag des deutschen Aufklärers in Königsberg (Pr)
02) „Verwobene Kulturen im Baltikum“. Zwei Musikgeschichten in Lettland von 1700 bis 1945
03) Kirchenburgenlandschaft Siebenbürgen – ein europäisches Kulturerbe. Von Philipp Harfmann, Paul Zalewski

A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen *(Seite 42)*

- keine Beiträge -

A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe *(Seite 42)*

- keine Beiträge - .

B. Veranstaltungen in Berlin und Umland *(Seiten 43 - 73)*

01) 13. 09.19, AGOM-AK Schlesien: Schlesien! Identität und Wandlungen einer mitteleuropäischen Kulturlandschaft. *(Mit Medien).* Studiendirektor i.R. Klaus-Peter B ö r n e r, Siegburg
02) 16.09.19, WBW: Ein Fall von versuchtem Versicherungsbetrug: Der Untergang des Danziger Schoners „Adolph Ottomar“ vor der dänischen Küste am 16. Oktober 1845. *(Mit Medien).* Dr. Jürgen W. S c h m i d t , Berlin
03) 2019, BdV-Frauenverband: *Bitte nachfragen!*
04) 2019, Sudetendeutsche Gesellschaft: Aktuelle Veranstaltungen sind in Planung
05) 2019, Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e.V.: In Berlin aktuell keine Veranstaltungen
06) 11.09.19, Breslau Stammtisch Berlin: Lemberg in Breslau zu Hause. Mit Rolf Hopp
07) 25.08.19, DtKultForum, in Berlin: Der Vogel träumt vom Maismehl – Erinnerungen und Entwicklungen in Siebenbürgen. Filmvorführung im Rahmen der Dokumentarfilmreihe »7Bürgen & 7Bürger in 7 Filmen« – Wiederholung aufgrund der großen Zuschauer-Resonanz.
08) 05.09.19, DtKultForum**:** Umsiedlung, Vertreibung, Deportation: Deutsche und polnische Wege im »Warthegau« 1939/40. Themenabend mit Vortrag und Podiumsdiskussion
09) 01.09.19, Dt. Polen-Institut Darmstadt, in Berlin: Gedenken aus Anlass des 80. Jahrestags des deutschen Überfalls auf Polen und des Beginns des Zweiten Weltkriegs
10) 02.09.19, Dt. Polen-Institut Darmstadt, in Berlin: Zum 80. Jahrestag des deutschen Überfalls auf Polen und 75. Jahrestag des Beginns des Warschauer Aufstands Zeitzeugengespräch und Buchpräsentation
11) 30.08.19, Deutsch-polnische Gesellschaft: Paneuropäisches Picknick. Auftakt der Europäischen Freiheitswochen
12) 13.09.19, BStAufarb, Berlin: Abend der Demokratie. Filmpräsentation. Schwerpunkt: "#RevolutionTransformation"

►

13) 13.09.19, Universität der Drei Generationen: Polen in der Europäischen Geschichte in 19 Jahrhundert. Prof. Igor Kąkolewski, Institution: PAN Berlin, Zentrum für Historische Forschung. Leitthema: Die Errungenschaften der in Europa lebenden Polen auf dem Gebiet der Wissenschaft und Kultur

14) 04.09.19, Dt.-Rumänische Ges:: Rumänien vor den Präsidentschaftswahlen. Vortrag von Raimar Wagner (Bukarest)

15) 18.09.19, EvAkadBerlin: Wie politisch muss die Kirche sein? Kirche als Lernort der Demokratie. IV. Abendforum

16) 22.08.19, KathAkadBerlin: Brandenburg wählt - Die Kirchen laden ein zum Gespräch über die Zukunft Brandenburgs. Diskussion

17) 26.09.19, Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin: Berlin – ein heißes Pflaster. Vortrag von Dr. Beate Witzel, Kuratorin der Geologischen Sammlung des Stadtmuseums Berlin

18) 26.11.19, Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin: Kuratorenführung durch die Ausstellung "Wilhelm und Alexander von Humboldt"

19) 25.08.19, Brandenburg-Preußen Museum, Wustrau: 180 Jahre Fotografie - Einblicke in die Geschichte ihrer Entwicklung. Vortrag Andreas J. Mueller

20) 08.09.19, Brandenburg-Preußen Museum, Wustrau: Helene Charlotte von Friedland und Henriette Charlotte von Itzenplitz – zwei emanzipierte Gutsfrauen im Oderbruch Vortrag Dr. Helga Tödt

21) 12.09.19, LGV Berlin-Brandenburg: Bettine von Arnim und die Gesundheit. Medizin, Krankheit und Familie im 19. Jahrhundert. Vortrag: Prof. Dr. Martin Dinges (Stuttgart). Buchpräsentation mit Podiumsdiskussion. Anschließend kleiner Empfang. Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Landesarchiv Berlin und der Stiftung Zentral- und Landesbibliothek Berlin

22) 10.10.19, LGV Berlin-Brandenburg: Grochow und Ostrolenka. Polnisches bei Fontane Vortrag: Gerhard Weiduschat (Berlin).

23) 28.08.19, Verein für die Geschichte Berlins: Reichsforschungssiedlung in Haselhorst. Rundgang in der Reichsforschungssiedlung in Haselhorst mit Lutz Oberländer, Autor und Heimatforscher.

24) 06.09.19, Verein für die Geschichte Berlins: Vortrag im Besucherzentrum des Bundesnachrichtendienstes

25) 28.08.19, Literaturforum im Brecht-Haus: Der Verdacht. Eine Kleistnovelle. Buchvorstellung und Lesung. Mit Jutta Wachowiak und Hannah Lotte Lund. Moderation Astrid Köhler

26) 28.08.19, Literaturhaus Berlin: Karl Schlögel »Das russische Berlin«. Karl Schlögel im Gespräch mit Alina Gromova. Buchpräsentation

27) 01.09.19, Literaturhaus Berlin: Denk mal an Polen!

28) 06.09.19, Literar. Colloquium Berlin: Die guten Tage – Literatur und Musik aus dem Südosten Europas. Mit: Gabriela Adamesteanu, Marko Dinić, Georgi Gospodinov und Slobodan Šnajder. Moderation: Thorsten Dönges, Jörg Plath, Ivana Sajko, Hana Stojić Konzert: Barimatango

29) 28.09.19, Heinrich-Böll-Stiftung: Wann begann der Zweite Weltkrieg? Museale Darstellungen des Kriegsausbruchs in Deutschland, Litauen, Polen und Russland. Podiumsdiskussion

30) 27.08.19, TopTerrBerlin: Die brüchige Zwischenkriegsordnung: Vom Versailler Vertrag bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs. Vortrag: Prof. Dr. Herfried Münkler, Berlin. Moderation: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin

31) 10.09.19, TopTerrBerlin: Das Jahr 1943. Vortrag: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin Moderation: Daniela Geppert, Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit der Stiftung Topographie des Terrors, Berlin

►

32) 17.09.19, URANIA: Rechter Nationalismus und die offene Gesellschaft. Vortrag von Dr. Harald Lamprecht, Moderation: Dr. Ingolf Ebel, Urania Berlin
33) 27.09.19, URANIA: Transsibirien. Wie unendliche Weite mein ganzes Leben veränderte. Vortrag von Gerhard Liebenberger
34) 24.08.19, Kirche am Stölpchensee, Berlin: Sommermusiken in der Kirche am Stölpchensee: Sopran und Cembalo – Kompositionen der Familie Bach und ihres Umkreises.
Annette Ruprecht – Sopran, Ulrich Lüdering – Cembalo. Kompositionen von J.S. Bach, J.C. Bach, G.P. Telemann, C.P.E. Bach

C. Sonstige Veranstaltungen *(Seiten 74 - 107)*

C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen *(Seiten 74 - 76)*

01) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg: Tagesfahrten 2019
02) 07.09.19, WBW: Neuruppin (Stadtrundgang, Führung in der Leitausstellung Fontane.200), Wittstock (Führung in der Landesgartenschau und in der Altstadt). Gesamtleitung: Reinhard M. W. Hanke
03) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführung Programm 2019. Die Termine

C. b) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland *(Seiten 77 – 81)*

01) 14.04. bis 19.12.19, Brandenburg-Preußen-Museum, Wustrau: Marie Goslich. Aufbruch aus der Fontane-Zeit. Eine fotohistorische Ausstellung
02) (04)/05.04. bis 02.10.19, Nationalgalerie Staatliche Museen: Maler, Mentor, Magier: Otto Mueller und sein Netzwerk in Breslau. Eine Ausstellung der Nationalgalerie, Staatliche Museen zu Berlin, in Zusammenarbeit mit der Zusammenarbeit mit der Alexander und Renata Camaro-Stiftung und dem Muzeum Narodowe we Wrocławia
03) 03.04. bis 08.10.19, TopTerrBerlin: Das Reichsarbeitsministerium 1933–1945: Beamte im Dienst des Nationalsozialismus

C. c) Ausstellungen, Seminare usw. außerhalb des Raumes Berlin *(Seiten 82 - 107)*

01) 2019, August/September usw., BdV: Termine der Mitgliedsverbände
02) 20. bis 22.09.19, Landsmannschaft Westpreußen, in Warendorf: Westpreußen-Kongress – Programm, Einladung, Anmeldung
03) 14.04. bis 29.09.19, Westpreußisches Landesmuseum, Warendorf: Ausstellung „Fern und doch so nah. Westfalen und Preußen in der Hanse“
04) 09- bis 12.11.19, Helmstedt, Landsmannschaft Ostpreußen: Ostpreußen – eine europäische Kulturlandschaft. Kulturhistorisches Seminar
05) 2019, Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordensschloss Ellingen/Bay. Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2019
06) Information Nr. 127 der AG für pommersche Kirchengeschichte *mit Terminen*
07) 06.09.19, Schlesisches Museum zu Görlitz**:** Die Befreiungskriege gegen Napoleon auf Münzen und Medaillen. Vortrag von Wolf-Dieter Fiedler
08) 09.09.19, Schlesisches Museum zu Görlitz**:** Für Zeitzeugen und Nachgeborene. Auftrag und Bedeutung der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung (Berlin). Vortrag von Stiftungsdirektorin Dr. Gundula Bavendamm
09) 08.09.19, Schlesisches Museum zu Görlitz**:** Führung durch die Sonderausstellung „Kopf und Zahl. Geschichte des Geldes in Schlesien“ mit Wolf-Dieter Fiedler
10) 12.09.19, Schlesisches Museum zu Görlitz**:** Avantgarde in Breslau 1919-1933. Ausstellungseröffnung
11) 14.09.19, Schlesisches Museum zu Görlitz**:** Im schlesischen Weinrevier – Exkursion nach Grünberg

►

12) 24.08.19, Klaus Ahrendt, Reiseleitung: Führung Altstadt & Festung Küstrin: Auf den Spuren von Theodor Fontane durch das Küstriner Pompeji - das Original
13) 24.08.18, Landesverband der Vertriebenen und Spätaussiedler im Freistaat Sachsen/Schlesische Lausitz e.V., in Görlitz: Tag der Heimat, mit Ministerpräsidenten Michael Kretschmer
14) 08.09.18, Landesverband der Vertriebenen und Spätaussiedler im Freistaat Sachsen/Schlesische Lausitz e.V., mit Erinnerung und Begegnung e. V. (EuB) in Dresden: Gedenktag 2019 für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Zwangsumsiedlung

D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk *(Seite 107)*

- keine Eintragungen -

E. a) Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt – E. b) Blick ins Netz *(Seite 108)*

- Wir lesen und schauen noch –

Impressum (Seite 109)
Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz (Seite 109)
Danziger Wappen, Karte Freie Stadt Danzig (Seite 110)
Westpreußen in Physisch-geographischen Karten (Seite 111)
Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 - 1920 (Seite 112)

►

So wahr mir Gott helfe: Der Amtseid des Bundeskanzlers

dpa/Kay Nietfeld Der dritte Amtseid: Bundeskanzlerin Angela Merkel am 17.12.2013 im Bundestag mit Parlamentspräsident Norbert Lammert.

"So wahr mir Gott helfe":

Laut Artikel 64 des Grundgesetzes müssen Kanzler und Minister bei der Amtsübernahme vor dem Bundestag den Amtseid leisten. Artikel 56, der die Vereidigung durch den Bundespräsidenten vorsieht, legt den Wortlaut fest.

In Artikel 56 heißt es:

„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.“

►

Du musst denken, dass du morgen tot bist,

musst das Gute tun und heiter sein.

Freiherr vom Stein

►

Steffen Reiche 18. August 2019

Liebe Predigtkreisgemeinde,

mit herzlichen Grüßen aus dem Gottesdienst sende ich Ihnen die sehr grundsätzliche Predigt vom heutigen Tage.
Denn ich versuche für uns zu klären und zu erklären, warum wir da eigentlich hingehen - am Sonntag.

Herzlich grüßt Sie

Ihr Steffen Reiche

Liebe Schwestern und Brüder,

warum sind sie eigentlich hier? Warum eigentlich feiern wir gemeinsam Gottesdienst? Was wollen sie hier, wo doch die meisten jetzt anderes machen und den lieben Gott einen guten Mann sein lassen. Was suchen Sie hier? Was suchen wir hier?

Dass ich darüber für uns einmal predigen sollte, wurde mir klar, als vor wenigen Tagen ein Gemeindeglied nach dem Gottesdienst am Ausgang zu mir sagte: Ich komme, weil ich den Gottesdienst wirklich brauche. Ich war verwundert, hatte ich das doch in dieser Offenheit nicht erwartet. Und auch nicht von diesem Menschen, der seinen Weg im Leben nimmt. Ja, auch ich brauche den Gottesdienst zum Leben und deshalb ist Gottesdienst für mich eigentlich auch noch nie Arbeit gewesen. Ich feiere den Gottesdienst mit Ihnen. Ein Pfarrer der am Sonntag arbeitet, bricht nicht nur das 3. Gebot, sondern hat auch seinen Beruf verfehlt.

Nun wird jeder diese Frage anders für sich beantworten, auch von Sonntag zu Sonntag mag es andere Gründe geben. Manche singt gern, mancher ist gespannt auf die Predigt, mancher mag die feierliche Atmosphäre, manche genießt es, dazuzugehören zu der Gemeinschaft der Schwestern und Brüder in Christus, weil man in der Woche doch oft auch mehr allein ist, als unter Menschen.

Aber ich glaube, dass uns da alle auch etwas gemeinsam treibt und zieht, dass wir alle einen Urgrund haben der Sehnsucht, in welcher Form auch immer Gottesdienst zu feiern.

Wir alle wollen geborgen sein. Sicher sind wir das, jeder auf seine Weise, in der Familie, mit der wir zusammenleben, telefonieren oder mailen und wissen, dass sie kommen, wenn wir Hilfe brauchen. Aber nicht nur dass es da auch manchmal Streit gibt und Angst, einander zu verlieren. Wir haben alle schon auf Kirch- und Friedhöfen gestanden und Menschen, die wir geliebt oder gemocht haben, hinterher geschaut. Und wissen, dass uns das auch blüht, dass das auch eines fernen oder nicht so fernen Tages auf uns zukommt.

►

Und wir alle haben uns schon gefragt:

Ich leb und waiß nit wie lang, ich stirb und waiß nit wann,

ich far und waiß nit wahin, mich wundert das ich [so] frölich bin.

Viele surfen und brettern über diese Fragen hinweg. Sie stellen sie sich lieber nicht. Sie stellen sich der Frage lieb er nicht, weil sie wissen, es gibt keine beweisbare Antwort. Und auch die Antworten sind meist nicht so, dass wenn man sich dieser Frage gestellt hat, Ruhe findet durch die Antwort.

Denn wir wissen doch, dass wir sterben müssen, wissen, dass uns auch ohne eigene Schuld ein Unglück treffen kann und uns aus unserem Leben katapultiert. Viele leben in der Leichtigkeit des Seins und blenden diese Fragen aus. Und manchmal schaue ich auch voller Neid auf sie und dann ist der Gedanke sancta simplicitas nicht hochmütig gemeint, sondern dann ist das voller Neid und Bewunderung gedacht, auch so leben zu können.

Liebe Schwestern und Brüder, man kann ja auch einen Computer bedienen oder ein Smartphone, ohne zu wissen, was dabei darin vorgeht. Warum nicht auch mit unserem Leben so umgehen, wie mit einem Smartphone, es nutzen und nicht dahinter gucken, wie es funktioniert. Wir, die wir heute hier sind, erwarten uns etwas von Religion! Davon, dass wir uns anbinden, das eben heißt Religion haben, an einen Größeren, der Himmel und Erde gemacht hat, von dem wir uns getragen und geborgen fühlen. Es zumindest wollen und hoffen, dass es so ist. Dass es Gott gibt für uns! Und dass er uns liebt.

Man sagt nicht: Dass es den Gott gibt für uns. Denn wer Gott mit Artikel gebraucht, der meint und sagt damit: Ich meine diesen einen bestimmten Gott neben den anderen Göttern, an die andere glauben. Wir aber reden von Gott und es braucht keinen Artikel, weil es andere Götter nicht gibt. Sie sind Nichtse, wie die Psalmen manchmal sagen.

Wir reden auch nicht über Gott, denn wer wollte denn über Gott sein, um über ihn reden zu können. Aber wir reden nicht zuerst von Gott, sondern zuerst hören wir ihn in seinem Wort. Wir sind angesprochen worden, ehe wir antworten können. Wir verdanken uns Gott, ehe wir danken können.

Unsere Grammatik steht eigentlich auf dem Kopf, lehrt uns der große jüdische Theologe und Bibelübersetzer Martin Buber. Denn sie fängt ja nicht mit Ich an, wie unsere falsche Grammatik mit dem Ich, Du, Er, Sie, Es. Sondern die lebendige, die wirkliche Grammatik beginnt mit dem Du, dass unsere Eltern zu uns sprechen. Beginnt mit dem Du, mit dem Gott uns anspricht. „Du Mensch...“

Und erst wenn wir so angesprochen worden sind, können wir antworten, nehmen wir uns als Ich überhaupt erst wahr und erfahren, dass es uns überhaupt gibt. Weil wir angesprochen worden sind. Das ist das lebendige Sprechen und dann gibt es da auch noch das abgeleitete, wenn wir von jemand oder über etwas sprechen und sagen Er, Sie oder Es. Wenn wir also in den Gottesdienst kommen, treibt uns letztlich die Sehnsucht, Gott da zu begegnen, ihn zu spüren und diese Geborgenheit mit in die Woche zu nehmen. Mit in den Alltag. Und deshalb ist Gottesdienst eine Station auf dem Weg, auf dem ich geh.

►

Ich frage Dich: Wie geht´s, wo kommst Du her? Wie heißt Dein Ziel, und Freunde, wer seid Ihr? Laßt mich ein Stück des Weges mit Euch gehn und kurze Zeit in Eurem Leben stehn.

Ich suche Gott, bin unterwegs zu ihm. Und wenn Ihr wollt, könnt Ihr auch mit mir gehn.

Gemeinsam finden leichter wir das Ziel. Gemeinschaft halten ist, was Gott auch will.

Manche vergleichen den Gottesdienst mit einer Tankstelle, wo man sich neu mit Energie aufladen kann, die Zusagen Gottes zugesagt bekommt und sich darauf einlassen kann, davon getragen zu werden. Deshalb stehen im Mittelpunkt des Gottesdienstes ja die biblischen Lesungen – der Psalm, den wir beten, wie er am Tempel in Jerusalem gebetet worden ist. Und die alttestamentliche Lesung, denn wir stehen mit unserem Glauben, mit unserer Erkenntnis von Gott auf den Schultern der jüdischen Geschwister. Deshalb können wir ja so weit ins Land, in die Schöpfung Gottes sehen, weil die Erfahrungen von Gottes Volk Israel, der heutigen Gemeinschaft der Juden auch unsere Erfahrungen sind und wir sie als Basis und Grundstock unseres Glaubens verstehen.

Und dann hören wir etwas aus den alten Briefen an die Gemeinden im Römischen Reich, den ersten Texten der Christen, vor allem vom Völkermissionar Paulus. Und dann steht im Zentrum des Gottesdienstes eine Lesung des Wortes Gottes aus den Evangelien, der Frohen Botschaft, die allem Volk widerfahren soll.

Wie aber soll man Wort Gottes verstehen? Es ist doch ein ganzes Buch voller Wörter! Und wie verhalten sich diese menschlichen Worte, die da aufgezeichnet worden sind zu dem einen Wort Gottes, dem wir im Leben und im Sterben vertrauen dürfen?

Ich will ihnen ein Paradigma sagen: Wir alle kennen doch unsere Worte - in Tausenden von Sprachen und Dialekten. Es gibt also Billionen von menschlichen Worten, die auseinander hervorgegangen sind, die sich verändern, wo neue gebildet werden und die gesprochen werden, die gehört werden und dann bewegt sich etwas in den Herzen, in den Köpfen oder die Hände. Denn wir hören und verhalten uns dazu, in dem wir etwas fühlen, denken oder tun. Und dann gibt es seit einigen Jahrzehnten die Computersprachen bzw. die zugrundeliegende digitale Sprache. Eine Sprache, die bei all dem, was sie „hervorzuzaubern“ vermag doch nur auf der Basis von Null und Eins, Aus und An gebildet wird. Wir haben also durch die Digitalisierung der Sprache in den letzten Jahrzehnten eine noch nie dagewesene Effizienzsteigerung von Sprache erlebt. Die auch so schnell ist, wie keine je zuvor und die doch nur auf dem Entweder Oder von Null und Eins beruht. Ihren Ursprung hat sie 1918 in der FlipFlop-Schaltung. Sie ist also, anders als alle Sprachen bis auf Esperanto, erst 100 Jahre alt. Kaum ist etwas geschrieben oder entschieden worden in dieser Sprache, so ist es auch schon da oder im Werden.

Die Sprache Gottes aber ist nun noch einmal in einer ganz anderen Dimension – Gott spricht in einem einzigen Wort, Gott ist ein einziges Wort, denn in Gott ist überwältigende Klarheit. Und wenn Gott etwas will dann ist es, dann geschieht es.

Die Priester am Tempel in Jerusalem haben das ja mit ihrer nun bald 2500 Jahre alten Schöpfungsgeschichte vorgedacht. Denn da heißt es immer: Gott sprach und es wurde. Da gibt es keine Zwischenzeit, kein Bedenken, keine Überlegung. Und wenn wir auch Gottes

►

Wort nie gehört haben, sondern es immer nur im menschlichen Wort der Bibel für uns hörbar wird, vertrauen wir darauf, dass es wirklich Gott ist, der da zu uns, für uns und mit uns spricht.

Ja, ich gebe zu, beim Glauben steht es nur 50 : 50 dass wahr ist, was wir glauben oder reden. Es steht nur fifty : fifty. Das muss man auch den Neunmalklugen Atheisten sagen, die so schnell übergriffig werden und wahrheitswidrig meinen, dass ihre Position abschießen bewiesen wäre. Aber das ist eben nur einfältige Übergriffigkeit, die sich nicht selber Rechenschaft über das Gesagte ablegt.

Aber wenn es so ist, Fifty : fifty, dann kann ich doch in aller menschlichen Freiheit mich für das entscheiden, was mir näher liegt und lieber ist, was mich behütet und bewahrt und mich eben nicht verrückt werden lässt. Ich denke manchmal, dass ich ohne Gott schwerste Depressionen hätte. Aber dass die Chance, dass es ihn für uns gibt, mir die wunderbare Freiheit der Kinder Gottes schenkt.

Ist Ihnen das vielleicht auch schon öfter einmal nach der Konfirmation so gegangen, dass Menschen zu Ihnen gesagt haben: Hätt ich nicht gedacht, dass sie gläubig sind. Sie sehen doch so vernünftig aus! Und glauben trotzdem? Solchen altmodischen Kram braucht doch heute kein Mensch mehr.

So ist es schon im 18. Jahrhundert einem französischen Abbé gegangen, der in einem Pariser Salon gefragt wurde, was er denn beruflich so mache und als er antwortete, er wäre Priester, wurde er von den philosophisch Gebildeten im Salon gefragt, wie er denn solchen Unfug glauben könne, dass es einen Schöpfer gebe. Da sagte er dann seinerseits, dass die Verwunderung ganz auf seiner Seite läge: Denn als vorhin einer von uns 5 mal hintereinander beim Spiel gewann, wurde er gefragt: Welchen Trick gebrauchen sie, dass sie so oft hintereinander gewinnen. Als er das 8. mal gewann, wurde gesagt: Sie betrügen mein Herr, es ist nicht möglich, so oft ohne Trick zu gewinnen. Aber sie glauben, dass all das Wunderbare in der von ihnen Natur genannten Schöpfung einfach so entstanden ist?

Wunderbare Geistesgegenwart dieses Priesters.

Wir sind Gott treu geblieben, wir haben Kurs gehalten und uns nicht von den Enttäuschungen, die es ja auch gab, aus der Bahn werfen lassen. Ich finde es gut, wenn Menschen ihr Leben mit dem Guten und dem Schlechten aus Gottes Hand annehmen.

„Und reichst du uns den schweren Kelch, den Bittern, des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand, so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern, aus deiner guten und geliebten Hand."

„ER ist mir täglich nahe und spricht mich selbst gerecht. Was ich von ihm empfahe, gibt sonst kein Herr dem Knecht. Wie wohl hat's hier der Sklave, der Herr hält sich bereit, dass er ihn aus dem Schlafe, zu seinem Dienst geleit." Singen Dietrich Bonhoeffer und Jochen Klepper. Und beschreiben damit wunderbar, was auch sie erlebt haben.

Die „Zeit" hatte als Titel vor einiger Zeit: „Die Kraft der Gedanken: Was Menschen zu sein glauben, das werden sie auch." *Quod homines credunt, fiunt*. Wir glauben Gott, wir glauben Gottes Kind zu sein. Und so sind wir geworden, was wir heute sind. Für Ungläubige scheint es reine Selbstsuggestion, für uns ist es zur Erfahrung geworden.

►

Der große Augustinus von Karthago hat am Ende seiner Bekenntnisse, in denen er auf tieffromme Weise sein Leben darlegt, geschrieben:

Cor inquietum est, donec requiebat in te. Mein Herz ist unruhig in mir, bis es ruht in Dir.

Im Gottesdienst können wir unser Herz schon mitten im Leben in der Geborgenheit des Endes spüren. Das, was wir uns für das Ende unseres Lebens erwarten, erhoffen, erflehen, das spüren wir im Gottesdienst schon jetzt, mitten im Leben – dass die Unruhe des Herzens, die Sorge und die Angst, von Gottes Liebe überwunden wird.

Und so bete ich, klagend, jubelnd, hoch getragen und in der Tiefe des tiefsten Tales, das ich durchschreiten muss mit unserem Psalm: Gott, du bist mein Gott, den ich suche. Es dürstet meine Seele nach dir, mein ganzer Mensch verlangt nach dir aus trockenem, dürrem Land, wo kein Wasser ist. So schaue ich aus nach dir in deinem Heiligtum, wollte gerne sehen deine Macht und Herrlichkeit. Denn deine Güte ist besser als Leben; meine Lippen preisen dich. So will ich dich loben mein Leben lang und meine Hände in deinem Namen aufheben. Das ist meines Herzens Freude und Wonne, wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben kann; wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich, wenn ich wach liege, sinne ich über dich nach. Denn du bist mein Helfer, und unter dem Schatten deiner Flügel frohlocke ich. Meine Seele hängt an dir; deine rechte Hand hält mich.

Immer schon haben Menschen die Sehnsucht gehabt, mehr zu verstehen, als zu sehen ist. Und sie haben ihre Hoffnungen und Wünsche an den Himmel projiziert und sich einen Götterhimmel gemacht wie die Griechen und die Römer, für die es im Himmel, für alles was es hier auf Erden gab, einen Gott gab. Auch die Hindus kennen heute noch über 3000 Götter. Und in Asien verehrt man die Ahnen, in dem festen Glauben, der großen Hoffnung, dass es dann die eigenen Kinder auch so machen, wenn man gestorben ist und in den Himmel gekommen ist.

Aber es gibt nur eine Wahrheit und das, was uns als verschiedene Wahrheiten erscheint, sind wohl im Grunde nur Ansichten aus verschiedenen Blickrichtungen auf die eine Wahrheit und unterschiedliche Weisen, das, was man von der Wahrheit gesehen hat, zur Sprache zu bringen.

Musik und Lieder gibt es im Gottesdienst, weil wir uns auf den Schwingen der Melodien und der dichten, gereimten Sprache besser anderen Sphären nähern können.

Und wir sollten wissen, dass wo ich da bin, Gott noch nicht sein kann. Also darf ich mich leer machen lassen, leer werden, damit Gott mich füllt. Wir alle fürchten Depressionen, Erschütterungen, Traurigkeit oder Bedrückung, weil sie uns aus der Bahn werfen. Aber dann eben manchmal auch, wenn man zu hören bereit ist, die Augen öffnet.

Die Taufe ist ein solcher Akt, der ohne Glauben nicht denkbar ist, denn wenn kein Glauben da ist, dann ist Taufe weniger sinnvoll als eine Dusche zu nehmen.

In unserer Religion, unserem Glauben, können wir uns selber kennen lernen, denn wir können da einen Schritt zurücktreten und uns selber besser in den Blick nehmen. Wenn wir in der Liebe Gottes bleiben, so kommt Licht in unser Dunkel. Denn: Gott ist Liebe, ist größer als die größten Sonnen mit seiner Energie. Deshalb sollten wir den Weg frei machen für die Gnade, damit Gott in uns wohnen kann

►

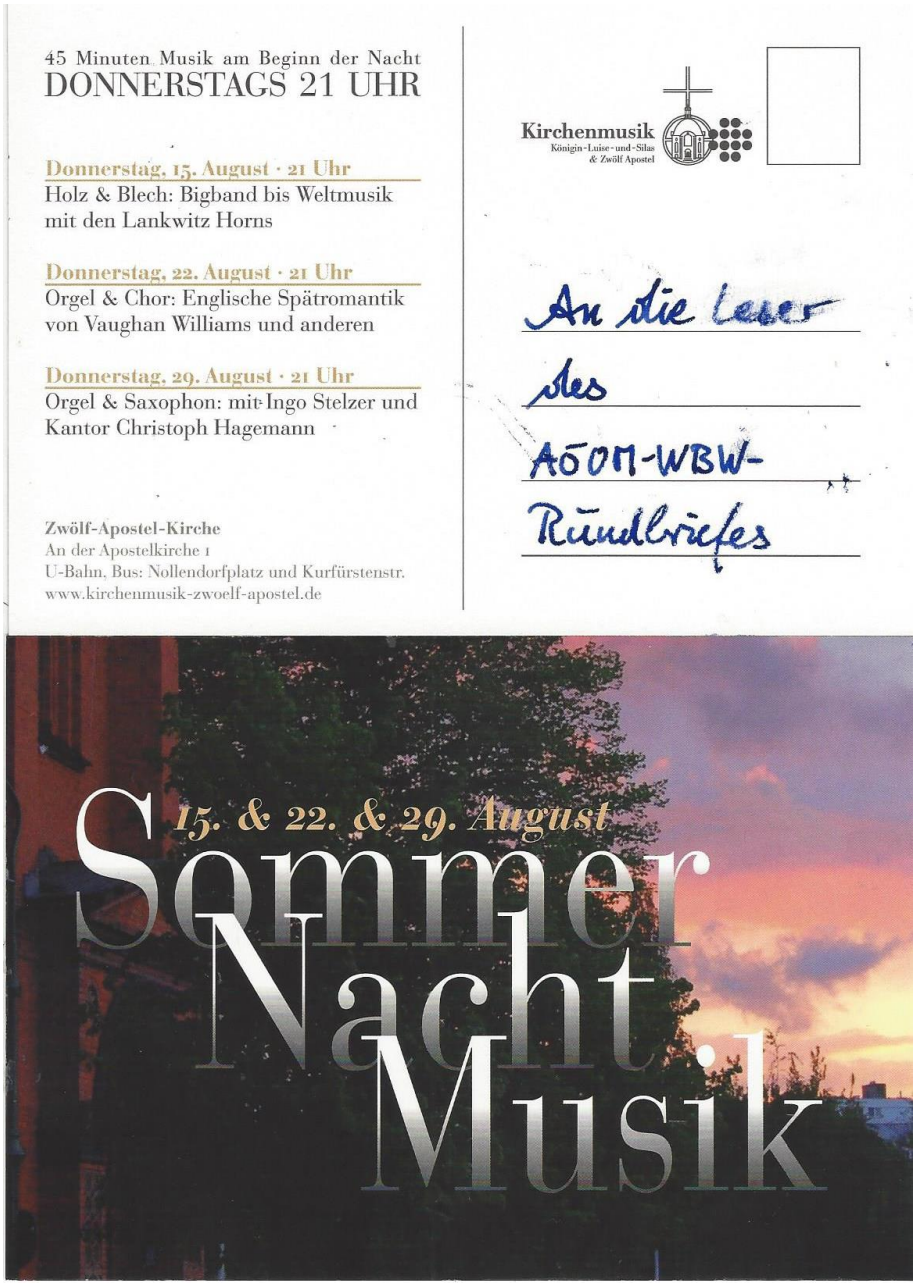
Ja, Kirche ist auch ein Reparaturladen – deshalb gibt es da es viele Gestörte, denn wir nehmen sie im Auftrag Jesu als unsere Nächsten an. Aber es gibt auch so viele Kluge, weil sie durch diese Tankstelle Gottesdienst anders, besser, reifer geworden sind und durch Gott sich haben formen lassen.

Deshalb also sind wir im Gottesdienst und feiern Abendmahl und Taufe, in der Hoffnung und Gewissheit, dass das stimmt wovon das Lied aus meiner Jugend redet:

Ich suche Gott, bin unterwegs zu ihm. Und wenn Ihr wollt, könnt Ihr auch mit mir gehn.

Gemeinsam finden leichter wir das Ziel. Gemeinschaft halten ist, was Gott auch will.

AMEN!



Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 754 vom 22.08.2019

Editorial: Die Bezeichnungen „Sonnabend / Samstag sind Ausweis deutschen Kulturgutes

Liebe Leser,

in der vorigen Ausgabe dieses AGOMWBW-Rundbriefes, in der Nr. 753, haben wir im Abschnitt " A.b) Forderungen und Grundsätze", erstmals an dieser Stelle auf die regional unterschiedlichen Bezeichnungen im deutschen Sprachraum für den sechsten Wochentag hingewiesen: „Sonnabend oder Samstag", das ist hier die Frage – oder auch nicht. Ein Blick auf die Karte zur Verbreitung der unterschiedlichen Bezeichnungen (s. Seite 19) zeigt uns, dass auch die reichsdeutschen Vertreibungsgebiete von Ostpreußen bis Schlesien den „Sonnabend" als Bezeichnung dieses Tages anwenden. Vor einigen Jahre trat bei einem „Westpreußen-Kongress" in Herford, ein Bearbeiter von Stummfilmen der 1920er Jahre aus Berlin auf, er zeigte u.a. einen von ihm vertonten Film, in dem eine Szene in Königsberg/Pr. spielt; in einem Dialog war einer Schauspielerin der Satz in den Mund gelegt worden: „Wenn es am Samstag schön wird, dann fahren wir hinaus nach Pillau." [sinngemäße Widergabe. Die Red.]. Ich sprach daraufhin den anwesenden Bearbeiter an, da eine echte Königsbergerin nie und nimmer den Begriff „Samstag" in den Mund genommen hätte; er wollte dem nachgehen und versprach eine Korrektur. Ein anderes Beispiel fand ich in einem Kriminalroman von Volker Kutscher, dem wir eine ganze Reihe von Berlin-Krimis verdanken, deren Handlung er im Berlin der Jahre 1929 und beginnenden 1930er Jahre angesiedelt hat, eine spannende Handlung in der, gut recherchierten Berliner Topographie dieser Zeit. Im Mittelpunkt steht Kriminalrat Rath aus Köln am Rhein, der sich nach Berlin hat versetzen lassen. Eine seiner ersten Amtshandlungen war der Besuch bei einer alten Dame, einer Zeugin, wo Kriminalrat Rath [nach meiner Erinnerung, sinngemäß] fragt: „Was haben sie an dem betreffenden Samstag beobachtet?" Die alte Dame versteht ihn nicht, schaut ihn fragend an. Und Kriminalrat Rath schaltet schnell. „Ach ja, hier heißt das ja Sonnabend".

Nun, liebe Leser, schauen Sie 'mal auf unseren Seiten in die gescannten Programme und Ankündigungen der ostdeutschen Landsmannschaften, Landesmuseen und anderer Einrichtungen. Sie werden feststellen, dass einige diese Organisationen und Einrichtungen zwar meinen, dass sie ihr Vertreibungsgebiet, ja sogar „Ihre Kulturregion" vertreten, aber wie halten sie es mit solchen Feinheiten der Sprache, die nicht unwesentlich sind? Ein Westpreuße in Westfalen träumt den Samstag? Er ist für Westpreußen verloren? Das muss so nicht sein!

Wenn wir die Ankündigungen nicht einscannen müssen, dann ändern wir „rücksichtslos" – falls wir das nicht übersehen - die Bezeichnung Samstag in Sonnabend, nur die süddeutschen (einschließlich der sudetendeutschen) Institutionen kommen ungeschoren davon, es sei denn, sie machen Veranstaltungen in Norddeutschland, im Verbreitungsgebiet der Bezeichnung „Sonnabend".

Es grüßt Sie herzlich Ihr Reinhard M. W. Hanke,

auch namens des Mitarbeiterstabes

A. a) Leitgedanken

Neminem laede; imo omnes, quantum potes, juva.“

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“

– DAS PRINZIP ALLER MORAL -

Arthur Schopenhauer
(* 22. Februar 1788 in Danzig; † 21. September 1860 in Frankfurt am Main)

*

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!
Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

*

Heimat gestalten und nicht nur verwalten!

Reinhard M. W. Hanke

Leitgedanke der Arbeit der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

zu A. b) Forderungen und Grundsätze

1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend!
„Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) – und nicht nur für die!

Der „Sonnabend“ ist von den Fahrplänen der Berliner Verkehrsbetriebe(BVG) verschwunden – ersetzt durch das in Süddeutschland übliche „Samstag“!

Nun haben es auch die Berliner Verkehrsbetriebe geschafft: Nach Jahren der Doppelzüngigkeit – „Samstag“ im Internet, „Sonnabend“ auf den Fahrplänen der Haltestellen – hat sie in den letzten Monaten die Bezeichnung „Sonnabend“ auch auf den gedruckten Fahrplänen eliminiert! Der Vernichtungsfeldzug gegen deutsche kulturelle Vielfalt nimmt seinen Fortgang!

Wie schrieb Jens Meyer-Odewald unter der Überschrift „Rettet den Sonnabend“ am 21. Februar 2004 im Hamburger Abendblatt ?

Rettet den "Sonnabend"! Von Jens Meyer-Odewald

Es gibt gute Gründe, den "Samstag" südlich liegen zu lassen

Hamburg. Bahnhof Altona, Servicetresen: "Moin, zweimal München retour, ICE, 2. Klasse, Bahncard 50, kommender Sonnabend." - "Was, wann?", schnarrt es hinter dem Schalter. - "SONNABEND!" - "Ach so, Samstag", murmelt der Mann, in die Maske seines PC vertieft.
Wenig später auf dem Postamt: "Hallo, kommt dieser Brief bis Sonnabend an?" - "Nein, Montag, vielleicht aber auch schon Samstag", heißt es auch dort. Auch am gelben Kasten draußen ist der Sonnabend seit vielen Jahren ausgefallen. "Samstag" steht dort schwarz auf weiß. Einst von Minister Richard Stücklen verfügt, einem strammen Bayern mithin. Und was hauchen Wetterfee wie Wetterfrosch abends im ZDF? "Nun die Vorhersage für morgen, Samstag . . . "
Selbst die "Tagesschau" aus Hamburg, Schreck lass nach, stimmt ein. Der HVV auf seinen Automaten ebenso.
Die sprachliche Unterwanderung aus Richtung Süden kennt eben keine Grenzen mehr. Und selbst überzeugte Nordlichter fallen darauf rein. "Ciao!", jodeln sie, statt "Tschühüs!" zu singen. Kaufen beim Metzger statt beim Schlachter, verlangen Wiener Würstchen statt Hamburger Gekochte, bestellen Schrippen gar, keine Rundstücke mehr. Bis zu Semmeln mit Topfen (Quarkbrötchen) ist es nur ein kurzer Satz. Beim Neptun, da verschlägts einem die Muttersprache!
Hanseaten, bildet ein Bollwerk wider verbale Infiltration von unten. Schützt euer Flachland-Idiom, rettet den "Sonnabend"! Schließlich zog der Hamburger Fabrikant Fritz Barthel 1970 in der Sache sogar vor das Verfassungsgericht; und 1979 diskutierte der Bundestag über diese weltbewegende Glaubensfrage. Wat mutt, dat mutt!
Weil der Sonnabend uralt ist, seit irische und englische Missionare im 8. und 9. Jahrhundert das Wort "Sunnäfen" importierten. Dem Süden hingegen brachten die Goten den griechischen Begriff "Sambaton", aus dem dann Samstag wurde. Schon lange zuvor wussten die alten Römer: "Suum cuique." Jedem das seine!
Sonst heißt es bald auch bei uns nur noch leise Servus. Und nicht mehr ganz stark: "Tschühüs, schoin' Sonnabend noch!"

Quelle: https://www.abendblatt.de/hamburg/article106839741/Rettet-den-Sonnabend.html

Die Entwicklung geht weiter, gefördert durch Politik und Wirtschaft, aber auch durch eine lustlose Bevölkerung, die vieles hinnimmt, ohne Widerspruch!

So berichtete am 17. April 2010 die Thüringer Allgemeine

Immer mehr sagen Samstag

Samstag oder Sonnabend? Wie heißt es in Thüringen? Dabei ist das keineswegs eine unwesentliche Frage. Sprachwissenschaftler haben sich diesem Problem sehr ernsthaft zugewendet.

Thüringen. Als Mitarbeiter der Jenaer Arbeitsstelle „Thüringisches Wörterbuch“ mit Bayreuther Wissenschaftlern zu Anfang der 1990-er Jahre die Dialekte im ehemaligen Grenzgebiet bei Schleiz und Coburg untersuchten, gehörte zu den Fragestellungen auch die Bezeichnung des vorletzten Wochentags. Sie stellten erstaunt fest, dass sich das Geltungsgebiet des ursprünglich oberdeutschen (fränkischen) Samstag zumindest in den jüngeren Generationen ins mitteldeutsche, thüringische Sonnabend-Gebiet verlagert hatte.

Die Gründe fanden sie vor allem in der über Jahrzehnte hermetisch abgeriegelten Grenze zwischen beiden deutschen Staaten: Das ergab automatisch eine Umorientierung auf andere Zentren: Nunmehr in der BRD liegende, vorher mittel- deutsch sprechende Orte hatten keine Verbindung mehr zum alten Mundartgebiet und orientierten sich so nach Franken .

Erste Auswertungen der aus den Jahren 1992 und 1993 stammenden Tonbandaufnahmen erbrachten aber auch, dass bereits wenige Jahre nach der Grenzöffnung die jüngere Generation ehemaliger Ostorte sich nun ebenfalls, auch sprachlich, nach Franken orientierte, diesmal vor allem aus wirtschaftlichen Gründen. Neben der Grußformel „Grüß Gott!“ hielt auch der Samstag Einzug im Sonnabend-Gebiet, zumindest in der einstigen Grenzregion.

Bereits die Bearbeiter des zwischen 1951 und 1980 in Gießen in 22 Bänden publizierten „Deutschen Wortatlas“ stellten fest, dass die maßgeblichen hochdeutschen Nachschlagewerke sowohl Samstag als auch Sonnabend als normgerecht nannten. Die Werbung hat inzwischen noch einiges dazu beigetragen, „Samstag“ deutschlandweit zu verbreiten.

In einem Kommentar zur Karte „Sonnabend“ des „Deutschen Wortatlas“ heißt es zu Ende der 1950er Jahre, bezogen auf die alte Bundesrepublik: „Samstag gilt in ganz Bayern , Württemberg-Baden , Rheinland-Pfalz , Saarland , Nordrheinwestfalen bis zur Ruhr etwa und östlich bis zum Siebengebirge , in Hessen nördlich bis zur Lahn und den südlichen Ausläufern des Vogelsberges; Sonnabend gilt in Niedersachsen ausschließlich Ostfriesland, in Schleswig-Holstein , Bremen , Hamburg und den übrigen Teilen von Hessen.

Bei einer Gesamtbevölkerung von etwa 52 Millionen einschließlich der Westsektoren Berlins dürfte die Zahl derer, die im Samstag-Gebiet wohnen, bei etwa 31 Millionen liegen.“ Unter

Einbeziehung der DDR , Österreichs und der Schweiz spricht der Kommentar von insgesamt rund 41 Millionen Samstag- und 36 Millionen Sonnabend-Sprechern. Dazu kam mit 3 Millionen Sprechern der in Westfalen und Ostfriesland gebräuchliche „Sater(s)tag“, der auf lateinisch „saturni dies“ zurückgeht und sich auch im englischen Saturday und im niederländischen Zaterdag findet.

Das große „Thüringische Wörterbuch“ konstatierte 1982 die allgemeine Verbreitung von „Sonnabend“, außer am Ostrand des fränkischen Itzgründischen. An jenem Wochentag galten traditionell ganz bestimmte Verbote: Man durfte nicht stricken; wurde der Rocken nicht

abgesponnen, ergab der übrige Flachs kein gutes Garn. Am Sonnabend sollten Knechte und Mägde ihren Dienst nicht beginnen, und man durfte ihn auch nicht als Hochzeitstag wählen. Er galt als ungünstig für Geburt und das Neugeborene. Um Schleiz sagt man: „Wer en Freitig lacht un en Sunnaamd singt, der greint (weint) n Sunntig ganz bestimmt“. Dagegen verhilft der Erntebeginn an einem solchen Tag dazu, dass keine Mäuse ins Korn kommen. Um Weimar und Apolda spricht man leicht variiert vom Sunn- und Sonnaamdch. Der „Samstag“ gilt also im thüringischen Sprachraum nur am östlichen Rand des Gebiets an der Itz. Der um Hildburghausen gebräuchliche Ausdruck „Schabbes“ kommt aus dem Jiddischen und verweist auf die Herkunft des Wortes vom Sabbat. Letztendlich geht sowohl das Bestimmungswort des mittelhochdeutschen samestac wie des lateinischen sabbati dies darauf zurück, wie das russische subota oder das tschechische sobota. Auf die Nutzung des Wochenendes zur Zimmerreinigung deutet das Synonym „Scheuertag“ im mittleren Ilmthüringischen und im westlichen Ostthüringischen. Aus Stützerbach stammt dazu passend: „An Sonnaamd hat doch jede Fraa mit Räämachen ze tunn.“ Das dürfte so bleiben, ob Samstag oder Sonnabend.

Quelle: https://www.thueringer-allgemeine.de/web/zgt/leben/detail/-/specific/Immer-mehr-sagen-Samstag-1294809

*

Vielfalt erhalten: Zur Herkunfts- und Verbreitungsgeschichet von Sonnabend (Sb) und Samstag (Sa) (nach WIKIPEDIA, abgerufen am 30.07.2019, 13:00 Uhr)

Der Tag zwischen Freitag und Sonntag hat im hochdeutschen Sprachbereich zwei Bezeichnungen, die regional unterschiedlich teilweise fast ausschließlich, teilweise parallel, verwendet werden, in jüngster Zeit ist allerdings eine Tendenz hin zum Samstag feststellbar. Wir wollen jedoch unsere kulturelle Vielfalt auch in diesem Bereich erhalten und pflegen: im süddeutschen Raum (mit Österreich und Schweiz) ist von alters her die Bezeichnung Samstag gebräuchlich, im Nordwesten und zu den Niederlanden hin die Bezeichnung Satertag, in Nord- und Nordostdeutschland haben wir die Bezeichnung Sonnabend.

Quelle:
https://www.google.de/search?q=deutscher+sprachatlas+karten+sonnabend&biw=1280&bih=910&tbm=isch&source=iu&ictx=1&fir=sXZz_UGTDnCMaM%253A%252CRq7AyWYWuZ1Y7M%252C_&vet=1&usg=AI4_-kTydFT1Y14P7xgPVey8n9RSpc7epA&sa=X&ved=2ahUKEwi8upvvx77iAhXwysQBHZYWDkUQ9QEwB3oE

„Der Name ***Samstag***, althochdeutsch *sambaztac*, kommt von einer erschlossenen vulgärgriechischen Form **sambaton* des griechischen Wortes *sabbaton*, das letztlich auf eine Gleichsetzung der Bezeichnung vom „Tag des Saturn“ (auch „Satertag“) in Anlehnung an den hebräischen Begriff *Šabbatai* („Stern (Saturn) des Šabbats“) und somit auf Hebräisch *schabbath* („Ruhe“, „Feiertag“, „Sabbat“) zurückgeht. Er verbreitete sich mit der Missionierung des süddeutschen Sprachraums donauaufwärts und wird heute in Österreich, Süd- und Westdeutschland verwendet. Vor allem in der jüdischen Religion und in der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten gilt er als Feiertag. Die Bezeichnungen in den romanischen Sprachen gehen einheitlich darauf zurück: franz. *le samedi*, ital. *il sabato*, span. *el sábado“.*

Die Bezeichnung ***Sonnabend*** (althochdeutsch: *sunnunaband*, altenglisch *sunnanæfen*) ist aus dem Altenglischen in den deutschen Sprachraum gekommen, wohl mit der angelsächsischen Mission. Der zweite Teil bedeutete ursprünglich „(Vor-)Abend“. Im frühen Mittelalter erweiterte sich die Benennung auf den gesamten Tag, so wie beim ganzen Tag vor dem ersten Weihnachtstag (Heiligabend oder vor Neujahr, vergleiche auch Englisch *New Year's Eve* (*Silvester*) oder *fortnight* = 14 Tage aus ags. *feorwertyne niht*). „Sonnabend“ wird vor allem in Norddeutschland und im Ostmitteldeutschen verwendet.

„Sonnabend“ war in der DDR (entsprechend der vorherrschenden regionalen Verbreitung) die offizielle Bezeichnung. Auch in einigen deutschen Gesetzestexten (u. a. in § 193 BGB oder in Ladenschlussgesetzen einiger nord- und ostdeutscher Länder) wird der Begriff *Sonnabend* verwendet.

In Österreich, der Schweiz und Süddeutschland ist der Begriff weitgehend ungebräuchlich und ist höchstens im passiven Wortschatz als typisch norddeutsch bekannt. ►

In Westfalen und im Ostfriesischen Platt hat sich der niederdeutsche *Saterdag* erhalten (vergl. niederländisch *Zaterdag*, Afrikaans *Saterdag*, und engl. *Saturday*), eine Lehnübersetzung von lateinisch *Dies Saturni* („Tag des Saturnus“).

Vom russischen Wort für Samstag, Subbota (russisch Суббота), ist der Subbotnik abgeleitet, die freiwillige unentgeltliche Arbeit am Samstag. Solche Arbeitseinsätze gab es zeitweise auch in der DDR häufiger.

Sonnamt mancherorts in der Umgangssprache und im Berliner Dialekt.“

(https://de.wikipedia.org/wiki/Samstag).

Und was schreibt ein Berliner?

Berlinerisch: Sonnabend

17. September 2016 · von axelgoedel · in Berliner Dialekt, Berlinerisch · Hinterlasse einen Kommentar

Samstag oda Sonnabend, dett iss hier die Fraje. Een richtija Berliner weeß daruff sofort die Antwort. Für ihn iss der Tach zwischen Freitach und Sonntach nämlich der Sonnabend.

SAMSTACH iss hinjejen die traditionelle Bezeichnung in Süddeutschland und Österreich. Hier vabreitete sich der Name, der sich vom jriechischen sabbaton (welchet wiederum vom hebräischen Sabbat abstammt „Tag des Saturn“), während der Christianisierung. In Nord- und Ostmitteldeutschland wiederum setzte sich der aus dem Altenglisch stammende Name SONNABEND durch und dett bedeutet schlichtwech „Abend vor dem Sonntag“.

Wie bei so villen schwimmen hier heutzutache die Jrenzen und Samstag hat die letzten Jahre an Obawassa jewonnen. Doch dett soll uns Berlina nich stören. Hier heeßt et nach wie vor

SONNABEND!

https://berlintypisch.wordpress.com/2016/09/17/berlinerisch-sonnabend/

sprachlich hier leicht abgewandelt! „ch“ wird übrigens unterschiedlich ausgesprochen! (Die Red.)

►

2) Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider Deinen Nächsten:

Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

Nein, „Zehn kleine *Negerlein*...“, das geht nicht! Und „Lustig ist das *Zigeuner*leben...“, ja, wo sind wir denn – das geht erst recht nicht; im Internet heißt es an einer Stelle dazu: „‘lustig ist es im grünen Wald‘, da müsse man gleich an Buchenwald und das ‚Leben im KZ‘ denken“! „Schoko- oder Schaumküsse“ statt „Negerküsse“, „Sarotti-Mohr“? U-Bahnhof Möhrenstraße statt Mohrenstraße?

In Verlautbarungen von Polizei, Feuerwehr und anderen Behörden des öffentlichen Dienstes, auf Plakaten des Verkehrsverbunds Berlin-Brandenburg, bei Versicherungen, in Pressemeldungen, kurzum: täglich und hundertfach springt mir der Begriff *„Vandalismus“* ins Auge. So auch wieder am 27.12.2011 mehrmals in der „Abendschau“ von „RBB Radio Berlin Brandenburg“, tags darauf springen mir auf der Titelseite der (von mir) angesehenen Wochenzeitung DIE ZEIT *„Die Vandalen“* ins Auge. Warum versagen hier die „Wertehüter“ unserer Gesellschaft? Sie wollen doch nicht durch solche und andere „Lässigkeiten“ den Rechtsextremismus fördern?

Wie kann das sein. *„Vandalismus*“, d.h. „blindwütige Zerstörung von Kulturgütern usw.“ Ein ganzes Volk dient da für eine herabsetzende Begriffsbildung! Das Volk der Ostgermanen ist zwar von der Erdoberfläche schon vor rund 1.500 Jahren verschwunden, aber sie hinterließen uns auch zwei europäische Landschaftsnamen: nach dem vandalischen Teilstamm der Silingen die deutsche und polnische Bezeichnung für ihre alte Heimat „Schlesien“ (poln. Śląsk) und den Namen von „Andalusien“ auf der Iberischen Halbinsel, dem Durchzugsland auf ihrem Weg unter König Geiserich in ihr letztes Reich um Karthago in Nordafrika.

Der verleumderische Begriff „Vandalismus“ geht auf den lothringischen Abbé Henri Grégoire in der Zeit der Französischen Revolution zurück.

(Näheres s. <www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW_86_1-6_Vandalismus_Jan-Maerz_2012(1).pdf>).

Dieser Begriff hat keine historische Berechtigung. Warum hat der Abbé Grégoire aus den vielen Wandervölkern der Völkerwanderungszeit gerade die Vandalen herausgegriffen? Es hätte doch viele andere Möglichkeiten gegeben: die Hunnen, die furchtbare Plünderung Roms im Mai 1527 (*Sacco di Roma*) des Connetable de Bourbon...? Nicht Vandalen waren es, die Raffaels Gemälde aufschlitzten, auch wenn das viele heutzutage glauben.

Fortgesetzte Bemühungen ernsthafter Schriftsteller und Historiker haben es bis heute selbst unter der Fahne der *„political correctness“* nicht erreicht, von diesem falschen und ein ganzes Volk brandmarkenden Begriff des *„Vandalismus“* abzugehen. In der Google-Suchmaschine bekam ich in 0,14 Sekunden die Anzeige von 450.000 Meldungen zu *„Vandalismus*“, und hier auf den ersten zwei Dutzend Seiten - bis auf den Wikipedia-Artikel zu dem Begriff - nur Meldungen zu „blindwütiger Zerstörungswut“ in unserer Gesellschaft der Gegenwart.

Die Geschichte der Menschheit hat viele Beispiele, die zeigen, dass ein als aussichtslos erscheinender Kampf gegen Unrecht und Unwahrheit letztendlich erfolgreich sein kann.

►

Fangen wir damit an, bekämpfen wir die Verwendung dieses verleumderischen Begriffs in der Gesellschaft, wehren wir uns gegen die Verletzung auch unserer geschichtlichen Grundlagen.

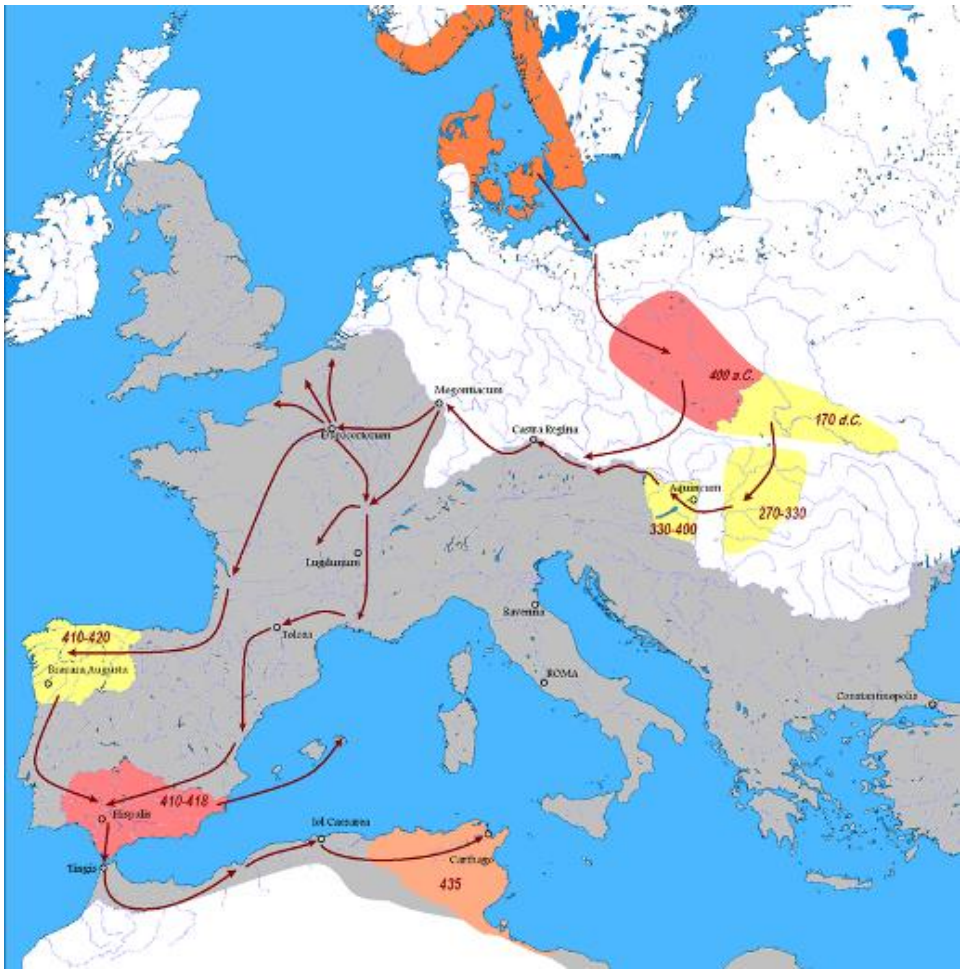
Der Begriff *„Vandalismus“* ist unnötig, verzichtbar, nicht annehmbar!
Er ist zu brandmarken!

Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke (V.i.S.d.P.)

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin, Ruf: 030-253 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage

www.westpreussen-berlin.de, westpreussenberlin@gmail.com



Mutmaßliche Wanderungen der Vandalen bis ca. 435 n. Chr. Eine Herkunft aus dem skandinavischen Raum entspricht jedoch nicht dem heutigen Forschungsstand.
https://de.wikipedia.org/wiki/Vandalen#/media/File:Vandals_Migration_it.PNG

►

3) BdV: „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

BdV Bund der Vertriebenen

„Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss enzündete „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die „Ewige Flamme“ brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

Bankverbindung
Deutsche Bank Bonn

BdV Förderverein

IBAN:
DE54 3807 0059 0077 0107 00

BIC:
DEUTDEDK380

►

4) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.
Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen
H. P. Brogiato

Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften
Heimatzeitschriften erbeten

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (http://ifl.wissensbank.com). Da die Bibliothekslandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen.

Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato
Leibniz-Institut für Länderkunde
GZB – Heimatzeitschriften
Schongauerstr. 9
04328 Leipzig
E-Mail: h_brogiato@ifl-leipzig.de
Ruf: 0341 600 55 126

►

A. c) Mitteilungen

01) Tag der Heimat in Berlin am 31.08.2019: „Menschenrechte und Verständigung – Für Frieden in Europa“.

Ministerpräsident Laschet spricht beim Tag der Heimat

„Menschenrechte und Verständigung – Für Frieden in Europa“: Unter diesem Leitwort steht die bereits seit 1950 bestehende, wichtigste Veranstaltungsreihe des Bundes der Vertriebenen in diesem Jahr. Zum zentralen Auftakt werden am 31. August 2019, um 12 Uhr, erneut zahlreiche deutsche Heimatvertriebene, Flüchtlinge, Aussiedler und Spätaussiedler – Vertreter der Erlebensgeneration und ihre Nachkommen – sowie Partner aus dem Bereich der deutschen Minderheiten, aus Politik, Kultur und Gesellschaft im Humboldt-Saal der Urania Berlin zusammenkommen.
Als Hauptredner kann der Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, Armin Laschet, begrüßt werden. BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius freute sich über dessen Zusage und erklärte: „Seit seinem Amtsantritt in Nordrhein-Westfalen stehen die nach wie vor aktuellen Anliegen der Vertriebenen und ihrer Verbände in dem Bundesland wieder verstärkt im Fokus. Paten- und Partnerschaften wurden wiederbelebt, finanzielle Förderungen erhöht und mit Heiko Hendriks seitens der Landesregierung zum ersten Mal ein direkter Ansprechpartner für unsere Themen berufen. Ein deutliches Zeichen der Verbundenheit war auch die Teilnahme des Ministerpräsidenten am Heimattag der Siebenbürger Sachsen im vergangenen Jahr. Deshalb ist er uns besonders willkommen.“
Das geistliche Wort und Gedenken spricht der Vizepräsident des Kirchenamtes der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Dr. Thies Gundlach. Musikalisch umrahmt wird die Veranstaltung wie im vergangenen Jahr von den Potsdamer Turmbläsern unter Bernhard Bosecker und vom Chor des Deutschen Freundschaftskreises in Broschütz (Oberschlesien) „Brosci Chorus“ unter Ewa Magosz.
Das diesjährige Leitwort ist ein deutlicher Fingerzeig dafür, worauf der Einsatz des Bundes der Vertriebenen mehr als sechs Jahrzehnte nach seiner Gründung ausgerichtet bleibt – nämlich darauf, Menschenrechtsverletzungen wie Flucht, Vertreibung, ethnische Säuberungen, Deportation oder Zwangsarbeit dauerhaft zu ächten und zu verhindern. Die Arbeit des Verbandes und seiner Gliederungen zeigt, dass dies am ehesten durch gutnachbarschaftliche Beziehungen auf allen nur möglichen Ebenen gelingt. BdV-Präsident Fabritius, der in seiner Rede auch auf das Leitwort eingehen wird, hat bereits deutlich gemacht: „Ein Europa der Menschenrechte auf der Basis von Wahrheit und Verständigung ist und bleibt unser Auftrag seit der Charta der deutschen Heimatvertriebenen vor rund sieben Jahrzehnten. Daher leisten wir mit unserem Engagement für die Einhaltung der Menschenrechte und für die Verständigung zwischen den Staaten einen wichtigen Beitrag für Frieden in Europa.“
In guter Tradition wird im Anschluss an die Veranstaltung in der Urania um 15 Uhr die alljährliche, feierliche Kranzniederlegung am Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen, der „Ewigen Flamme“ auf dem Theodor-Heuss-Platz, erfolgen. Gedenkworte werden außer BdV-Präsident Dr. Fabritius der Berliner Innensenator Andreas Geisel sowie der Berliner BdV-Landesvorsitzende, Staatssekretär a.D. Rüdiger Jakesch, sprechen. Die in der Urania anwesenden Gäste sind herzlich eingeladen, an der Kranzniederlegung teilzunehmen. *(m-ph)*

►

Tag der Heimat 2019

Leitwort: Menschenrechte und Verständigung - Für Frieden in Europa

Sonnabend, 31. August 2019, 12:00 Uhr
Urania Berlin, Humboldt-Saal

Sie möchten an der Veranstaltung teilnehmen? Bitte wenden Sie sich an die Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin (Ruf: 030-257 97 533) oder senden Sie eine E-Mail an info@bdvbund.de

PROGRAMM-ABLAUF

Eurovisionsfanfare

Marc-Antoine Charpentier (1643-1704)

Begrüßung

Dr. Bernd Fabritius

Präsident

Festrede

Armin Laschet

Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen

Chorgesänge, vorgetragen vom Chor "Brosci Chorus"

NN.

Ansprache

Dr. Bernd Fabritius

Präsident

La paix *(aus der Feuerwerksmusik)*

Georg Friedrich Händel (1685-1759)

►

Geistliches Wort und Gedenken

Dr. Thies Gundlach

Vizepräsident des Kirchenamtes der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)

Menuett II *(aus der Feuerwerksmusik)*

Georg Friedrich Händel (1685-1759)

Nationalhymne

Im Anschluss an den Festakt findet um 15:00 Uhr die Kranzniederlegung auf dem Theodor-Heuss-Platz statt.

Es sprechen
der Berliner BdV-Landesvorsitzende, Staatssekretär a.D. Rüdiger Jakesch,
der Berliner Innensenator, Andreas Geisel MdA und
BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius.

Potsdamer Turmbläser

Bernhard Bosecker (Ltg.),

Jan Birkner, Jörg Enders, Alfred Frank (Trompete),

Dieter Bethke, Uwe Brasch (Posaune),

Gisberth Näther (Horn),

Tilmann Hennig (Tuba)

Der Chor **"Brosci Chorus"** ist der gemischte Chor des Deutschen Freundschaftskreises in Broschütz (Oberschlesien). Die Leitung hat Ewa Magosz.

02) Festschrift für den Musikwissenschaftler Prof. Dr. Klaus-Peter Koch. Aufruf für finanzielle Unterstützung bei den Druckkosten

Unterstützung / Crowdfunding für Festschrift / musikwissenschaftlichen Aufsatzband (Musikwissenschaft)

Claudia Behn <claudia.behn@web.de>

Sehr geehrte Damen und Herren,
wir sind ein Team aus 25 Musikwissenschaftlern aus Deutschland, Polen, der Slowakei und Österreich, die einen Aufsatzband mit 25 musikwissenschaftlichen Aufsätzen zum 80. Geburtstag des herausragenden und auch menschlich hervorragenden Musikwissenschaftlers Herrn Prof. Dr. Klaus-Peter Koch (lebt seit 1992 in Bergisch Gladbach) herausgeben möchten, der im Dezember 80 Jahre alt wird.

►

Seine Forschungsschwerpunkte lauten: Deutsch-europäische musikalische Wechselbeziehungen, Migrationsforschung, Barockmusik (Telemann, Händel, Reinhard Keiser, Samuel Scheidt, Valentin Haußmann), Musikarchäologie
Insgesamt müssen wir hierfür 6000 Euro Druckkostenzuschuss zusammentragen, um die Herausgabe im Verlag Ortus vornehmen zu können.
Jede kleine Spende und seien es nur wenige Euro hilft uns, unserem Ziel etwas näher zu kommen.
Übrigens, ab einem Spendenwert von 20 Euro werden Sie namentlich als Förderer bzw. Sponsor in der Festschrift genannt.

Hier der Link zu unserer Crowdfunding-Kampagne, dort finden Sie auch weitere Informationen und die Spendenmöglichkeit:

https://www.startnext.com/festschrift-koch

Wir bitten um Ihre Mithilfe!

Herzlichen Dank von uns allen für Ihr Unterstützung.
PS: Bitte leiten Sie diesen Aufruf weiter!

Ich bitte um absolutes Stillschweigen gegenüber Herrn Prof. Dr. Klaus-Peter Koch.

Mit herzlichen Grüßen,
Claudia Behn
(Herausgeberin)

Dr. Claudia Behn
Große Klausstraße 16
06108 Halle/Saale
01775620316
Claudia.behn@web.de

Für weitere Informationen zu Herrn Prof. Koch: http://www.musicology-kpkoch.de/

In Wikipedia, aufgerufen am 08.08.2019, 09:30 Uhr:

Klaus-Peter Koch (* 11. Dezember 1939 in Magdeburg) ist ein deutscher Musikwissenschaftler.
Inhaltsverzeichnis

- 1 Leben
- 2 Musikwissenschaftliche Tätigkeit
- 3 Publikationen (Auswahl)
- 4 Weblinks

►

Leben

Nach Schulbesuch und Klavier- und Violinunterricht bei verschiedenen Privatmusiklehrern und an der Volksmusikschule in Magdeburg absolvierte Klaus-Peter Koch eine Facharbeiterausbildung als Werkstoffprüfer in einem Magdeburger Schwermaschinenbau-Betrieb. Zwischen 1959 und 1970 war er nacheinander als Werkstoffprüfer, Berufsschullehrer und Lehrer in der Erwachsenenqualifizierung tätig. Gleichzeitig führte er von 1960 bis 1962 ein Fernstudium im Fach Komposition an der Hanns-Eisler-Hochschule für Musik in Berlin (bei Ruth Zechlin) durch und nahm 1962–1967 eine Gasthörerschaft im Fach Musikwissenschaft an der Martin-Luther-Universität in Halle/ Wittenberg (bei Walther Siegmund-Schultze, Siegfried Bimberg, Günter Fleischhauer und Bernd Baselt u. a.) wahr. Das Studium schloss er 1967 mit dem Diplom im Hauptfach Musikwissenschaft und Nebenfach Psychologie ab. 1973–1992 war er als Musikwissenschaftler an der Halleschen Universität tätig (als unbefristeter Assistent, Oberassistent und seit 1983 als Dozent). Er promovierte 1970 mit einer Dissertation *„Der polnische Tanz in deutschen Sammlungen des 16. und 17. Jahrhunderts. Ein Beitrag zu den polnisch-deutschen Musikbeziehungen“*, erwarb 1980 die Facultas docendi und habilitierte 1982 als Dr. sc. phil. (1992 Umwandlung zum Dr. phil. habil.) mit einer Schrift *„Beiträge zu einer Weltmusikgeschichte. Musikkulturen während der Urgesellschaft, der Periode der Herausbildung des Feudalismus und der Periode des entwickelten Feudalismus bis um 1600 in Gebieten des östlichen Mitteleuropa“*. Im Jahre 1992 wurde er zunächst Wissenschaftlicher Mitarbeiter und seit 1993 Direktor des Instituts für deutsche Musik im Osten (IDMO) in Bergisch Gladbach. Das Institut leitete er bis 1998. Es schloss sich 1998–2003 eine Direktorentätigkeit am neu gegründeten Institut für deutsche Musikkultur im östlichen Europa (IME) in Bonn an. Zum Jahresende 2004 beendete er sein Berufsleben als Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsprojekt Deutsche Musikkultur im östlichen Europa der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Das Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen verlieh ihm 2002 den Titel eines Professors.

Musikwissenschaftliche Tätigkeit

Schwerpunkte von Kochs musikwissenschaftlichen Studien sind die Wechselbeziehungen zwischen den Musikkulturen osteuropäischer Völker und der deutschen Musikkultur sowie die mitteldeutsche Musikgeschichte, insbesondere des 17. und 18. Jahrhunderts; hinzu treten einzelne Beiträge zur Musikarchäologie und zur Instrumentenkunde. Bezüglich der mitteldeutschen Musikgeschichte legte er Arbeiten zu Valentin Haußmann, Samuel Scheidt und Heinrich Schütz, zu Reinhard Keiser, Georg Philipp Telemann und Georg Friedrich Händel vor.

Publikationen (Auswahl)

- Die polnische und hanakische Musik in Telemanns Werk. Teil 1: Dokumentation, Magdeburg 1982 (= Magdeburger Telemann-Studien; 6), Teil 2: Begegnung und Umsetzung, Magdeburg 1985 (= Magdeburger Telemann-Studien; 8).
- Lautenbuch des Ioannes Arpinus (Jan Arpin). Facsimileausgabe nach dem handschriftlichen Codex Ms. 115.3 der Ratsschulbibliothek Zwickau, hrsg. und eingeleitet von Klaus-Peter Koch, Leipzig 1983.

►

- Französische Tänze und Arien für Laute. Facsimileausgabe nach der handschriftlichen Tabulatur Mus. saec. XVII-54 der Universitätsbibliothek Rostock, hrsg. und eingeleitet von Klaus-Peter Koch, Leipzig 1983.
- Reinhard Keiser (1674–1739). Leben und Werk, 2. vollständig veränderte Fassung, hrsg. vom Förderkreis "Reinhard-Keiser-Gedenkstätte" e. V. Teuchern, Zeitz 1999 (1. Aufl. Teuchern 1989), ISBN 3-00-005645-9.
- Samuel-Scheidt-Werke-Verzeichnis (SSWV), hrsg. von Klaus-Peter Koch, Wiesbaden, Leipzig und Paris 2000 (1. Aufl. Halle 1989), ISBN 3-7651-0332-2.
- Herausgabe der Buchreihe „Deutsche Musik im Osten" mit Helmut Loos und Hans-Jürgen Winterhoff, Bände 7 (St. Augustin 1996), 8 (1996), 9 (1997), 10 (1997), 11 (1997), 12 (1997).
- Herausgabe der Buchreihe „Edition IME, Reihe 1: Schriften" mit Klaus Wolfgang Niemöller und Hans-Jürgen Winterhoff, Bände 1 (Sinzig 1999), 2 (1999), 3 (2000), 4 (2000), 5 (2001), 6 (2002), 7 (2002), 8 (2002), 9 (2002), 10 (2003), 11 (2003), 12 (2003).
- Herausgabe der Buchreihe „Arolser Beiträge zur Musikwissenschaft" mit Friedhelm Brusniak, Bände 8 (2000), 9 (2000).
- Wissenschaftliche Projektleitung für das „Lexikon zur deutschen Musikkultur. Böhmen, Mähren, Sudetenschlesien", hrsg. vom Sudetendeutschen Musikinstitut, 2 Bde., München 2000, ISBN 3-7844-2799-5.
- Herausgabe des Buches „Musikkultur und ethnische Vielfalt im Südosteuropa des 19. und 20. Jahrhunderts. Einflüsse deutscher Musik" [Symposiumsbericht Sibiu 6. – 9. September 2003] mit Franz Metz, München 2007 (= Südosteuropäische Musikhefte; 8), ISBN 978-3-939041-11-5.
- Samuel-Scheidt-Kompendium, Beeskow 2012 (= ortus-studien; 9), ISBN 978-3-937788-20-3.

Hinzu treten zahlreiche Schriftbeiträge in Sammelpublikationen, Konferenzberichten, Lexika und Enzyklopädien.

- Diese Seite wurde zuletzt am 18. Oktober 2018 um 20:29 Uhr bearbeitet.

Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.
Berliner Straße 135 | Haus K1
D-14467 Potsdam
T. +49 331 200980
F. +49 331 2009850
Internet: http://www.kulturforum.info
E-Mail: deutsches[at]kulturforum.info

03) Preise & Stipendien des Kulturforums östliches Europa e.V. und weiterer Einrichtungen

Impressionen von der Dehio-Buchpreis-Verleihung 2012

Georg Dehio-Preis

Das Kulturforum vergibt seit 2003 jeden Herbst im Wechsel den Georg Dehio-Kulturpreis und den Georg Dehio-Buchpreis. Mit dem Georg Dehio-Preis ehrt das Kulturforum Personen, Initiativen und Institutionen, die sich in ihren Werken fundiert und differenziert mit den Traditionen und Wechselbeziehungen deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa auseinandersetzen. Der Preis erinnert an den bedeutenden, aus Reval (estnisch Tallinn) gebürtigen Kunsthistoriker Georg Dehio (1850–1932).

Stadtschreiber-Stipendium

Autorinnen und Autoren gesucht! Jährlich besetzt das Kulturforum in Kooperation mit einer osteuropäischen Stadt für fünf Monate den Posten einer Stadtschreiberin bzw. eines Stadtschreibers. Der Stadtschreiber erhält ein monatliches Stipendium und wohnt kostenlos. Seine Aufgabe ist es, sich in einem Internettagebuch mit dem historischen Kulturerbe der Stadt und ihrer Region literarisch auseinanderzusetzen, über spannende Begegnungen und Erlebnisse zu berichten, Sehenswertes zu zeigen und Kontakte zu knüpfen.

Externe Stipendien

Darüber hinaus warten zahlreiche externe Stipendien unserer Partner und weiterer Einrichtungen aus dem Netzwerk des Kulturforums auf interessierte Bewerberinnen und Bewerber.

Sie sind eine Stiftung, Institution oder ein Unternehmen, dass sich mit dem Themenfeld östliches Europa beschäftigt? Gerne nehmen wir Ihr Stipendienangebot in unserer Datenbank auf. Senden Sie uns einfach eine E-Mai:

http://www.kulturforum.info/de/startseite-de/1019453-preise-stipendien

►

Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e.V.

Mühlendamm 1 Wolbeck
48167 Münster
Ruf: 02506-305 750, Fax 02506-304
http://www.copernicus-online.eu

04) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens

Förderpreise

https://copernicus-online.eu/foerderpreise/

Copernicus-Vereinigung der Erforschung von Landeskunde und Geschichte Westpreußens e.V.

Christoph Hartknoch Forschungspreis

Die Copernicus Vereinigung schreibt den jährlich zu vergebenden Christoph Hartknoch Forschungspreis für herausragende Master-/Magisterarbeiten/Abschlussarbeiten aus. Prämiert werden wissenschaftliche Abschlussarbeiten zur Geschichte und Landeskunde Westpreußens.

Der Christoph Hartknoch Forschungspreis ist mit 750 € Preisgeld und der Finanzierung der Drucklegung im Copernicus Verlag verbunden. Die näheren Bedingungen und notwendige Bewerbungsunterlagen können bei der Geschäftsstelle der Copernicus Vereinigung, Mühlendamm 1; 48167 Münster, eingesehen und abgefordert werden. Bewerbungen sind jederzeit sowohl durch die Verfasser oder durch Dritte möglich.
Bewerbungsschluss ist jeweils der 31.Mai eines Jahres.
Hartknoch_Ausschreibungsrichtlinien

►

Max Perlbach Forschungspreis

Die Copernicus Vereinigung schreibt den jährlich zu vergebenden Max Perlbach Forschungspreis für herausragende Promotionen aus. Prämiert werden Forschungsarbeiten zur Geschichte und Landeskunde Westpreußens.
Der Max Perlbach Forschungspreis ist mit 1.500 € Preisgeld und der Finanzierung der Drucklegung im Copernicus Verlag verbunden. Die näheren Bedingungen und notwendige Bewerbungsunterlagen können bei der Geschäftsstelle der Copernicus Vereinigung, Mühlendamm 1; 48167 Münster, und abgefordert werden. Bewerbungen sind jederzeit sowohl durch die Verfasser oder durch Vorschlag von Dritten möglich.
Bewerbungsschluss ist jeweils der 31.Mai eines Jahres.
Perlbach_ Ausschreibungsrichtlinien

Förderstipendium

https://copernicus-online.eu/foerderstipendium/

Copernicus-Vereinigung der Erforschung von Landeskunde und Geschichte Westpreußens e.V.

Johannes Placotomus Förderstipendium

Die Copernicus Vereinigung schreibt vier zu vergebende 3-6-monatige Johannes Placotomus Förderstipendien aus, zur Vorbereitung von Bewerbung um ein Promotionsstipendium.

Gefördert werden Promotionsvorhaben zu den derzeitigen Forschungsschwerpunkten der Copernicus Vereinigung:

- Forschungen zu den Kulmer Stadtbüchern, zum Kulmer Stadtrecht und dessen Anwendung, Umsetzung und Nachwirken;
- zu Leben und Wirken des Nicolaus Copernicus, seinen Forschungen und Nachwirken;
- Erforschung der reformatorischen Bewegungen in den kleinen Städten und auf dem Land der historischen Region Westpreußen;

- Erforschung des Ersten Weltkrieges in Westpreußen, insbesondere in Bezug auf die Flüchtlingsbewegungen infolge der russischen Besetzung Ostpreußen

Das Johannes Placotomus Förderstipendium ist mit 1.200 €/monatlich Fördergeld verbunden. Die Dauer der Förderung richtet sich nach den zu leistenden Vorarbeiten. Vorgesehen ist eine Förderung von 3-6 Monaten zur Vorbereitung auf eine qualifizierte Bewerbung um ein Promotionsstipendium. Die näheren Bedingungen und notwendige Bewerbungsunterlagen können unter

www.copernicus-online.eu

►

oder bei der Geschäftsstelle der Copernicus Vereinigung, eingesehen und abgefordert werden.

Bewerbungen sind jederzeit sowohl durch die Verfasser sowohl durch die Antragsteller als auch durch Dritte möglich. Bewerbungsschluss ist jeweils der 15. Februar eines Jahres.

Bewerbungsanforderungen für das Johannes Placotomus Stipendium:

1. Lebenslauf mit wissenschaftlichem Werdegang
2. Zwei Referenzschreiben von Hochschullehrern
3. Zeugniskopien (ggf. in deutscher Übersetzung): Letztes Schulzeugnis, Berufsabschlüsse, Hochschulabschlüsse o.Ä.
4. Ein Kurzexposé der Arbeit
5. Eine Übersicht über die einzusehenden Archivalien
6. Eine Zeitplanung für das Promotionsvorhaben sowie für die Zeit des Johannes Placotomus Stipendiums
7. Eine Erklärung bei welchen Institutionen der/die Bewerber*in sich um ein Promotionsstipendium bewerben möchte.
8. Einverständniserklärung (unterschrieben) Siehe Internetvorlage auf unserer Homepage copernicus-online.eu

Stipendienvertrag_ Ausschreibungsrichtlinien

►

A. d) Berichte

01) Königsberger Kant-Tage – ein gelungener Jubiläumsauftakt
Vorgeschmack auf den 300. Geburtstag des deutschen Aufklärers in Königsberg (Pr)

In der ostpreußischen Hauptstadt Königsberg fielen die diesjährigen „Zwölften Kant-Lesungen“ – die man auf Deutsch eher als „Kant-Tage" bezeichnen müsste – mit dem 295sten Geburtstag des auch in Russland verehrten deutschen Philosophen zusammen.

Das Herzstück der Veranstaltung, die bereits seit 1974 in der Regel alle drei bis vier Jahre in der Pregelmetropole stattfindet, bildete eine von der Königsberger Immanuel-Kant-Universität ausgerichtete wissenschaftliche Konferenz mit dem Titel „Kant und die Ethik der Aufklärung: Historische Fundamente und heutige Bedeutung“, an der um die 130 Forscher aus 20 Staaten sowie zahlreiche Gäste teilnahmen. Insgesamt lagen über 150 Bewerbungen um eine aktive Teilnahme vor, von denen 110 angenommen werden konnten.

Den öffentlichen Hauptvortrag im Königsberger Dom hielt als führender Ethik-Spezialist der Russländischen Akademie der Wissenschaften der gerade selbst 80 Jahre alt gewordene lesginische Philosoph Abdusalam Husejnow, der über das Thema „Kant zu allen Zeiten“ sprach.

Nach Abschluss ihrer Referate legten die Teilnehmer in der Tradition früherer Kant-Lesungen um genau 17.24 Uhr gemeinsam am Kant-Grab Blumen nieder, womit sie an das Geburtsjahr des Aufklärers erinnerten. Eine begleitende Ausstellung zeigte „Immanuel Kant in Werken zeitgenössischer Künstler", während die Kunst der Gegenwart unter anderem mit den Uraufführungen einer Suite „Immanuel Kant" von Wassilisa Gorotschnaja, deren Untertitel Kantsche Werknamen in deutscher Sprache wiedergeben, und des Schauspiels „Geheime Regeln Kants“ von Dmitrij Mintschenok glänzte.

Das herausragende Kulturereignis gab sozusagen einen offiziellen Vorgeschmack auf die kommenden Feiern anlässlich von Kants 300. Geburtstag in fünf Jahren, in deren Rahmen die russische Führung seit langem große Pläne für die Wiederbelebung des ostpreußisch-deutschen Kulturerbes hegt:
Nach Angaben der Königsberger Universität handelte es sich nämlich um die Auftakt-Veranstaltung des bevorstehenden Jubiläums.

Thomas W. Wyrwoll

Aus: Preußen-Kurier, Ausgabe 2/2019, Seite 5:
<*http://www.low-bayern.de/wordpress1/wp-content/uploads/2019/08/PK_02_19-Netz.pdf*>
01.08.2019

►

Deutschbaltisch-Estnischer Förderverein e. V. Berlin/Charlottenburg

Babette Baronin von Sass
Vorsitzende
12169 Berlin, Oehlertplatz 6
Tel:: 030-797 88 686
E-Mail: bvsass@web.de

02) „Verwobene Kulturen im Baltikum“. Zwei Musikgeschichten in Lettland von 1700 bis 1945

Am 18. Juli 2019 stellte Kristina Wuss ihr Buch in München im Schloss Nymphenburg einem interessierten Publikum vor. Die Autorin ist eine deutsch-lettische Regisseurin, die in Deutschland geboren wurde. Sie lebt in München und inszeniert in München, Deutschland und der ganzen Welt.

Die Autorin schildert in ihrem Buch wie der starke Einfluss der deutschen Musik sich anregend für die eigenständigen, lettischen Kompositionen entwickelte. Der Johannis-Saal im Schloss Nymphenburg bot einen wunderschönen Rahmen und füllte sich bis auf den letzten Platz. Prof. Dr. Andreas Weber, Leiter vom „Haus des deutschen Ostens“ in München und gleichzeitig Veranstalter, begrüßte alle Gäste sehr herzlich.

Kristina Wuss und ihr Werk

Die Buchvorstellung stellte eine ganz besonders perfekte Inszenierung dar. Der lettische Chor „Laima“ aus München, in heimischer Tracht, geleitet vom Dirigenten- Andris Rasmanis (Wien), umrahmte die gesamte Veranstaltung. Die Autorin und zwei weitere Künstler lasen abwechselnd verschiedene Passagen des Buches vor (Kristina Wuss, Olaf Haye, Laila Dambekalna).

►

Nach jedem vorgetragenen Text erklang wunderbare Musik oder Gesang, vorgetragen von hervorragenden Künstlern:
Gesang: Sandro Schmalzl, München (Tenor), Marija Grauba, Riga (Sopran),
Annette Lubosch, München (Mezzosopran), Roland Albrecht, Allgäu (Bassbariton).
Die Sängerinnen und Sänger wurden begleitet von der Pianistin - Elena Arnovskaya (Russland).
Peter Clemente, Violine (München) spielte die Sonate Nr.4 für Violine und Klavier op.23 a -moll, 1. Satz von Ludwig van Beethoven.

Diese Buchvorstellung war eine ganz besondere. Durch die abwechslungsreichen Lesungen und die musikalischen Vorträge entstand eine Atmosphäre, die einer Festveranstaltung mit hervorragenden Künstlern gleichkam. Das Publikum war begeistert und konnte sich, nach Beendigung dieser Festveranstaltung draußen noch einige Zeit am Gesang des lettischen Chors erfreuen.
Eine erlebnisreiche Buchvorstellung im Schloss Nymphenburg in München.
Die Herausgabe des Buches wurde von der BKM - Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien finanziert.

Babette v. Sass

03) Kirchenburgenlandschaft Siebenbürgen – ein europäisches Kulturerbe.

Von Philipp Harfmann, Paul Zalewski

Großkopisch/Copșa Mare: Historische Dorfstrukturen und Kirchenburg
Foto: © Ovidiu Sopa

Siebenbürgen stellt eine der interessantesten und noch wenig transformierten Natur- und Kulturlandschaften im südöstlichen Europa dar. Abgesehen von den sieben mittelgroßen Städten, die als einstige Handelsdrehscheiben bedeutende Bauten aufzuweisen haben, gibt es über 250 Dörfer mit siebenbürgisch-sächsischem Ursprung. Viele davon in einem von der Moderne unberührten Zustand des 18. oder des frühen 19. Jahrhunderts. Die hier befindlichen Kirchenburgen zählen zu den wertvollsten Zeugnissen der deutschen Siedlungsgeschichte in diesem Teil Europas. Dieses von der UNESCO gewürdigte Kulturerbe ist einmalig, was die Authentizität, Dichte und Vielfalt angeht.

►

Die Siebenbürger Sachsen kamen ursprünglich aus den Rhein- und Moselgebieten. Sie wurden im 12. und 13. Jahrhundert von ungarischen Königen angeworben und mit Privilegien der Selbstverwaltung und Selbstverteidigung ausgestattet, um den Karpatenbogen urbar zu machen und gegen Einfälle von Tataren und Türken zu verteidigen. Das erhöhte Sicherheitsbedürfnis gepaart mit schnell erreichter wirtschaftlicher Prosperität führte zur Entstehung von knapp 170 Kirchenburgen.
Nach der Einbeziehung von Teilen Ungarns in das Osmanische Reich im 16. Jahrhundert änderte sich für die Gemeinden, die mittlerweile lutherisch waren, nicht viel. Sie mussten zwar die türkische Oberhoheit anerkennen und Tribut zahlen, waren jedoch in Sachen Selbstverwaltung und Religionsausübung völlig frei. Die Kirchenburgen wurden weiterhin als Zentren des Gemeinschaftslebens und gegebenenfalls als Schutz gegen Marodeure genutzt. Erst unter habsburgischer Herrschaft wurden die politischen und konfessionellen Freiheiten des protestantischen Siebenbürgens massiv eingeschränkt, was paradoxerweise zur weiteren Stärkung des Gemeinschaftsgefühls der evangelischen Bevölkerung beitrug.
Die wahren Probleme brachte das 20. Jahrhundert. Die Verwicklungen der Bevölkerung in der NS-Zeit waren eine wichtige, aber nicht die einzige Ursache für die Schwierigkeiten dieser mittlerweile »in sich verschlossenen« Bevölkerungsgruppe in einem sozialistischen und säkularen rumänischen Einheitsstaat. Diese Situation in Verbindung mit den dramatischen Umständen der rumänischen Wendezeit führte zu einer massiven Auswanderung der siebenbürgisch-sächsischen Bevölkerung in die Bundesrepublik.
Im Sommer 2019 zählt die sich fast ausschließlich aus Siebenbürger Sachsen zusammensetzende Evangelische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses (A. B.) in Rumänien weniger als 12 000 Mitglieder – nur fünf Prozent der Mitgliedszahl von 1930. Dieser Mitgliederschwund um 1990 erklärt die schwierige Lage, in der sich Teile der siebenbürgisch-sächsischen Baudenkmäler und Siedlungen befinden.
Die Bemühungen um die Erhaltung dieses Kulturerbes sind nach dem Bundesvertriebenengesetz auch eine Verpflichtung des Bundes und der Länder. Inzwischen hat sich die Bevölkerungsstruktur in den Dörfern insofern verändert, als die meisten Dorfbewohner entweder Rumänen oder Roma sind. Sie sind nur begrenzt an der Nachnutzung von siebenbürgisch-sächsischen bzw. evangelischen Kirchen interessiert und bauen häufig neue, rumänisch-orthodoxe Sakralbauten.

Deutsch-Rumänisches Gemeinschaftsprojekt
Zwei Unglücksfälle im Februar 2016 verdeutlichten die Verletzlichkeit vieler Kirchenburgen: Nachdem zunächst Teile des mittelalterlichen Glockenturmes der evangelischen Kirche in Radeln/Roadeș einbrachen, stürzte nur sechs Tage später der Glockenturm in Rothbach/Rotbav vollständig zusammen. Wenngleich keine Personen zu Schaden kamen, ging viel historische Bausubstanz verloren. Die entstandene große öffentliche Aufmerksamkeit gab den Impuls zur Konzeption eines deutsch-rumänischen Gemeinschaftsprojektes. Es beinhaltet die Prüfung der Standsicherheit von vierzig besonders bedrohten Kirchenburgen und – falls erforderlich – die Erarbeitung von Maßnahmen zur Stabilisierung. Die technischen Untersuchungen werden von rumänischen Spezialisten durchgeführt, während ein international erfahrenes deutsches Planungsbüro das Vorhaben begleitet. Finanziert werden die Arbeiten an zwanzig Kirchenburgen von der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien. Weitere Gutachten übernehmen die Evangelische Kirche A.B. in Rumänien als Eigentümerin und das rumänische Kulturministerium. Projektträger ist die Europa-Universität Viadrina. Der Professur für Denkmalkunde obliegt die Gesamtverantwortung für das Vorhaben. Sie berät außerdem in Fragen der denkmalpflegerischen Verträglichkeit der vorgeschlagenen Maßnahmen. Die

►

Studierenden des Masterstudiengangs Schutz Europäischer Kulturgüter sind im Rahmen von Studienreisen an dem Vorhaben beteiligt. Vor Ort in Siebenbürgen koordiniert die Stiftung Kirchenburgen die Aktivitäten. Bis zum Sommer 2019 wird die erste Tranche von zwanzig Kirchenburgen bearbeitet.

Der Turm der Kirche von Radeln/Roadeș nach dem Teileinsturz im Februar 2016
Foto: © Stiftung Kirchenburgen

Kulturerbe Kirchenburgen

Es stellt sich jedoch auch die Frage nach den Erhaltungs- und Nutzungsperspektiven der Objekte. Diese »Sinnfrage«, mit der sich die Stiftung Kirchenburgen in Hermannstadt/Sibiu kontinuierlich zu beschäftigen hat, gilt indirekt auch für das zuvor beschriebene Projekt. Die Diagnostik ist schließlich »nur« ein temporärer Zwischenschritt, ein Mittel zum Zweck. Was ist die langfristige Perspektive?

►

Prinzipiell können Chancen in einer Nachnutzung durch den Kulturtourismus gesehen werden. Entsprechend der Theorie des Destinationsmanagements ist das ländliche bzw. das weniger spektakuläre Kulturerbe als eine Sekundärattraktion zu bezeichnen. Es ergänzt normalerweise die naturräumlich geformten Primärattraktionen wie Bergzüge, Seen- und Küstenlandschaften. In Siebenbürgen haben wir beides: eine Mittelgebirgslandschaft mit einigen Naturattraktionen sowie die – in einem nahezu vormodernen Zustand eingefrorenen – sächsischen Dörfer und Städte, darunter manche mit dem UNESCO-Prädikat. Die Entwicklung des Tourismus wird aber durch politische und organisatorische Schwierigkeiten erschwert. Die Aussichten auf die Entstehung großer, staatlicher Organisationen wie z. B. der *Churches Conservation Trust* sind derzeit gering. Die Möglichkeiten und der Wille des rumänischen Staates – der mit einer Vielzahl anderer Herausforderungen konfrontiert ist – sind darüber hinaus begrenzt.
Dennoch erweist sich das kulturelle Kapital Siebenbürgens als so spannend, authentisch und daher auch attraktiv, dass sich eine zunehmende Anzahl nichtstaatlicher Organisationen (NGOs) aus Rumänien und dem europäischen Ausland interessiert zeigen. Gerade dieser Aspekt berührt den Kernpunkt des Europäischen Kulturerbejahres 2018 – die transnational geteilte Verantwortung für das Kulturerbe. Das Wirken dieser NGOs wird nicht alle Probleme lösen können, hat aber eine wichtige Anerkennungs- und Vorbildfunktion, die zur schrittweisen Veränderung der Wahrnehmung des Baubestandes im Inland führt.
Ein Beispiel ist die britisch-rumänische Stiftung Mihai-Eminescu-Trust, die über 1000 kleine und große Restaurierungsprojekte in etwa 30 Dörfern und vier Städten durchgeführt hat. 1999 begann in fünf Dörfern das modellhafte The Whole Village Project, in dessen Rahmen liebevoll sanierte Bauernhäuser mit authentischem Mobiliar eingerichtet und als touristische Quartiere vermietet werden. So sollen auch die ökonomischen Potenziale des Kulturerbeerhalts aufgezeigt werden.

Die Kirchenburg von Deutsch-Weißkirch/Viscri gehört zum UNESCO-Weltkulturerbe

Aus der deutsch-rumänischen Entwicklungszusammenarbeit entstand 2007 die Leitstelle Kirchenburgen, die als Vorgängerinstitution der 2015 gegründeten Stiftung Kirchenburgen rund 5,5 Millionen Euro von der EU einwarb, um damit 18 Kirchenburgen umfassend instand zusetzen. Parallel wurden mit Spendengeldern zahlreiche Dächer von Kirchen und

►

Wehranlagen gesichert und Projekte zur touristischen Inwertsetzung des Kulturerbes auf den Weg gebracht. Darüber hinaus ist eine zunehmende Zahl von kleinen und häufig auf einen Ort zugeschnittenen Revitalisierungsprojekten zu beobachten, die aus der rumänischen Zivilgesellschaft heraus entstehen.
Erschwert werden die Bemühungen zur Erhaltung des Kulturerbes durch die zunehmende Auswanderung aus Rumänien, auch der Mehrheitsgesellschaft. In der Folge gibt es nicht nur einen großen Fachkräftemangel in allen Bereichen, der sich in Nischenbereichen wie der Denkmalpflege besonders stark auswirkt. Im ländlichen Raum bleiben zudem geschwächte Dörfer zurück, in denen westeuropäische Modelle zur multifunktionalen Nutzung von Kirchen(burgen) derzeit kaum denkbar sind. Die Nachfrage nach dafür geeigneten Immobilien ist gering und der problematische bauliche Zustand vieler Objekte macht sie für öffentliche Nutzungen häufig weit weniger attraktiv als Neubauten. Erst ein langfristiger Strukturwandel im ländlichen Raum wird neue Perspektiven für die Kirchenburgen in einem größeren Umfang eröffnen. Der einsetzende Aufschwung in Rumänien, etwa durch die prosperierenden siebenbürgischen Städte, lassen eine solche Vorstellung aber durchaus zu.

Quelle: Kulturkorrespondenz östliches Europa, № 1406 | August 2019
< http://www.kulturforum.info/de/startseite-de/1000305-publikationen/1019383-kulturreisen/4745-staedte-im-suedlichen-siebenbuergen>

Folgende Publikationen könnten Sie auch interessieren:

Arne Franke: Städte im südlichen Siebenbürgen
Zehn kunsthistorische Rundgänge. PREISREDUZIERT!

►

A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

- Keine Beiträge -

A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

- Keine Beiträge -

►

B. Veranstaltungen in Berlin und Umland

01) *Arbeitsgruppe Schlesien*

in der

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin Tel.: 030/257 97 533 Büro
Konto Nr. IBAN DE 39 www.ostmitteuropa.de
100100100065004109 post@ostmitteleuropa.de
Postbank Berlin 22. August 2019
Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke, stv. Vors.: Prof. Dorothea Freising,
Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

453 **Freitag** **13. September 2019,** **19:00 Uhr**

Thema Schlesien! Identität und Wandlungen einer mitteleuropäischen Kulturlandschaft. *(Mit Medien).*

Referent Studiendirektor i.R. Klaus-Peter B ö r n e r , Siegburg

O r t: Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin
Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

Viele Zeitgenossen können mit dem Begriff Schlesien kaum etwas anfangen, selbst die Wörter "Schlesien" und “schlesisch" sind in der Öffentlichkeit nur ausnahmsweise sichtbar. Wer dies bedauert, aber nicht resigniert hat, kann durch den gebürtigen Schlesier und Studiendirektor i.R. Peter Börner Argumentationshilfe erhalten. Sein Lichtbilder-Vortrag stellt unterhaltsam, aber fundiert vier bedeutsame Epochen Schlesiens vor Augen: Die Anfänge des deutschen Schlesiens im Hochmittelalter, Schlesien als führende deutsche Literaturlandschaft in der Barockzeit. Danach rückt die enorme Dynamik der wirtschaftlichen Entwicklung Schlesiens innerhalb Preußens in den Blick. Am Ende stehen Eindrücke von der erstaunlichen Wieder-auferstehung Schlesiens nach der Katastrophe von 1945. So entsteht das Panorama-Bild einer bemerkenswerten mitteleuropäischen Kulturlandschaft. Dass sie lange Zeit gerade auf Berlin eingewirkt hat und - oft im Verborgenen - hier immer noch präsent ist, auch das kann dieser Vortrag aufzeigen.

Klaus-Peter B ö r n e r, geb. 1941 in Tillendorf, Kreis Bunzlau (Niederschlesien). Der Vater Kurt Börner war Industriekaufmann, die Mutter Anny Börner, geb. in Gablonz (Sudetenland) kaufmännische Ange-stellte. Verheiratet seit 1969, zwei Kinder, zwei Enkelkinder. Wohnhaft in Siegburg. - Nach Flucht, Rückkehr und endgültiger Aussiedlung im Sommer 1946 aufgewachsen an verschiedenen Orten im Westteil Deutschlands, wo sich der Vater beim Wiederaufbau der Bunzlauer Keramikindustrie engagierte. Abitur 1961 in Velbert / Rheinland. Studium der Germanistik, Katholischen Theologie, Philosophie und Pädagogik in Bonn und Freiburg. Nach Abschluss des Studiums wissenschaftliche Arbeit am Germanistischen Seminar der Universität Bonn (u.a. Mitarbeit bei der Neuedition von „Minnesangs Frühling“). Seit 1969 Gymnasiallehrer für Deutsch und Katholische Religion in Köln, Bonn, Siegburg. Entwicklung und Leitung des Betriebspraktikums, des Schüleraustauschs mit Polen sowie der schul-internen Referendarausbildung. Seit 2004 im Ruhestand, aber bis 2009 Aushilfstätigkeit an Gymnasium und Realschule. Ehrenamtlich in Kirche und Hochschulbereich aktiv, u.a. Organisation religiöser Fortbildungs-veranstaltungen für Akademiker. Sachkundiger Bürger für die CDU im Rat der Stadt Siegburg. Seit 2000 Vorsitzender der Bundesheimatgruppe Bunzlau zu Siegburg. Aufbau und Pflege guter Kontakte in die alte Heimat. Viele gemeinsame Projekte. Mitglied u.a. der Deutsch-Polnischen Gesellschaft, des Siegburger Partnerschaftsvereins und der Landsmannschaft Schlesien. Zahlreiche VHS-Vorträge zur deutschen Sprach- und Kulturgeschichte und zur deutschen Literatur. ►

02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen

www.westpreußen-berlin.de
Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com
Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF
1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Ute Breitsprecher
Schatzmeister: Dieter Kosbab

22. August 2019

316 **Montag** **16. September 2019,** **18.30 Uhr**

Thema: Ein Fall von versuchtem Versicherungsbetrug: Der Untergang des Danziger Schoners „Adolph Ottomar“ vor der dänischen Küste am 16. Oktober 1845. *(Mit Medien).*

Referent: Dr. Jürgen W. S c h m i d t , Berlin

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Theatersaal.
Fahrverbindung: U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

Am 16. Oktober 1845 ging der einer Danziger Rederei gehörende Segelschoner „Adolph Ottomar“ auf der Fahrt von Königsberg nach London an der dänischen Küste während eines Unwetters verloren. Der renommierten englischen Seeversicherungsgesellschaft Lloyds kam bei diesem Schiffsuntergang einiges seltsam vor. Gemeinsam mit staatlichen englischen und preußischen Justizbehörden wurde dieser Schiffsuntergang folglich durch Versicherungsdetektive untersucht und ein großangelegter Fall von Versicherungsbetrug vereitelt.

Jürgen W. S c h m i d t (Jg. 1958) entstammt einer 1947 aus Schlesien vertriebenen Familie, diente als Offizier in NVA und Bundeswehr und studierte nach seiner Entlassung ab 1993 Geschichte, Psychologie und Interkulturelle Erziehungswissenschaften. Als promovierter Historiker hat er sich seitdem auf die deutsche, osteuropäische und russische Geschichte sowie die Geheimdienstgeschichte spezialisiert und mehrere Bücher sowie zahlreiche Aufsätze verfasst.

Werden Sie Mitglied in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Westpreußisches Bildungswerk: Beitrag EURO 45,00 usw. / Person/ Jahr (Sondermitgliedschaft für AGOM: EURO 20,00 Pers. / Jahr). Sie unterstützen damit ein wichtiges Anliegen der ostdeutschen Kulturarbeit und gewinnen günstigere Teilnahme an unseren Tages- und Studienfahrten und sonstigen Veranstaltungen.

►

03) Frauenverband im Bund der Vertriebenen
- Frauengesprächskreis –

Leitung: Frau Marianne Wallbaum, Ruf: 030-324 48 38

Öffentliche Veranstaltungen des Frauengesprächskreises im 1. Halbjahr 2018

Bitte, rufen Sie beim Frauenverband an
und fragen Sie nach aktuellen Veranstaltungen!
(Wir erhalten auch hier keine Mitteilungen!)

Die Veranstaltungen der Berliner Frauengruppe im BdV finden gewöhnlich jeden 4. Dienstag im Monat, um 14.30 Uhr.

Ort: „Begegnungszentrum Jahresringe e.V.“

Stralsunder Straße 6, 13355 Berlin-Mitte.

Nächster U-Bahnhof: Voltastraße.

SDG

DEUTSCHE und TSCHECHEN nebeneinander und miteinander in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

SUDETENDEUTSCHE GESELLSCHAFT e. V.

Peter Josef Vanča
1. Vorsitzender der SDG
13189 Berlin, Berliner Str. 67
Ruf: 030-859 72 667
Email : petervanca@web.de

04) Aktuelle Veranstaltungen sind in Planung

►

Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e. V.

gegründet 1824

Vortragsreihe der Pommerschen Gesellschaft für Geschichte, Altertumskunde und Kunst, Abt. Berlin (Kontakt: Dr. Gabriele Poggendorf, Alte Allee 8, 14055 Berlin, 030/301 69 19, gabriele.poggendorf@alumni.tu-berlin.de; Rolf L. Schneider, Moltkestraße 16 a, 12203 Berlin, 030/814 16 95, rlschneider@web.de)
www.pommerngeschichte.de

05) In Berlin aktuell keine Veranstaltungen

Breslau Stammtisch Berlin

►

Wo	"Eicheneck" Mahlsdorfer Straße 68 12555 Berlin - Treptow-Köpenick
Wann	Die Treffen finden jeden zweiten Mittwoch des Monats in der Zeit von 13:00 bis 16:00 Uhr statt. Zu jedem Stammtisch gibt es einen Vortrag. Der Vortrag beginnt 14:00 Uhr.
Kontakt	egon.hoecker(at)gmx.de

06) Lemberg in Breslau zu Hause
Mit Rolf Hopp

Mittwoch, den 11. September 2019, 14:00 Uhr

Die nächsten Stammtisch-Termine: 02.10. / 13.11. / 11.12.2019

Deutsches Kulturforum östlices Europa e.V.
Berliner Straße 135 | Haus K1
D-14467 Potsdam
T. +49 331 200980
F. +49 331 2009850
Internet: http://www.kulturforum.info
E-Mail: deutsches[at]kulturforum.info

07) Der Vogel träumt vom Maismehl – Erinnerungen und Entwicklungen in Siebenbürgen. Filmvorführung im Rahmen der Dokumentarfilmreihe »7Bürgen & 7Bürger in 7 Filmen« – Wiederholung aufgrund der großen Zuschauerresonanz

Sonntag, 25. August 2019 , 11:00 Uhr

Bundesplatz-Kino, Bundesplatz 14, 10715 Berlin

►

Der Interviewfilm feiert am 25. Mai 2019 im Bundesplatz-Kino seine Premiere. Altbischof Dr. D. Christoph Klein, Prof. Dr. Paul Philippi, Pfarrer und Schriftsteller Walther Gottfried Seidner, Poet und Filmemacher Frieder Schuller, Pfarrer Heinz Galter und seine Frau Inge – sechs Zeitzeugen kommen zu Wort und erzählen die Geschichte der deutschen Minderheit in Siebenbürgen: von der Zwischenkriegszeit bis zu den 1990 Jahre. Sie erzählen ihre Geschichte.

Regie
Manuel Stübecke
Produktion
Deutschland 2019

Der Regisseur
Manuel Stübecke, geb. 1988 in Münster (Westfalen), 2005/2006 Austauschschüler in Bukarest, nach der Schulzeit Praktika im Filmbereich und ein Studium in Gießen, zunächst mit den Fächern Osteuropäische Geschichte und Fachjournalistik. Gegen Ende seines Studiums begann er sein erstes Langfilmprojekt *Erinnerungen und Entwicklungen in Siebenbürgen*, aus dem Material entstanden zwei Dokumentarfilme. Hauptberuflich: Lehrer an einer Schule am Niederrhein.

Eintritt
6,– Euro

08) Umsiedlung, Vertreibung, Deportation: Deutsche und polnische Wege im »Warthegau« 1939/40.
Themenabend mit Vortrag und Podiumsdiskussion

Donnerstag, 05.September 2019, 19:00 Uhr
Humboldt-Universität – Senatssaal
Unter den Linden 6, 10117 Berlin

Nach dem Zusammenbruch der großen europäischen Reiche infolge des Ersten Weltkrieges entstanden in Ostmittel- und Südosteuropa Nationalstaaten, in denen meist ein erheblicher Anteil ethnischer Minderheiten lebte. Zu ihnen gehörten auch zahlreiche deutsche Gruppen.

Die 1933 an die Macht gekommenen Nationalsozialisten betrachteten diese deutschen Minderheiten als Verfügungsmasse für ihre Bündnispolitik und für siedlungspolitische Expansionspläne. So sah der am 23. August 1939 in Moskau unterzeichnete Deutsch-Sowjetische Nichtangriffsvertrag, in dem das Deutsche Reich und die Sowjetunion ihre jeweiligen Interessensgebiete in Ostmitteleuropa absteckten (Hitler-Stalin-Pakt), entsprechende Maßnahmen vor. In einem »Vertraulichen deutsch-sowjetischen Protokoll« zum »Deutsch-Sowjetischen Grenz- und Freundschaftsvertrag« vom 28. September 1939 stimmte die Sowjetunion einer freiwilligen »Übersiedlung« der »in ihren Interessengebieten ansässigen Reichsangehörigen und anderen Personen deutscher Abstammung« ins Deutsche Reich oder in die deutschen Interessensgebiete zu. Den Auftakt bildete die Umsiedlung der Deutschbalten aus Estland und Lettland ab Oktober 1939. Es folgte die Umsiedlung der Deutschen aus Ostpolen (Wolhynien, Galizien, Narew-Gebiet) sowie aus Rumänien (Bessarabien, Bukowina und Dobrudscha).

►

Ziel der NS-Umsiedlungspolitik war es, die annektierten westpolnischen Gebiete »einzudeutschen«, indem man die dortige Bevölkerung vertrieb oder deportierte und Deutsche ansiedelte. Der größte Teil der Umsiedler wurde in den »Reichsgau Wartheland« und den »Gau Danzig-Westpreußen“ gebracht.

Nach einem Einführungsvortrag in das Thema wird in einer Podiumsdiskussion am Beispiel der Deutschbalten und der Deutschen aus der Bukowina die Umsiedlungspolitik der Nationalsozialisten und ihre Folgen für die deutschen Umsiedler und für die durch diese Maßnahmen betroffenen Vertriebenen dargelegt.

Programm

Begrüßung

- Dr. Harald Roth, Deutsches Kulturforum östliches Europa

Vortrag

- Ethnische Säuberung in Polen: Der »Warthegau« 1939/40
  Prof. Dr. Stephan Lehnstaedt, Touro College Berlin
  Der Hitler-Stalin-Pakt 1939 ermöglichte nicht nur die Aufteilung Polens zwischen Deutschland und Sowjetunion. Er umfasste auch die Umsiedlung deutscher Minderheiten, die im besetzten Polen eine neue Heimat finden sollten. Dort aber mussten hunderttausende Menschen gewaltsam ihre angestammte Heimat verlassen.

Diskussion

- PD Dr. Mariana Hausleitner, Berlin
- Detlef Henning M.A., Nordost-Institut, Lüneburg
- Prof. Dr. Stephan Lehnstaedt, Touro College Berlin
- Moderation: Dr. Katrin Steffen, Nordost-Institut, Lüneburg

Anmeldung

Um Anmeldung wird gebeten unter
T. +49 (0)331 20098-0
oder
E-Mail: deutsches@kulturforum.info

Die mit der Erschließung der Archive betraute Historikerin Dr. Huch zeigt die Möglichkeiten der Online-Publikation auf.

►

09) Gedenken aus Anlass des 80. Jahrestags des deutschen Überfalls auf Polen und des Beginns des Zweiten Weltkriegs

Sonntag, 01. September 2019, 13:00 Uhr
Askanischer Platz, 10963 Berlin-Kreuzberg, Rückseite der Ruine des Anhalter Bahnhofs

DEUTSCHES POLEN INSTITUT

Sehr geehrte Damen und Herren, wir laden herzlich ein zum

Gedenken aus Anlass des 80. Jahrestags des deutschen Überfalls auf Polen und des Beginns des Zweiten Weltkriegs

am 1. September 2019 um 13 Uhr auf dem Askanischen Platz in Berlin auf der Rückseite der Ruine des Anhalter Bahnhofs

Es werden sprechen:
Prof. Dr. Dieter Bingen, Direktor des Deutschen Polen-Instituts
Bundestagspräsident Dr. Wolfgang Schäuble und Sejmmarschallin Elżbieta Witek (tbc)
Prof. Dr. Zbigniew A. Kruszewski, Teilnehmer des Warschauer Aufstands

Der Deutsch-Polnische Chor „Spotkanie" wird das Gedenken begleiten.

Der Einladung schließen sich an:
die Bundestagspräsidenten a.D. Prof. Dr. Rita Süssmuth und Dr. h.c. Wolfgang Thierse, der Direktor der Stiftung Topographie des Terrors Prof. Dr. Andreas Nachama und der Präsident des Bundesamts für Bauwesen und Raumordnung a.D. Florian Mausbach.

Wir freuen uns sehr, wenn Sie vorzugsweise weiße und rote Blumen (bitte keine Kränze) mitbringen und im Anschluss an das Gedenken am dafür bestimmten Ort niederlegen.

ACHTUNG: Das Gedenken findet als Versammlung unter freiem Himmel statt – für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können leider keine Sitzplätze bereitgestellt werden.

Mit freundlichen Grüßen
Dieter Bingen

Warum Askanischer Platz?
Im November 2017 hatte eine zivilgesellschaftliche Initiative den Aufruf zur Errichtung eines Denkmals in der Mitte Berlins für die Opfer der deutschen Besatzung in Polen 1939-1945 veröffentlicht und als Gedenkort den Askanischen Platz vorgeschlagen. Seitdem wird über diese Empfehlung, eine Leerstelle deutscher Erinnerung zu füllen, in der deutschen Öffentlichkeit diskutiert.
Das war für das Deutsche Polen-Institut der Anlass einzuladen, auf dem leeren Askanischen Platz als einem temporären Gedenkort an den deutschen Überfall auf Polen vor 80 Jahren zu erinnern.

Es gilt das öffentliche Versammlungsrecht der Bundesrepublik Deutschland und des Landes Berlin. Kontakt für Rückfragen: Emilie Mansfeld (Tel: 06151-420227, E-Mail: mansfeld@dpi-da.de)
Anmeldungen sind nicht nötig.

►

10) Zum 80. Jahrestag des deutschen Überfalls auf Polen und 75. Jahrestag des Beginns des Warschauer Aufstands
Zeitzeugengespräch und Buchpräsentation

Montag, 02. September 2019, 18:00 Uhr
Berliner Rathaus, Festsaal, Rathausstraße 15, 10178 Berlin-Mitte

Zeitzeugengespräch und Buchpräsentation

Zum 80. Jahrestag des deutschen Überfalls auf Polen und 75. Jahrestag des Beginns des Warschauer Aufstands

Rotes Rathaus, Festsaal
Rathausstr. 15, Berlin

Montag, den 2. September 2019, 18.00 Uhr

Begrüßung
StS Sawsan Chebli
Bevollmächtigte des Landes Berlin beim Bund und Staatssekretärin für Bürgerschaftliches Engagement und Internationales

Buchpräsentation
Deutsche Besatzungspolitik in Polen 1939-1945.
Eine Leerstelle deutscher Erinnerung?
Präsentation der neuen Veröffentlichung der Bundeszentrale für politische Bildung durch die Herausgeber Dieter Bingen (DPI) und Simon Lengemann (bpb)

Zeitzeugengespräch
Prof. Dr. Zbigniew Anthony Kruszewski
University of Texas, El Paso
Teilnehmer des Warschauer Aufstands 1944

Moderation
Prof. Dr. Beata Halicka, Adam Mickiewicz-Universität Posen
Prof. Dr. Dieter Bingen, Deutsches Polen-Institut Darmstadt

Empfang
Anschließend lädt die bpb zu einem Empfang ein.
Das Zeitzeugengespräch wird simultan (de/pl) gedolmetscht.

Anmeldung
Wir bitten um Anmeldung bis zum 25.08.2019
» zum Formular

►

Sehr geehrte Damen und Herren,

der deutsche Überfall auf Polen jährt sich am 1. September 2019 zum 80. Mal. Das Wissen um die deutsche Besatzungspolitik in Polen 1939-1945 ist im deutschen öffentlichen Bewusstsein kaum vorhanden. Das Ausmaß des Terrors der Besatzungsmacht gegenüber der Zivilbevölkerung der Zweiten Polnischen Republik droht zudem mit dem Tod der letzten Zeitzeugen in Vergessenheit zu geraten.

Dem möchte der dieser Tage in der Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung erscheinende Band „Deutsche Besatzungspolitik in Polen 1939-1945. Eine Leerstelle deutscher Erinnerung?" entgegenwirken.

Ebenso gilt es an den mutigen und verzweifelten Widerstand gegen die deutsche Besatzungsmacht zu erinnern. Im besetzten Polen löste am 1. August 1944 die Heimatarmee (Armia Krajowa), eine mehrere hunderttausend Bewaffnete umfassende Untergrundarmee, in Warschau einen Aufstand aus, dessen Niederschlagung ca. 200.000 Menschenleben kostete. Allein im Stadtteil Wola wurden an drei Augusttagen 30.000 Zivilisten von deutschen Einheiten erschossen. Ein Teilnehmer des Warschauer Aufstands war der damals 16-jährige Zbigniew Kruszewski, der sich nach seiner Gefangennahme und Rettung mit Unterstützung eines deutschen Wachmanns freiwillig meldete, um im Aufstand weiterzukämpfen. Zbigniew Anthony Kruszewski hat aus seinen frühen Erfahrungen Lebensmaxime entwickelt, die es wert sind, den nachfolgenden Generationen nicht nur mit einer Biographie, sondern auch mit eigenen Worten weitergegeben zu werden.

Die Kulturwissenschaftlerin Prof. Dr. Beata Halicka ist die Herausgeberin der vor kurzem auf Polnisch erschienenen Biographie „Życie na pograniczach. Zbigniew Anthony Kruszewski". Eine englischsprachige Ausgabe ist in Vorbereitung.

Das Deutsche Polen-Institut, die Bundeszentrale für politische Bildung und die Berliner Senatskanzlei laden Sie zu der Veranstaltung herzlich ein. Berlin verbindet mit Warschau eine langjährige und lebendige Städtepartnerschaft. Der Regierende Bürgermeister Michael Müller nahm als einer von wenigen ausländischen Ehrengästen an den Gedenkfeierlichkeiten zum 75. Jahrestag des Ausbruchs des Warschauer Aufstands teil. Es ist ein besonderes Glück und eine Ehre, dass ein in Warschau geborener Aufständischer die Einladung nach Berlin sehr gerne angenommen hat und uns berichten wird.

be Berlin
Der Regierende Bürgermeister von Berlin Senatskanzlei

bpb: Bundeszentrale für politische Bildung

DEUTSCHES POLEN INSTITUT

Prof. Dr. Dieter Bingen
Deutsches Polen-Institut

Simon Lengemann
Bundeszentrale für politische Bildung

Ulrike Kind
Senatskanzlei Berlin

Kontakt für Rückfragen (bitte keine Anmeldungen):
Emilie Mansfeld Tel.: 0 61 51 - 42 02 27, E-Mail: mansfeld@dpi-da.de

►

Deutsch-Polnische Gesellschaft Berlin

Schillerstr. 59
10627 Berlin-Charlottenburg

Tel: +49 (0)30 713 89 213
Fax: +49 (0)30 713 89 201
vorstand@dpgberlin.de

Bürozeiten:
dienstags bis donnerstags 10.00 bis 16.00 Uhr

11) Paneuropäisches Picknick. Auftakt der Europäischen Freiheitswochen

Freitag, 30. August .2019, 16.30–20.00 Uhr
14193 Berlin-Grunewald, Europäische Akademie Berlin, Bismarckallee 46/48

Offiziell angemeldet war es als harmlose „Friedensdemonstration“. Doch tatsächlich war das Paneuropäische Picknick am 19. August 1989: ein Test. Die Paneuropa-Union und das oppositionelle Ungarische Demokratische Forum wollten herausfinden, wie weit die Toleranz des sowjetischen Staats- und Parteichefs Michail Gorbatschow tatsächlich reichte: Würde Moskau einfach hinnehmen, dass die österreichisch-ungarische Grenze während des Picknicks für drei Stunden geöffnet wurde? Oder würde sich wiederholen, was 1956 in Ungarn und 1968 in Prag passiert war? Würde der große Bruder Panzer schicken?

Wie wir heute wissen, tat Gorbatschow – nichts. Mehrere Hundert DDR-Bürger nutzen das temporäre Loch im Eisernen Vorhang, um in den Westen zu fliehen. Und das Paneuropäische Picknick wurde zu einem weiteren Anstoß, der die sozialistischen Regime im östlichen Mitteleuropa schließlich wie die Dominosteine zum Einsturz brachte. In Polen hatten zu diesem Zeitpunkt bereits die ersten halbfreien Wahlen stattgefunden, die Regierung von Tadeusz Mazowiecki bahnte sich bereits an. Ende August schlossen sich im Baltikum über eine Million Menschen zu einer 650 Kilometer langen Menschenkette zusammen, um für Freiheit und die Loslösung von der Sowjetunion zu demonstrieren. Es braute sich etwas zusammen.

Wir wollen uns in die Stimmung jener Spätsommertage 1989 zurückversetzen und nachempfinden, wie sie sich anfühlte, die „Ruhe vor dem Sturm“:

Und deshalb laden wir Sie herzlich ein, um in unserem Garten ein fröhliches Paneuropäisches Picknick zu feiern und damit die Europäischen Freiheitswochen einzuleiten, mit denen wir an das Umbruchsjahr 1989 erinnern möchten.

►

Feiern Sie mit uns in einer freundschaftlich-familiären Atmosphäre das vereinte Europa, lassen Sie sich von stimmungsvoller ostmitteleuropäischer Musik von Celina Muza und Susanne Volk Trio beflügeln und verwöhnen Sie Ihren Gaumen mit lokalen Köstlichkeiten unserer Partnerländer oder selbstgebrachten Speisen und Getränken. Ein Fest des multinationalen Austauschs, bei dem Sie Ihre Freunde, Familie und ihre Picknickdecke nicht vergessen sollten!

Wir freuen uns, Sie am 30. August um 16:30 Uhr im schönen Garten der Europäischen Akademie willkommen zu heißen und bis 20 Uhr gemeinsam mit Ihnen und unseren Partnern den Geist des Paneuropäischen Picknicks wieder aufleben zu lassen.
Zeitplan (Änderungen vorbehalten)
Fr 30.08.2019
16.30 Uhr

Ankommen der Gäste

Celina Muza & Susanne Folk Trio
17.00 Uhr

Offizieller Auftakt und Grußworte

Dr. Andrea Despot
Direktorin, Europäische Akademie Berlin
S.E. Dr. Péter Györkös
Botschafter von Ungarn, Berlin
Janusz Styczek
Gesandter der Republik Polen in Berlin
Pavlina Janebova (tbc)
Association for International Affairs (AMO), Prag

17.30 Uhr

Picknick mit musikalischer Begleitung

Celina Muza & Susanne Folk Trio
18.00 Uhr

Keynote: Für Freiheit und Demokratie – ‚zurück nach Europa!'

Markus Meckel
Außenminister a.D. (DDR), Vorstandsvorsitzender der Bundesstiftung Aufarbeitung & Ko-Vorsitzender der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit
18.30 Uhr

Musikalische Begleitung

Celina Muza & Susanne Folk Trio
–20.00 Uhr

Ausklingen des Picknicks

►

Anmeldung erbeten unter: https://www.eab-berlin.eu/event/paneuropaeisches-picknick-auftakt-der-europaeischen-freiheitswochen/ oder an Frau Natalie Bock (p6@eab-berlin.eu, 030-895951-26).

Mit dabei sind: die Botschaft von Ungarn, die Botschaft der Republik Polen, das Tschechische Zentrum Berlin, die Deutsch-Polnische Gesellschaft Berlin und agitPolska/Polmotion. Das Projekt findet in Zusammenarbeit mit dem Institut in.Europa in Warschau, Association for International Affairs AMO in Prag und der Deutschen Nationalstiftung sowie mit freundlicher Unterstützung durch die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit, den Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds, die Bundesstiftung Aufarbeitung und das Auswärtige Amt statt.

BUNDESSTIFTUNG AUFARBEITUNG

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Kronenstraße 5
10117 Berlin

Geschäftszeiten
Montag - Donnerstag: 9:00 - 16:30 Uhr
Freitag: 9:00 - 13:00 Uhr
Ruf: 030-31 98 95-0
Fax: 030-31 98 95-210
E-Mail an: buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de
www.bundesstiftung-aufarbeitung.de

12) Abend der Demokratie.

Filmpräsentation

Schwerpunkt: "#RevolutionTransformation"

Freitag, 13. September 2019, 18:00 - 20:30 Uhr

Der 15. September ist der Internationale Tag der Demokratie. Im 30. Jahr der Friedlichen Revolution veranstalten wir dazu am Freitag, den 13. September, ab 18:00 Uhr einen Abend der Demokratie. Wir wollen uns an diesem Abend mit den Ereignissen des Jahres 1989 auseinandersetzen, die damaligen Entwicklungen Revue passieren lassen und zu einer Rückschau auf eine unruhige, aufregende Zeit einladen, deren glücklicher Ausgang im September 1989 keineswegs abzusehen war.

Der Abend beginnt um 18:00 Uhr mit einem Vortrag von Prof. Dr. Bernd Lindner, der über seine neueste Publikation »Wir bleiben…das Volk! Losungen und Begriffe der Friedlichen Revolution 1989« sprechen wird. Im Anschluss findet ein moderiertes Podiumsgespräch statt. ►

Ab 19:30 Uhr zeigen wir den Film »WENDEBILDER – Fünf Fotos und ihre Geschichte« (45 Minuten)

Programm

Begrüßung

Buchvorstellung: „Wir bleiben…das Volk! Losungen und Begriffe der Friedlichen Revolution 1989“ | Prof. Dr. Bernd Lindner

P**odiumsgespräch:**
Prof. Dr. Bernd Lindner | Kulturhistoriker, Leipzig
Frank Ebert | Robert-Havemann-Gesellschaft, Zeitzeuge der Friedlichen Revolution
Gesine Oltmanns | Stiftung Friedliche Revolution, Zeitzeugin der Friedlichen Revolution

Filmvorführung „WENDEBILDER – fünf Fotos und ihre Geschichten“

Der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Die Veranstaltung wird zur Veröffentlichung im Internet in Bild und Ton dokumentiert.

Universität der Drei Generationen Uniwersytet Trzech Pokoleń
Uniwersytet Humboldtów, Unter den Linden 6, 10117 Berlin
www.UTP.berlin

13) Polen in der Europäischen Geschichte in 19 Jahrhundert

Prof. Igor Kąkolewski, Institution: PAN Berlin, Zentrum für Historische Forschung

Leitthema: Die Errungenschaften der in Europa lebenden Polen auf dem Gebiet der Wissenschaft und Kultur

Freitag, 13. September 2019, 18:00 Uhr
Humboldt-Universität zu Berlin, Unter den Linden 6, im Raum 2094

►

Deutsch-Rumänische Gesellschaft Berlin e.V.

Deutsch-Rumänische Gesellschaft e.V.
Vorsitzender: Dr. Gerhard Köpernik
Horstweg 39
14059 Berlin
www.deruge.org

Wir laden ein zum
„Jour Fixe“

14) Rumänien vor den Präsidentschaftswahlen

Vortrag von Raimar Wagner (Bukarest)

Mittwoch, 04. September 2019, 19.00 Uhr
im „Leonhardt“ Stuttgarter Platz 21/Leonhardtstrasse 10627 B-Charlottenburg
(S-Bahn Charlottenburg; U-Bahn Wilmersdorfer Straße)

Im November finden in Rumänien Präsidentschaftswahlen statt. Wer sind die Herausforderer des Präsidenten Klaus Johannis? Wie beeinflusst der Fall "Alexandra" die Wahlen am 10. November? Kann der quasi unbekannte Herausforderer Dan Barna den Sozialdemokraten die Show stehlen und als zweiter in die Stichwahl kommen? Über die politische Landschaft in Rumänien und den rasanten Aufstieg des bürgerlich-liberalen Antikorruption-Start-ups "Union zur Rettung Rumäniens" (USR). Was bewegt (noch) die (protestierende) Zivilgesellschaft? Im Jahr 2020 stehen dann Lokal- und Parlamentswahlen an. Eine Prognose.

Raimar Wagner ist seit 2014 Projektkoordinator der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit (FNF) in Rumänien und der Republik Moldau und wird ab Mitte Oktober die Leitung des Teilprojekts übernehmen. Er stammt aus Siebenbürgen und war u.a. auch als Journalist, Dolmetscher und Unternehmer in der Tourismusbranche tätig. Zwischen 2004 und 2012 war er Stadtrat in Hermannstadt im Team des damaligen Bürgermeisters Klaus Johannis.

Ankündigung: Am 25. September um 18.30 Uhr findet der Jour Fixe in den Räumlichkeiten der Rumänischen Orthodoxen Kirche in der Heerstraße. 63, 14055 Berlin statt. Der Pfarrer wird über die Geschichte und die Entwicklung der rumänischen Kirche und ihrer Mitglieder in Berlin vortragen.

►

Evangelische Akademie zu Berlin
Charlottenstr. 53/54
10117 Berlin
Tel.: (030) 203 55 – 0
Fax: (030) 203 55 – 550
E-Mail: eazb@eaberlin.de
Internet: http://www.eaberlin.de

Verantwortlicher Direktor / Geschäftsführer
Dr. Rüdiger Sachau
Telefon: (030) 203 55 - 506
E-Mail: sachau@eaberlin.de

Präsident
Prof. Dr. Paul Nolte
Telefon: (030) 203 55 - 506
E-Mail: nolte@eaberlin.de

15) Wie politisch muss die Kirche sein? Kirche als Lernort der Demokratie IV

Abendforum
Tagungsnummer
12-4/2019

Mittwoch, 18. September 2019, 18:00 - 20:00 Uhr
Französische Friedrichstadtkirche (Französischer Dom)
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin (Mitte)

Leitung: Dr. Rüdiger Sachau
Organisation: Susanne Wünsch
(030) 203 55 - 506
wuensch@eaberlin.de

Angesichts einer Vielzahl rechtspopulistischer Positionen, in denen die Ablehnung der Demokatie zum Ausdruck kommt, muss die Frage nach dem Stand der demokratischen Kultur in Deutschland Ost und West gestellt werden. Die gegenwärtigen Entwicklungen machen deutlich, dass Demokratie immer wieder neu gelernt und angeeignet werden muss. Kann eine politische oder öffentliche Theologie dazu beitragen? Wird die Kirche zur bloßen Moralanstalt, wenn sie sich politisch klar äußert, oder kommt sie gerade darin ihrem Auftrag nach?

►

KATHOLISCHE AKADEMIE IN BERLIN e.V.

:**Katholische Akademie in Berlin e.V.**
Hannoversche Str. 5
10115 Berlin-Mitte
Tel. (030) 28 30 95-0
Fax (030) 28 30 95-147
https://www.katholische-akademie-berlin.de/de/veranstaltungen/aktuelle-veranstaltungen/index.php
information@katholische-akademie-berlin.de
Direktor: Joachim Hake

16) Brandenburg wählt - Die Kirchen laden ein zum Gespräch über die Zukunft Brandenburgs. Diskussion

Donnerstag, 22. August 2019, 18.00 Uhr
Ort: Atrium der Wilhelm Galerie Potsdam, Friedrich-Ebert-Straße 8, 14467 Potsdam

"Brandenburg wählt": Bischof Markus Dröge und Erzbischof Heiner Koch laden gemeinsam mit den beiden kirchlichen Akademien zur Diskussion mit Politik, Wissenschaft, Kirche und Zivilgesellschaft ein.

Gastreferenten: Bischof Dr. Markus Dröge; Erzbischof Dr. Heiner Koch; Prof. Dr. Jörg Steinbach, Minister für Wirtschaft und Energie, und weiteren Politikerinnen und Politikern aus dem Landtag Brandenburg; Prof. Dr. Julia von Blumenthal, Präsidentin der Universität Viadrina; Prof. Dr. Ottmar Edenhofer, Direktor des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung u.a.

Gesellschaft für Erdkunde

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin
Malteserstraße 74-100, Haus S
12259 Berlin
Ruf: 030-77 00 76 88

*) Vorsitzer: Prof. Dr. Hartmut Asche – Ehrenvorsitzer: Dr. Dieter Biewald – Geschäftsstelle: Lenore Hipper, Ruf: 030-77 00 76 88, mail@gfe-berlin.de – http://www.gfe-berlin.de

**) Im Gegensatz zu „früheren Zeiten“, ist auf den Internetseiten der Gesellschaft für Erdkunde über die Zusammensetzung des Vorstandes, über Satzungen usw. nichts zu erfahren. Transparenz sieht anders aus!*

►

Die Gesellschaft für Erdkunde ist die „Muttergesellschaft" der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin; die AGOM wurde dort als AG der GfE gegründet und hier fanden auch im Haus in der Arno-Holz-Straße 14 auf dem Steglitzer Fichtenberg die Vortragsveranstaltungen der AGOM von 1982 bis 1985 statt.

Wir kündigen die Veranstaltungen der GfE regelmäßig an, sofern wir von Ihnen erfahren.

17) Berlin – ein heißes Pflaster

Vortrag von Dr. Beate Witzel, Kuratorin der Geologischen Sammlung des Stadtmuseums Berlin

Donnerstag, 26. September 2019, 18:00 Uhr
Ingeborg-Drewitz-Bibliothek Steglitz (im Einkaufszentrum „Das Schloss", 3. OG), Grunewaldstraße 3, 12165 Berlin

Berlin ist nicht nur berühmt für seine heißen Partynächte, auch die Temperaturen steigen. Bereits seit Jahrzehnten ist die Innenstadt von Berlin im Jahresmittel über zwei Grad Celsius wärmer als das Umland. In den vergangenen Jahren stieg diese Erwärmung sogar auf über drei Grad. Im Winter verursachen Heizung und Warmwasser eine Aufheizung von Boden und Luft, im Sommer speichert die Stadt die Sonnenwärme und gibt diese über Nacht wieder an die Umgebung ab. Mit zunehmender Bebauung und der globalen Erwärmung werden sich diese Effekte in den kommenden Jahren noch deutlich verstärken. Wie reagieren Pflanzen und Tiere auf das Innenstadtklima? Wie wirkt sich die Wärme auf die menschlichen Bewohner aus? Welche Maßnahmen wären geeignet, um der Überwärmung entgegenzuwirken? Der Vortrag erläutert in anschaulichen Beispielen die heutige Situation der Stadt und wagt einen Blick in die heiße Zukunft der „Wärmeinsel Berlin".

Anmeldung erwünscht unter veranstaltungen@gfe-berlin.de

18) Kuratorenführung durch die Ausstellung "Wilhelm und Alexander von Humboldt"

Dienstag, 26. November 2019, 16:30 Uhr
Ausstellungshalle des Deutschen Historischen Museums (Pei Bau), Hinter dem Gießhaus 3, 10117 Berlin, Treffpunkt: Foyer

Bitte beachten Sie, dass vor Ort ein Eintritt in Höhe von 8,00 EUR – ermäßigt 4,00 EUR – erhoben wird.

Wilhelm und Alexander von Humboldt werden heute als deutsche Kosmopoliten gefeiert. Sie verkörpern die Errungenschaften öffentlicher Bildung, eine neue Sicht auf die Natur und den unvoreingenommenen Blick auf die Kulturen jenseits Europas. Ihre Biografien sind jedoch auch von den Gegensätzen ihrer Zeit geprägt: Dem in der Aufklärung entworfenen Bild der Gleichheit der Menschen stehen die Existenz von Kolonialismus und Sklaverei

►

entgegen. Die Neuentdeckung der Natur geht auch mit ihrer Beherrschung und Zerstörung einher. Internationaler Austausch und Kooperation verhindern nicht die nationale Abgrenzung.

Das Deutsche Historische Museum zeigt die erste große Ausstellung über Wilhelm und Alexander von Humboldt in Deutschland. Sie verortet die Brüder als Europäer im Kontext ihrer Zeit. Sie blickt auf gesellschaftliche und politische Verhandlungs- und Gestaltungsräume, geht dem Verhältnis von Wissen und Macht nach und beleuchtet, wie Geschichtsbewusstsein, Politik, Wissenschaft und Wirtschaft die Perspektive auf den Menschen und seine Umwelt verändern. Dabei treten Fragen nach der Aktualität und Bewertung ihrer Haltungen und Handlungen in unserer Gegenwart hervor.

Aus organisatorischen Gründen bitten wir um vorherige Anmeldung: veranstaltungen@gfe-berlin.de

Brandenburg-Preußen Museum
Wustrau

Brandenburg-Preußen Museum
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Eichenallee 7a,
16818 Wustrau
Telefon (03 39 25) 7 07 98,
Telefax (03 39 25) 7 07 99
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach
wustrau@brandenburg-preussen-museum.de
www.brandenburg-preussen-museum.de

Öffnungszeiten
April-Oktober
Di-So 10.00-18.00 Uhr
November-März
Di-So 10.00-16.00 Uhr

Wustrau, im April 2019

19) 180 Jahre Fotografie - Einblicke in die Geschichte ihrer Entwicklung
Vortrag Andreas J. Mueller

Sonntag, 25. August 2019, 15:00 Uhr

►

Die öffentliche Bekanntmachung der Daguereotypie am 19. August 1839 in der Pariser Akademie der Wissenschaften gilt als Geburtsstunde der Fotografie. Der Leiter des Deutschen Fotomuseums in Leipzig gibt Einblicke in ihre 180jährige Geschichte.

20) Helene Charlotte von Friedland und Henriette Charlotte von Itzenplitz – zwei emanzipierte Gutsfrauen im Oderbruch

Vortrag Dr. Helga Tödt

Sonntag, 08. September 2019, 15.00 Uhr

Zwei fast vergessene Frauen, die Ende des 18. Jahrhunderts entscheidend zur Modernisierung der Landwirtschaft beigetragen haben, stehen im Mittelpunkt des Vortrages von Helga Tödt, der Autorin von „Vom Rubinglas bis zur Brille: Erfinder und Aufklärer in Brandenburg“.

Landesgeschichliche Vereinigung für die Mark Brandenburg

http://geschichte-brandenburg.de/lv-neu/veranstalt.html

Postanschrift: Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg e. V.
- Archiv und Bibliothek -
c/o Zentral- und Landesbibliothek Berlin
Postfach 610 179
10922 Berlin
Email: bibliothek@geschichte-brandenburg.de, archiv@geschichte-brandenburg.de

21) Bettine von Arnim und die Gesundheit. Medizin, Krankheit und Familie im 19. Jahrhundert

Vortrag: Prof. Dr. Martin Dinges (Stuttgart).
Buchpräsentation mit Podiumsdiskussion. Anschließend kleiner Empfang.

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Landesarchiv Berlin und der Stiftung Zentral- und Landesbibliothek Berlin

Donnerstag, 12. September 2019, 19.00 Uhr
im Berlin-Saal der Berliner Stadtbibliothek, Breite Str. 36, Berlin-Mitte.
Was lernten eine Bürgerstochter oder ein junger Adeliger um 1800 über Körper, Gesundheit und Krankheit? Welche Rolle spielten dabei die Familie, die Schule und die Medien? Hielten

►

sie eine „gesunde Ernährung“ für wichtig? Welche Hausmittel kannten Frauen, aber auch Männer? Was hielten sie von Impfungen, den unterschiedlichen Therapien, den Arzneien und ihren Preisen? Die vielen Briefe, die die Schriftsteller Bettine und Achim von Arnim hinterlassen haben, geben Antworten auf diese spannenden Fragen. Martin Dinges legt die Gesundheitsgeschichte einer Familie des 19. Jahrhunderts vor. Er untersucht Bettines öffentliches Engagement für die Gesundheitsversorgung der Unterschichten sowie für den medizinischen Pluralismus im Vormärz und analysiert, wie sie ihr „medizinisches Erbe“ innerhalb der Familie weitergab.

22) Grochow und Ostrolenka. Polnisches bei Fontane

Vortrag: Gerhard Weiduschat (Berlin).

Donnerstag, 10. Oktober 2019, 19.00 Uhr
im Berlin-Saal der Berliner Stadtbibliothek, Breite Str. 36, Berlin-Mitte.

Einen unabhängigen polnischen Staat hat Theodor Fontane zeit seines Lebens (1819-1898) nicht gekannt. Trotzdem hat er sich in Gedichten (Der Verbannte u.a.), Romanen (Vor dem Sturm, Unterm Birnbaum u.a.) und Autobiografischem (Meine Kinderjahre) mit Polinnen, Polen und polnischer Geschichte befasst. Der Vortrag gibt einen Überblick.

Verein für die Geschichte Berlins e.V., gegr. 1865

Verein für die Geschichte Berlins,
gegr. 1865
Im Haus der Zentral- und Landesbibliothek Berlin
Neuer Marstall
Schloßplatz 7, 10178 Berlin
https://www.diegeschichteberlins.de/verein/veranstaltungen.html

Veranstaltungsorganisation:
Dirk Pinnow c/o Pinnow & Partner GmbH
Helmholtzstr. 2-9, Aufgang D
10587 Berlin
Tel 030 26 36 69 83
Fax 030 26 36 69 85

►

23) Reichsforschungssiedlung in Haselhorst

Rundgang in der Reichsforschungssiedlung in Haselhorst mit Lutz Oberländer, Autor und Heimatforscher.

Mittwoch, 28. August 2019, 15:00 Uhr
Treff: Gemeinwesenverein Haselhorst, Burscheider Weg 21, 13599 Berlin. U 7 bis Paulsternstraße, umsteigen in den Bus 139 (14.41 Uhr) bis Haltestelle Burscheider Weg (14.46 Uhr), Fußweg ca. 5 Minuten, links über den Haselhorster Damm in den Burscheider Weg.

Mit dem Vorhaben wollte man die Wirtschaftlichkeit unterschiedlicher Wohnungsgrundrisse, Bauabläufe und Bautechniken erforschen. Den Wettbewerb gewannen die Architekten Walter Gropius und Stephan Fischer mit einem konsequenten Zeilenbaukonzept. Die Führung beginnt mit Kaffee und Kuchen (3 €) und der Besichtigung einer Musterwohnung im Stil der dreißiger Jahre. Wir sehen auf dem Weg zum Bahnhof Gartenfeld auch die Reste der alten Arbeitersiedlung und der Armee-Konservenfabrik. Den Abschluss findet die Tour an der Feuerwache und der Erinnerungstafel des Zwangsarbeiterlagers Haselhorst.

24) Vortrag im Besucherzentrum des Bundesnachrichtendienstes

Veranstaltungsreihe Informationsbesuche in Bundeseinrichtungen

Freitag, 06. September 2019, 14:00 Uhr
Der Veranstaltungsort wird nach Anmeldung bekanntgegeben!

Seit April 2019 können angemeldete Besuchergruppen im neuen BND-Besucherzentrum in Berlin-Mitte einen Grundsatzvortrag über den Auftrag, die Themenschwerpunkte, die Arbeitsweise, die parlamentarische Kontrolle sowie die Geschichte des BND besuchen. Das wird gegenwärtig durch eine multimediale und interaktive Ausstellung ergänzt. Die neue BND-Zentrale befindet sich auf einem ca. 260 000 Quadratmeter großen Gelände an der Chausseestraße, am Rande des früheren sogenannten Feuerlandes, auf dem sich zuletzt das Stadion der Weltjugend befand. Erbaut wurde die Nachrichtenzentrale in den Jahren 2006 bis 2018 nach Plänen der Architekten Kleihues & Kleihues, ausgelegt für 4 000 Beschäftigte. Mit ihren 5 200 Räumen gilt der Gebäudekomplex nach dem Flughafen Tempelhof als der zweitgrößte Berlins.

Dauer: 2 Stunden. Max. 25 Personen (nur Mitglieder). Anmeldung bitte bei Dirk Pinnow, pinnow@DieGeschichteBerlins.de, mit Angabe des vollständigen Namens, des Geburtsdatums und Geburtsorts. Alle bestätigten Teilnehmer erhalten genauere Angaben und Sicherheitshinweise.

» Um Anmeldung wird gebeten.

►

Literaturforum im Brecht-Haus

Literaturforum im Brecht-Haus
Trägerverein Gesellschaft für Sinn und Form e.V.

Chausseestraße 125
D-10115 Berlin-Mitte

Telefon: 030. 28 22 003
Fax: 030. 28 23 417
E-Mail: info[at]lfbrecht.de
Internet: www.lfbrecht.de
Facebook: Lfbrechthaus
http://lfbrecht.de/

Bürozeiten: Mo bis Fr 9 –15 Uhr

25) Der Verdacht. Eine Kleistnovelle

Klaus-Schlesinger-Woche

Buchvorstellung und Lesung
Mit Jutta Wachowiak und Hannah Lotte Lund
Moderation Astrid Köhler

Mittwoch, 28. August 2019, 20:00 Uhr
Veranstaltungsort: Literaturforum im Brecht-Haus
Eintritt: 5,- € / ermäßigt: 3,- €
Einlass: ab 19:00 Uhr

Jahrzehntelang beschäftigte sich Schlesinger mit dem Leben und Sterben Heinrich von Kleists, verarbeitete den Stoff in verschiedenen Genres und nahm ihn sich immer wieder vor, ohne dass es jedoch zu größeren Publikationen gekommen wäre. Nun hat der Quintus Verlag in Zusammenarbeit mit dem Kleist-Museum Frankfurt (Oder) einen aus der Mitte der 1970er Jahre stammenden Novellentext unter dem Titel: »Der Verdacht. Eine Kleistnovelle« herausgebracht. Die Schauspielerin Jutta Wachowiak liest aus dem Text und die Leiterin des Kleist-Museums Hannah Lotte Lund erzählt vom Zustandekommen des Buches.
Präsentiert von rbbKultur

►

literaturHausBerlin
Fasanenstr. 23
10719 Berlin-Charlottenburg
Tel. (030) 8872860
https://www.literaturhaus-berlin.de/programm

26 Karl Schlögel »Das russische Berlin«

Karl Schlögel im Gespräch mit Alina Gromova
Buchpräsentation

Mittwoch, 28. August 2019, 19:30 Uhr
7 € / erm. 4 €

Karl Schlögels Buch über die Russen in Berlin ist ein Klassiker. Doch anstelle sich auf seinem Status als unangefochtener Kenner auszuruhen, forscht Schlögel unablässig weiter. Die umfassend ergänzte Neuausgabe erweitert einmal mehr den Blick hinein in das gegenwärtige und historische Berlin, das Anfang der 1920er Jahre eine halbe Million russischer Flüchtlinge aufnahm. Damit wurde nicht nur Charlottenburg im Volksmund zu »Charlottengrad«, sondern Berlin auch zum heimlichen Zentrum der Weltrevolution, das Geflüchtete unterschiedlichster politischer Couleur vereinte. Minutiös lässt Karl Schlögel das vielschichtige soziale, politische und kulturelle Leben der Russen in Berlin entstehen – und erzählt im Gespräch mit der Literaturwissenschaftlerin Alina Gromova auch vom russischen Studentenclub, der einst unterm Dach des Literaturhaus Berlin zuhause war. (siehe Führung um 18:00 Uhr).

27) Denk mal an Polen! DENK MAL AN POLEN

Sonntag, 01. September 2019, 19:30 Uhr
7 € / erm. 4 €
Heute jährt sich zum 80. Mal der Beginn des deutschen Überfalls auf Polen, Auftakt zum Zweiten Weltkrieg und zur furchtbaren Zerstörung unseres Nachbarlandes. Das nehmen wir zum Anlass, einige Neuerscheinungen vorzustellen, die sich mit dem gegenwärtigen Verhältnis zu Polen beschäftigen, wo im Herbst 2019 Parlamentswahlen stattfinden.
Die deutsch-polnische Autorin und Journalistin **Emilia Smechowski***). 1983 in Polen geboren, 1988 nach Westberlin geflohen, erzählt in ihrem neuen Buch von der ambivalenten Rückkehr in die alte Heimat, der Autor **Stephan Wackwitz** (*1952) vermutet in seinem Essay hingegen, dass seine Generation es noch gar nicht geschafft habe, »Länder wie Polen, die Slowakei oder die Ukraine als eigenständige, gleichberechtigte und politisch handlungsfähige Staaten wahrzunehmen.« Das ist die Gegenwart. Doch auch der Vergangenheit soll gedacht werden an diesem besonderen Abend, den das Literaturhaus Berlin gemeinsam mit vielen Buchhandlungen und Kulturinstitutionen der Stadt ausrichtet: So wird **Esther Kinsky** zu Beginn und zum Ende des Abends aus ihrer kürzlich erschienenen Neuübersetzung des berühmten Tagebuchs von Miron Białoszewski

►

vorlesen: »Erinnerungen aus dem Warschauer Aufstand«. Mit einer Lesung in die Nacht hinein, sehr gerne unter Beteiligung des Publikums, wollen wir gemeinsam dieses schweren Tages im deutsch-polnischen Verhältnis gedenken.

* geboren im August 1983 als Emilka Elżbieta Śmiechowska in Wejherowo, deutsch *Neustadt in Westpreußen.*

Den Abend moderiert **Olaf Kühl**.

Emilia Smechowski »Rückkehr nach Polen«. Hanser Berlin, 2019
Stephan Wackwitz »Eure Freiheit, unsere Freiheit« edition.fotoTAPETA, 2019
Miron Białoszewski »Erinnerungen an den Warschauer Aufstand« Suhrkamp, 2019

Literarisches Colloquium Berlin e.V.

Am Sandwerder 5
D-14109 Berlin
Tel.: (030) 816 996-0
Fax.: (030) 816 996-19
mail(at)lcb.de
www.lcb.de

28) Die guten Tage – Literatur und Musik aus dem Südosten Europas

Mit: Gabriela Adamesteanu, Marko Dinić, Georgi Gospodinov und Slobodan Šnajder
Moderation: Thorsten Dönges, Jörg Plath, Ivana Sajko, Hana Stojić
Konzert: Barimatango

Freitag, 06. September 2019, 19:00 Uhr
Literarisches Colloquium Berlin · Am Sandwerder 5 · 14109 Berlin

8 / 5 Euro, auch an der Abendkasse!

Fünfunddreißig Jahre dauerte es, bis »Der Verlorene Morgen« (Die Andere Bibliothek, Ü: Eva Ruth Wemme) von Gabriela Adameșteanu endlich auf Deutsch erschien. Die literarische Liebeserklärung an Bukarest erzählt von historischen und politischen Ereignissen des 20. Jahrhunderts und den Schicksalsschlägen, die sein Bewohner ertragen mussten. Von schmerzvollen Ereignissen und Erfahrungen erzählt auch Slobodan Šnajder in seinem Roman »Die Reparatur der Welt« (Zsolnay, Ü: Mirjana Wittmann, Klaus Wittmann). Sie schleichen sich unter die Haut des Protagonisten Georg Kempf und machen sein Leben zum mühsamen Versteckspiel. Von kurzweiligen und vergnüglichen Apokalypsen schreibt Georgi Gospodinov in »8 Minuten und 19 Sekunden« (Droschl, Ü: Alexander Sitzmann). Der „Meister der Verschlingung von Kunst und Leben“ beschenkt seine Leser abermals mit Witz, Trost und Mitgefühl. »Die guten Tage« (Zsolnay) von Marko

►

Dinić hingegen ist eine schmerzvolle und wütende Abrechnung des Protagonisten mit seinem Vater, für dessen Ideologie und Opportunismus während der Balkankriege er nur noch Verachtung empfindet.

Im Anschluss an die Lesungen und Gespräche mit den vier Autor werden Balkan-Grill-Köstlichkeiten angeboten und das Duo Barimatango spielt auf: Atilla Aksoj und Jelena Milušić interpretieren die sephardisch-jüdischen Lieder des Balkans neu und erhalten so alte Melodien am Leben.

Heinrich-Böll-Stiftung e.V.
Schumannstr. 8, 10117 Berlin
Fon: (030) 285 34-0
Fax: (030) 285 34-109
E-Mail: info@boell.de

29) Wann begann der Zweite Weltkrieg?
Museale Darstellungen des Kriegsausbruchs in Deutschland, Litauen, Polen und Russland

Podiumsdiskussion

Mittwoch, 28. August 2019, 18:00 – 20:00 Uhr
Heinrich-Böll-Stiftung - Bundesstiftung Berlin
Schumannstr. 8
10117 Berlin

Podiumsdiskussion anlässlich des Ausbruchs des Zweiten Weltkrieges und der Unterzeichnung des Hitler-Stalin-Pakts vor 80 Jahren

Wann begann eigentlich der Zweite Weltkrieg für die Bewohner Europas? Im September 1939 mit dem deutschen Überfall auf Polen, im Mai 1940 mit der Besetzung Frankreichs und der Beneluxstaaten durch NS-Deutschland oder im Juni desselben Jahres mit dem Einmarsch der Roten Armee ins Baltikum? Oder begann der Krieg vielleicht erst im Juni 1941 mit dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion? Welche Bedeutung sollte man hierbei der Unterzeichnung des Hitler-Stalin-Pakts vom 23. August 1939 beimessen?

►

Gemeinhin wird der 1. September 1939 als Anfangsdatum des Zweiten Weltkrieges anerkannt. Doch tatsächlich begann der Krieg für Menschen in verschiedenen Ländern Europas zu einem jeweils anderen Zeitpunkt und auf unterschiedliche Weise. Auch wurden diese Erfahrungen mehrfach umgedeutet. Die sich daraus ergebenden Differenzen finden ihren Ausdruck u.a. in kontemporären musealen Präsentationen. Diese diversen Darstellungsweisen sind nicht nur auf die unterschiedliche Wahrnehmung der Vergangenheit, sondern auch auf unterschiedliche Ausstellungskulturen zurückzuführen.

Ziel der Veranstaltung ist es, gemeinsam darüber zu reflektieren, wie der "Beginn" des Zweiten Weltkrieges und der Hitler-Stalin-Pakt in kontemporären historischen Museen in Deutschland, Polen, Russland und Litauen dargestellt werden und welche Veränderungen in diesem Bereich in den letzten Jahren stattgefunden haben. Wir sprechen über das Museum des Zweiten Weltkrieges in Danzig, das Besatzungs- und Widerstandsmuseum in Vilnius, das Zentralmuseum des Großen Vaterländischen Krieges in Moskau und viele andere. Gegenstand der Diskussion werden auch die Chancen und Einschränkungen bei der Gestaltung transnationaler Ausstellungsprojekte sein, wie z.B. im Fall des Deutsch-Russischen Museums Berlin-Karlshorst.

Mit:

- **Paweł Machcewicz**, Polnische Akademie der Wissenschaften/Imre Kertész Kolleg Jena, Gründungsdirektor des Museums des Zweiten Weltkrieges in Danzig, Warschau und Jena
- **Ekaterina Makhotina**, Universität Bonn
- **Jörg Morré**, Deutsch-Russisches Museum Berlin-Karlshorst
- **Alexey Vasilyev**, Higher School of Economics, Moskau

Moderation: **Christoph von Marschall**, Tagesspiegel, Berlin

Eine Kooperation der Heinrich-Böll-Stiftung mit dem Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften und der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit

Die Veranstaltung findet in deutscher und polnischer Sprache mit Simultanübersetzung statt. Sie wird auch in beiden Sprachen per Livestream übertragen unter www.boell.de/livestream.

Um Anmeldung wird gebeten

Information:
Nina Happe
Projektbearbeitung Ost- und Südosteuropa
Heinrich-Böll-Stiftung
E-Mail: happe@boell.de
Telefon +49 (0) 285 34 – 384

►

Topographie des Terrors
Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,
info@topographie.de
www.topographie.de
Ruf: 030-254 509-0
Fax: 030-254 09-99

30) Die brüchige Zwischenkriegsordnung: Vom Versailler Vertrag bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs

Vortrag: Prof. Dr. Herfried Münkler, Berlin
Moderation: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin

Dienstag, 27. August 2019, 19:00 Uhr

Anmeldung: veranstaltungen(at)topographie.de
Topographie des Terrors, Auditorium
Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg

Eintritt frei

Die Pariser Friedensverträge von 1919/20 haben Europa neugeordnet. Sie verschoben nicht nur die politischen Kräfteverhältnisse auf dem Kontinent, sondern schufen auch eine neue Ordnung der Staaten in Mittel- und Osteuropa sowie im Vorderen Orient. Die Zwischenkriegsordnung litt jedoch darunter, dass die ihr zugrunde liegenden Legitimationsprinzipien und die in Paris ausgehandelten Grenzziehungen nicht zusammenpassten. Mittel- und Osteuropa sowie der Balkan waren zwischen 1919 und 1939 ein Raum ständiger Kriege, die nicht selten mit furchtbaren Gräueltaten gegen die Zivilbevölkerung einhergingen. Im geschlagenen Deutschland wurde vor allem der Versailler Vertrag diskutiert, der von der politischen Rechten bis zur Linken abgelehnt und bekämpft wurde. Eine Reihe von Gebietsabtretungen wurde als ungerecht und als ein Diktat der Sieger empfunden. Die NSDAP und Hitler verklammerten ihre Agitation vor 1933 und ganz besonders kurz vor dem Zweiten Weltkrieg mit der Revision der durch den Versailler Vertrag geschaffenen Grenzen und Staaten.

In seinem Vortrag schlägt Herfried Münkler einen Bogen vom Versailler Vertrag bis zum deutschen Überfall auf Polen am 1. September 1939 und analysiert die Probleme der Zwischenkriegsordnung in einer Zeit, die durch eine ganz Europa umfassende politische Instabilität geprägt war.

Herfried Münkler, 1951 geboren, ist Professor em. für Politikwissenschaft (Theorie der Politik) an der Humboldt-Universität zu Berlin und Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Er hat zahlreiche Veröffentlichungen vorgelegt. Zu seinen neueren Publikationen gehören Die Deutschen und ihre Mythen (2009), Der Große Krieg. Die Welt 1914–1918 (2013, 7. Aufl. 2015), Kriegssplitter. Die Evolution der Gewalt im 20. und 21. Jahrhundert (2015), Macht in der Mitte. Die neuen Auf-gaben Deutschlands in Europa (2015) und Die neuen Deutschen. Ein Land vor seiner Zukunft (2016, zus. mit Marina Münkler).
Andreas Nachama ist Direktor der Stiftung Topographie des Terrors.

►

31) Das Jahr 1943
Vortrag: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin

Moderation: Daniela Geppert, Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit der Stiftung Topographie des Terrors, Berlin
Im Rahmen der Reihe 12 Jahre, 3 Monate, 8 Tage. Andreas Nachama über die Zeit des Nationalsozialismus

Dienstag, 10. September 2019 19:00 Uhr
Dokumentationszentrum Topographie des Terrors, Auditorium
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg
Eintritt frei

Die Kapitulation der deutschen 6. Armee in Stalingrad im Februar 1943 wurde zum Symbol der Kriegswende. Joseph Goebbels reagierte darauf mit dem Aufruf zum „totalen Krieg" im Berliner Sportpalast. Eine nochmalige Steigerung der deutschen Rüstungsproduktion setzte ein. Durch den Einsatz westalliierter Truppen kam es zur Niederlage in Nordafrika und zum Umsturz in Italien; im Sommer scheiterte die letzte deutsche Offensive bei Kursk. Seit Anfang 1943 intensivierten die Alliierten auch die Luftangriffe auf deutsche Städte. Hamburg wurde weitgehend zerstört. Nach innen wie nach außen setzte das NS-Regime verstärkten Terror ein. Zahlreiche Mitglieder des Widerstandskreises in der militärischen Abwehr wurden verhaftet.

In seinem Vortrag beschreibt Andreas Nachama die Wende des Zweiten Weltkriegs im Jahr 1943 und analysiert die Reaktionen des NS-Regimes.
Andreas Nachama, 1951 geboren, ist Direktor der Stiftung Topographie des Terrors. Von 2005 bis 2013 war er Gründungsdekan und Professor am Lander Institute for Communication about the Holocaust and Tolerance des Touro College Berlin. Seit 2000 ist er Rabbiner der Synagoge Sukkat Schalom, Berlin. Er ist Autor und Herausgeber zahlreicher Werke zur Geschichte und Nachgeschichte des Nationalsozialismus sowie zur jüdischen Geschichte, Religion und Kultur.

URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin
kontakt@urania-berlin.de
http://www.urania.de/programm/
www.urania.de
Ruf: 030-218 90 91
Fax: 030-211 03 98

32) Rechter Nationalismus und die offene Gesellschaft
Vortrag von Dr. Harald Lamprecht, Moderation: Dr. Ingolf Ebel, Urania Berlin

Dienstag, 17. September 2019, 19:30 Uhr

In Europa erfahren rechtspopulistische Parteien eine zunehmende Resonanz. Ungarn und Polen haben rechtspopulistische Regierungen, ein Rückbau demokratischer Prinzipien kann in diesen Ländern beobachtet werden. Auch in Deutschland können seit den Wahlerfolgen der AfD ein Rechtstrend und eine zunehmende Polarisierung in der

►

Gesellschaft beobachtet werden. Wahlerfolge rechtspopulistischer Parteien weisen auf die Krise des europäischen Projektes hin. Sie unterstreichen die Notwendigkeit einer kritischen Auseinandersetzung mit den ideologischen Grundlagen rechtspopulistischer Bewegungen, ebenso die Aufgabe, den Zusammenhalt der durch zunehmenden religiösen und weltanschaulichen Pluralismus fragmentierten Gesellschaft zu stärken.

Dr. Harald Lamprecht, Beauftragter f. Weltanschauungsfragen der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens und Geschäftsführer des Evangelischen Bundes Sachsen.

33) Transsibirien. Wie unendliche Weite mein ganzes Leben veränderte

Vortrag von Gerhard Liebenberger

Freitag, 27. September 2019, 19:30 Uhr

Die Reise mit der Transsibirischen Eisenbahn ist eines der letzten, großen Bahnreiseabenteuer: Sie führt 9.288 Kilometer von Moskau nach Wladiwostok. Oder in 6 Tagen durch Russland und die Mongolei nach Peking in China. Die eisigen Temperaturen im sibirischen Winter, die karge und endlos weite Landschaft der Wüste Gobi und die Mega-Metropole Peking faszinieren Gerhard Liebenberger. Was er vor seiner ersten Reise nicht wusste: Dieses Reiseabenteuer wird sein ganzes Leben verändern. Er berichtet von emotionalen Höhen und Tiefen, landschaftlichen Kontrasten und dem abenteuerlichen Reiseleben im Zug.

Die Transsibirische Eisenbahn ist der "rote Faden" dieser Bilder- und Videoreise von Österreich nach China. Die Zugfahrt durch die unendlichen Weiten Sibiriens ist für sich schon ein besonderes Reiseabenteuer. Im Schlafwagen ist es eng. Auf Tausenden Kilometern gemeinsamer Fahrt teilen Fahrgäste ihr Essen und Reisende lernen die russische Gastfreundschaft kennen. Die Provodnizas servieren Tee mit Wasser aus dem Samowar, halten die Waggons sauber und heizen den Fahrgästen im Winter ordentlich ein. Auf die Gesundheit wird mit Wodka auch im Zarengold-Sonderzug angestoßen. In diesem Zug erleben Reisende den Baikalsee und die Mongolei auf ganz besondere Weise.

Der Baikalsee als tiefster Süßwassersee der Welt ist ein magischer Ort entlang der Transsib-Reise. In der Mongolei beeindruckt das Naadam Fest mit Ringen, Bogenschießen und Pferderennen. In der Wüste Gobi und in der Steppe verbringt Gerhard Liebenberger einige Nächte bei Nomadenfamilien in der Jurte. Auch der Moskau-Peking-Express durchquert einen Tag lang die Wüste Gobi bevor er die Grenze zu China erreicht. In Peking angekommen tauchen Besucher abermals in eine neue Welt ein. Die Chinesische Mauer und Verbotene Stadt gehören zum „Pflichtprogramm“. Wer Abenteuer mag verliert sich im ursprünglichen und quirligen Alltagsleben der Hutongs.
Im Winter pfeift eisiger Wind durch Peking. „Sibirische Temperaturen“ herrschen im Nordosten Chinas. Bei -35 Grad wird der Besuch der Eisfiguren und Eisstadt in Harbin zur echten Herausforderung. Entlang der Transmandschurischen Eisenbahnstrecke führt die Winterreise nochmals nach Irkutsk. Dort wo im Sommer Schiffe fahren überqueren nun Autos das meterdicke Eis des zugefrorenen Baikalsees. Schnee und Wind verändern täglich das Gesicht der Landschaft.

►

Wer alleine mit der Transsibirischen Eisenbahn reist lernt auch sich selbst besser kennen. Eine kurze Auszeit sollte die erste Transsib-Reise für Gerhard Liebenberger werden, doch es kam anders: Ein Jahr später kündigte er und tauschte den Managerjob gegen das Reiseabenteuer. Mit der Transsibirischen Eisenbahn ging es wieder durch unendliche Weiten Richtung Osten. Seitdem lassen ihn Zugreisen und Reiseabenteuer nicht mehr los.

Gerhard Liebenberger, Abenteurer und Reiseblogger, Wittelshofen

Evangelische Kirchengemeinde Wannsee
Schuchardtweg 5
14109 Berlin
Tel: 030/ 805 16 50
Fax: 030/ 805 21 70

kuesterei(at)kirchengemeinde-wannsee.de

Öffnungszeiten der Küsterei:
Di. und Fr. 9.30 - 13 Uhr
Mi. 15 - 18 Uhr

34) Sommermusiken in der Kirche am Stölpchensee: Sopran und Cembalo – Kompositionen der Familie Bach und ihres Umkreises

Annette Ruprecht – Sopran
Ulrich Lüdering – Cembalo
Kompositionen von J.S. Bach,
J.C. Bach, G.P. Telemann, C.P.E. Bach

Sonnabend, 24. August 2019, 17:00 Uhr
Eintritt frei, um Kollekte wird gebeten

►

C. Sonstige Veranstaltungen

C. a) Studienfahrten, Wanderungen, Führungen

Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com
1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke, stv. Vors. Ute Breitsprecher

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF
16. April 2019

01) Programm der Tagesfahrten im Jahre 2019 (Änderungen vorbehalten!)

Anmeldungen auch telefonisch spätestens 21 Tage (!) vor der jeweiligen Fahrt bei **bei gleichzeitiger Einzahlung der Teilnahmegebühr), Fahrten jeweils sonnabends!**
Anmeldung bei: LM Westpreußen (Hanke), Brandenburgische Str.24, 12167 Berlin,
Ruf: 030-215 54 53 (AA), Büro Ruf: 030-257 97 533; Fax auf Anfrage.
Konto Landsmannschaft Westpreußen, Stichwort „Tagesfahrt-Ziel“,
Postbank Berlin, Konto IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01, BIC PBNKDEFF
Schatzmeister Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22.

X – Teilnahme ankreuzen		*Änderungen vorbehalten*	€-Gebühr Mitglieder Gäste + 5 €
O TF 19-01	*30.03.19*	***Quedlinburg (Stadtführung, Stiftskirche St. Servatius)***	***55***
O TF 19-02	*27.04.19*	***Neumark: Landsberg/Warthe, Berlinchen, Soldin***	***55***
O TF 19-03	*18.05.19*	***Tangermünde (Stadtführung), Hansestadt Werben (Stadtführung)***	**55**
O TF 19-04	*15.06.19*	***Burg (Stadtführung), Jerichow (Kloster, Führung),***	***55***
O TF 19-05	*13.07.19*	***Forst (Rosengarten, Führg.), Bad Muskau (Park, Waldeisenbahn)***	***55***
O TF 19-06	*03.08.19*	***Wörlitzer Park (Belvedere- und Park-Führung)***	***50***
O TF 19-07	07.09.19	**Neuruppin (Fontanejahr, Ausstellungen usw.), Wittstock (Landes-gartenausstellung)**	**50**
O TF 19-08	12.10.19	**Waren (Stadtführung), Ankershagen (Heinrich-Schliemann-Museum), Neustrelitz**	**55**
O TF 19-09	07.12.19	**Dessau** (Bauhaus Museum, Technik-Museum „Hugo Junkers“ und Weihnachtsmarkt)	**50**

Die **Anmeldung soll / muss spätestens 21 Tage vor der Fahrt** erfolgen, um hohe Rücktrittskostenforderungen unserer Vertragspartner auszuschließen. Zu diesem Zeitpunkt muss auch der Teilnehmerbeitrag auf dem o.g. Konto eingegangen sein (auf der Überweisung Zielort angeben). Im Teilnehmerbeitrag ist eine Verwaltungsgebühr von € 5,- enthalten, Kostenanteile für Eintritte / Führungen werden von Fall zu Fall auf der Anfahrt nacherhoben.

►

02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen

www.westpreußen-berlin.de
Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533, Fax-Nr. auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com
Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF
1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Ute Breitsprecher; Schatzmeister: Dieter Kosbab

23. August 2019

TF 19-07 Sonnabend, 07. September 2019
Neuruppin (Stadtführung, Führung in der Leitausstellung Fontane.200) und Wittstock (Führung in der Landesgartenschau und in der Altstadt)
Ltg: Dipl.-Geogr. Reinhard M.W. H a n k e , Berlin

Abfahrt **08:00 Uhr**, Löwentor des Zoologischen Gartens, Hardenbergplatz, Rückkehr voraussichtlich gegen 20:30 Uhr am Löwentor.
Teilnahmegebühr: € 50 für Mitglieder / € 55 für Gäste im 27er Bus (Betrag bitte überweisen!).
Eigenbeitrag für Broschüre, Eintritte und Führungen: EURO 10,00 (Barzahlung im Bus, bitte Kleingeld passend bereithalten).

Neuruppin steht in diesem Jahr ganz unter dem Einfluss der Feierlichkeiten zum 200. Geburtstag von Heinrich Theodor Fontane (* 30. Dezember 1819 in Neuruppin; † 20. September 1898 in Berlin). Daher haben wir uns auch eine Führung in der Leitausstellung zum Schriftsteller Theodor Fontane gesichert. Vor dem **Besuch der Leitausstellung Fontane.200 im Museum Neuruppin (**14:00 bis 15.00 Uhr) werden wir auch einen **Rundgang durch die Altstadt** von Neuruppin machen und nach dem Rundgang in einem Restaurant zu Mittag essen.-
Am Nachmittag besuchen wir die **Landesgartenschau in Wittstock/Dosse**. Die Führung geht durch die Anlagen der Gartenschau und stellt uns damit zugleich auch Teile der Altstadt von Wittstock vor (16:30 bis 18:30 Uhr).
Da diesmal **kaum Zeit für eine nachmittägliche Kaffee bzw. Teepause** sein wird – Grund: die beiden Orte sind an diesem Tage von Gruppen total überlaufen, so dass wir nur mit viel Glück und Nachgiebigkeit die Führungen buchen konnten –, ist es vielleicht angebracht, sich etwas Gebäck und Kaffee bzw. Tee in der Thermosflasche mitzunehmen. Kalte Getränke können beim Busfahrer erworben werden.

Werden Sie Mitglied in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Westpreußisches Bildungswerk: Beitrag EURO 45,00 usw. / Person/ Jahr (Sondermitgliedschaft für AGOM: EURO 20,00 Pers. / Jahr). Sie unterstützen damit ein wichtiges Anliegen der ostdeutschen Kulturarbeit und gewinnen günstigere Teilnahme an unseren Tages- und Studienfahrten und sonstigen Veranstaltungen.

►

03) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
D – 12167 Berlin
Tel.: 030-257 97 533 Büro
Konto Nr. IBAN DE 39
100100100065004109
Postbank Berlin

www.ostmitteuropa.de
post@ostmitteleuropa.de

Stand: 02.05.2019

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke
Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

04) Wanderungen und Führungen 2019 (Änderungen vorbehalten)

1.	*W 135 Frau Angelika Hanske* *Freitag, den 07.06.2019*	*Kladow – Rundgang mit Landhausgarten* *Dr. Fraenkel (etwa 6 km)*
2.	W 132 Herr Reinhard M.W. Hanke Neuer Termin in Vorbereitung	Lübben - Stadtrundgang (etwa 5 km)
3.	W 136 Frau Angelika Hanske Neuer Termin in Vorbereitung	Eichwalde (etwa 6 km)
4.	W 137 Herr Joachim Moeller Sonnabend, den 28.09.2019	Oranienburg mit Schloss und Garten (etwa 5 km)

Am Freitag, **dem 25.10.2019** Friedhofsführung unter Leitung von Herrn Reinhard M.W. Hanke: **St. Marien- und St. Nikolai-Kirchhof I**, Prenzlauer Berg.

---------- ►Anmeldung bitte hier abtrennen und an folgende Anschrift senden◄----------
Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin
telefonische Anmeldung unter Ruf: 030/ 257 97 533 Büro

Anmeldung für folgende Ausflüge:

				bitte ankreuzen!
W 135	*07.06.2019*	-	*Kladow*	*( )*
W 132	neuer Termin i.V.	-	Lübben	( )
W 136	neuer Termin i.V.	-	Eichwalde	( )
W 137	28.09.2019	-	Oranienburg	( )

Friedhofsführung von Herrn Hanke

F 014 Freitag, 25.10.2019 - St. Marien- und St. Nikolai-Kirchhof I, Prenzlauer Berg ( )

Name: ……Anschrift:.....

Telefon: ..... Datum, Unterschrift

Eine Haftung für Schäden jeglicher Art kann vom Verein nicht übernommen werden!

►

C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland

Brandenburg-Preußen Museum
Wustrau

Brandenburg-Preußen Museum
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Eichenallee 7a,
16818 Wustrau
Telefon (03 39 25) 7 07 98,
Telefax (03 39 25) 7 07 99
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach
wustrau@brandenburg-preussen-museum.de
www.brandenburg-preussen-museum.de

Öffnungszeiten
April-Oktober
Di-So 10.00-18.00 Uhr
November-März
Di-So 10.00-16.00 Uhr

Wustrau, im April 2019

Sehr verehrte und liebe Freunde des Brandenburg-Preußen Museums,

Vom **14. April bis zum 8. Dezember 2019** werden wir die erste von Claudia Krahnert kuratierte Sonderausstellung zeigen: „**Marie Goslich – Aufbruch aus der Fontane-Zeit“**.

Als Marie Goslich 1882 aus einem Schweizer Pensionat in ihre brandenburgische Heimat zurückkehrte, veröffentlichte Theodor Fontane gerade den vierten Band der „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“. Mit seinen Beschreibungen der Herrenhäuser, Klöster und Kirchen verlieh er dem verblassenden Ruhm des alten Preußen noch einmal neuen Glanz.

Doch mit dem Dreikaiserjahr 1888 war dieses alte Preußen endgültig Geschichte – die Gründerkrise war überwunden und es herrschte allgemeine Aufbruchstimmung. Der Siegeszug der Technik ging mit einer Beschleunigung aller Lebensbereiche einher. In den Großstädten rollten die ersten Autos durch die inzwischen elektrisch beleuchteten Straßen.

Zur Jahrhundertwende wurden diese Entwicklungen auch auf dem Land sichtbar, nicht zuletzt in Gestalt der Städter. Diese strömten im Zuge der erwachenden Freizeit- und Körperkultur aus den Städten ins ländliche Idyll.

►

Marie Goslich beschrieb diesen Wandel in Artikeln und Essays und hielt ihn mit der Plattenkamera fest. Ihre Motive fand sie nicht nur im städtischen Milieu, sondern auch auf dem Land – bei den Bauern, Handwerkern, Fischern, Hausierern und vor allem bei den Frauen. Ihre einfühlsamen Bilder dienten Marie Goslich vor allem dazu, ihre sozialkritischen Reportagen zu illustrieren.

Am **Internationalen Museumstag**, Sonntag, **19. Mai um 15.00 Uhr** wird **ESTAbien!**, das Musikprojekt des diakonischen Vereins ESTAruppin e.V., seine Produktion **„Fontane goes Hip Hop"** in der Dorfkirche Wustrau uraufführen. In Kooperation mit dem Museum haben junge Menschen aus Deutschland, Syrien, Afghanistan, Gambia, dem Irak und dem Iran auf der Basis ihrer Lieblingsmusik, dem Hip Hop, sich mit Fontanes Texten auseinandergesetzt. Wir versprechen Ihnen ein außergewöhnliches und mitreißendes Erlebnis. Eintritt: 5 EUR, Anmeldung bitte unter:
wustrau@brandenburg-preussen-museum.de. Das Museum können Sie an diesem Tag bei freiem Eintritt besuchen.

An den Sonntagen, **09. und 23. Juni** jeweils **um 11.00 Uhr** sowie am Sonnabend, **22. Juni um 15.00 Uhr führt** die **Kuratorin Claudia Krahnert** durch die Marie-Goslich-Ausstellung.

Am Sonntag, **26. Mai um 11.00 Uhr führt** unser **Stiftungsvorstand Dr. Andreas Bödecker** durch unsere Hauptausstellung mit den dann neu gestalteten Bereichen Industriegeschichte und Entstehung des Sozialstaates.

Neu für die Saison 2019: Wochenend-Verbindung zwischen Berlin, Neuruppin und Wustrau mit Bahn und Bus - in nur einer Stunde Fahrzeit von Berlin-Spandau nach Wustrau**.**

Der Landkreis Ostprignitz-Ruppin und die Ostprignitz-Ruppiner Personennahverkehrs-gesellschaft mbH bieten im Fontanejahr an den Wochenenden eine neue Busverbindung an. Diese schließt einen Halt am **Bahnhof Wustrau-Radensleben** ein.

►

An Wochenenden und Feiertagen vom 18.04.-06.10.2019
(Fahrplanauszug)

Ab Bahnhof Gesundbrunnen RE 6				**Ab Wustrau Hauptstraße**			
08:05	10:05	14:06	16:05	09:29	11:29	15:29	17:29
Ab Bahnhof-Spandau RE 6				An Bahnhof Wustrau-Radensleben *			
08:22	10:22	14:22	16:22	09:33	11:33	15:33	17:33
Ab Bahnhof Hennigsdorf RE 6				Ab Bahnhof Wustrau-Radensleben RE 6			
08:52	10:52	14:52	16:52	09:36	11:36	15:36	17:36
An Bahnhof Wustrau-Radensleben				An Bahnhof Hennigsdorf RE 6			
09:18	11:18	15:18	17:18	10:04	12:04	16:04	18:04
Ab Wustrau-Radensleben Bus 777				An Bahnhof Berlin-Spandau			
09:21	11:21	15:21	17:21	10:36	12:36	16:36	18:36
An Wustrau Hauptstraße				An Bahnhof Gesundbrunnen			
09:25	11:25	15:25	17:25	10:53	12:51	16:55	18:54

Bus 777 fährt von und nach Neuruppin,
weitere Abfahrtzeiten von Wustrau
sind 12:30, 18:30.
Abfahrtzeiten von Neuruppin-Pfarrkirche:
09:05, 11:05, 12:05, 15:05, 17:05, 18:05.

* Der Bus fährt weiter nach Neuruppin,
Pfarrkirche, an
09:48 11:48 15:48 17:48

Jetzt aber heißt es erst einmal: Vom Eise befreit sind Strom und Bäche – und wir freuen uns auf ein abwechslungsreiches Frühjahr mit Ihnen in Wustrau.

Ihr Brandenburg-Preußen Museum

fontane. 200
Fontanestadt Neuruppin
30. März – 30. Dezember 2019
www.fontane-200.de

Landesgartenschau
Wittstock | Dosse 2019
18. April – 6. Oktober
www.laga.wittstock.de

01) <u>Marie Goslich. Aufbruch aus der Fontane-Zeit.</u>
Eine fotohistorische Ausstellung,
Sonntag, 14. 04, bis Donnerstag, 19.12.2019

Als Marie Goslich 1882 aus einem Schweizer Pensionat in ihre brandenburgische Heimat zurückkehrte, veröffentlichte Theodor Fontane gerade den vierten Band der „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“. Mit seinen Beschreibungen der Herrenhäuser, Klöster und Kirchen verlieh er dem verblassenden Ruhm des alten Preußen noch einmal neuen Glanz.

►

Doch mit dem Dreikaiserjahr 1888 war dieses alte Preußen endgültig Geschichte – die Gründerkrise war überwunden und es herrschte allgemeine Aufbruchsstimmung. Der Siegeszug der Technik ging mit einer Beschleunigung aller Lebensbereiche einher. In den Großstädten rollten die ersten Autos durch die inzwischen elektrisch beleuchteten Straßen. Zur Jahrhundertwende wurden diese Entwicklungen auch auf dem Land sichtbar, nicht zuletzt in Gestalt der Städter. Diese strömten im Zuge der erwachenden Freizeit- und Körperkultur aus den Städten ins ländliche Idyll.

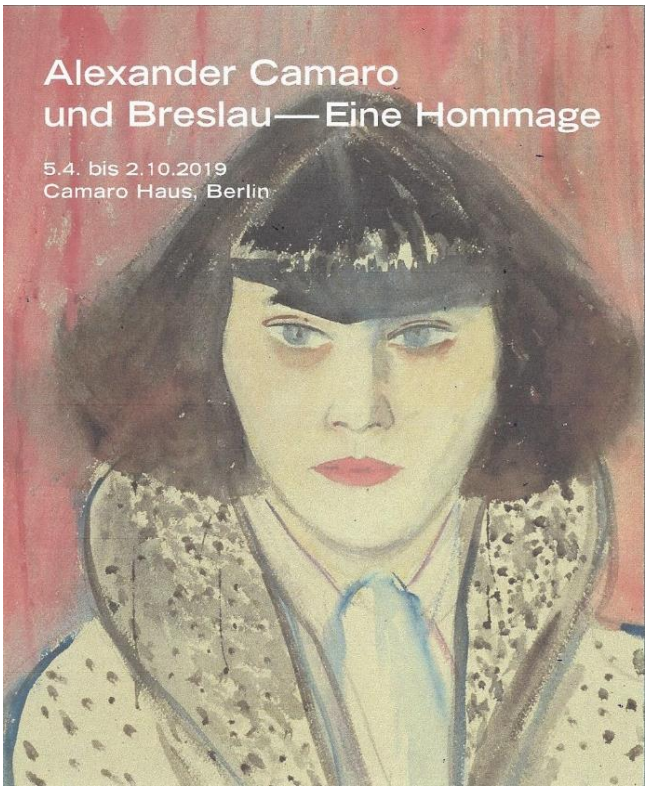
Marie Goslich beschrieb diesen Wandel in Artikeln und Essays und hielt ihn mit der Plattenkamera fest. Ihre Motive fand sie nicht nur im städtischen Milieu, sondern auch auf dem Land – bei den Bauern, Handwerkern, Fischern, Hausierern und vor allem den Frauen. Ihre einfühlsamen Bilder dienten Marie Goslich vor allem dazu, ihre sozialkritischen Reportagen zu illustrieren. Ihre Glasnegative überdauerten in einem Treppenverschlag im Havelland.

Die Sonderausstellung wird begleitet von zahlreichen Vorträgen, Konzerten und Veranstaltungen.

02) Maler, Mentor, Magier: Otto Mueller und sein Netzwerk in Breslau

Eine Ausstellung der Nationalgalerie, Staatliche Museen zu Berlin, in Zusammenarbeit mit der Zusammenarbeit mit der Alexander und Renata Camaro-Stiftung und dem Muzeum Narodowe we Wrocławia

Freitag, 05. April bis Mittwoch, 02. Oktober 2019
10785 Berlin, Potsdamer Straße 98A



►

Topographie des Terrors
Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,
info@topographie.de
www.topographie.de
Ruf: 030-254 509-0
Fax: 030-254 09-99

03) Das Reichsarbeitsministerium 1933–1945: Beamte im Dienst des Nationalsozialismus

Mittwoch, 03. April bis Dienstag, 08. Oktober 2019

Die Ausstellung zeigt, in welchem Ausmaß das bisher meist als einflusslos dargestellte Reichsarbeitsministerium die nationalsozialistische Diktatur stützte. Es beteiligte sich an der Diskriminierung einzelner Bevölkerungsgruppen und wirkte maßgeblich an der Organisation des Zwangsarbeitereinsatzes mit. Welche Auswirkungen die Arbeits- und Sozialpolitik auf die Menschen im Deutschen Reich, aber auch in den deutsch besetzten Gebieten hatte, machen Fallbeispiele deutlich. Durch die Darstellung einzelner Biografien von Beamten des Reichsarbeitsministeriums wird deren Handlungsspielraum in der NS-Zeit ersichtlich.

Die Ausstellung basiert auf Ergebnissen einer Unabhängigen Historikerkommission, die seit 2013 die Geschichte des Reichsarbeitsministeriums in der NS-Zeit erforscht.

- Zur Ausstellung liegt ein gleichnamiger deutsch-englischsprachiger Katalog vor

Das Reichsarbeitsministerium 1933–1945. Beamte im Dienst des Nationalsozialismus / *The Reich Ministry of Labour 1933–1945. Civil Servants of the Nazi State.*
Katalog/Catalogue (deutsch/englisch), hg. v. d. / published by Stiftung Topographie des Terrors, vertreten durch / represented by Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin 2019, 312 S., ISBN 978-3-941772-41-0. 16,-- €.

Der Katalog zur Ausstellung zeigt, in welchem Ausmaß das bisher meist als einflusslos dargestellte Reichsarbeitsministerium die nationalsozialistische Diktatur stützte. Es beteiligte sich an der Diskriminierung einzelner Bevölkerungsgruppen und wirkte maßgeblich an der Organisation des Zwangsarbeitereinsatzes mit. Welche Auswirkungen die Arbeits- und Sozialpolitik auf die Menschen im Deutschen Reich, aber auch in den deutsch besetzten Gebieten hatte, machen Fallbeispiele deutlich. Durch die Darstellung einzelner Biografien von Beamten des Reichsarbeitsministeriums wird deren Handlungsspielraum in der NS-Zeit ersichtlich.

►

C. c) Ausstellungen, Seminare, Treffen usw. außerhalb des Raumes von Berlin

Bund der Vertriebenen
Vereinigte Landsmannschaften
und Landesverbände e.V.
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Tel.: 0228 / 8 10 07-30
Fax: 0228 / 8 10 07-52
E-Mail: info@Bund-der-Vertriebenen.de
Internet : www.Bund-der-Vertriebenen.de

01) Termine der Mitgliedsverbände des Bundes der Vertriebenen alle dem Bundesverband gemeldeten Termine für die Monate August und September 2019

August

23.-26.08. LV Thüringen 275. Herder-Geburtstag, Ostpreußen
23.-25.08. LV Hessen Kulturelle Sommertag, Wiesbaden-Naurod
31.08. BdV-Bundesverband Zentrale Auftaktveranstaltung zum „Tag der Heimat“, Berlin
31.08. BdV-Bundesverband Kranzniederlegung, Berlin

September

01.09. LV Rheinland-Pfalz Tag der Heimat, Haßloch
06.-08.09. Frauenverband im BdV Seminar, Helmstedt
07.-08.09. LM der Oberschlesier, NRW Beuthener Heimattreffen, Recklinghausen
08.09. LV Sachsen Sächsischer Gedenktag, Dresden
15.09. LV Hessen Zentraler Tag der Heimat, Wiesbaden
15.09. LV Hamburg Gottesdienst zum Tag der Heimat, Hamburg
15.09. LV Baden-Württemberg Tag der Heimat, Stuttgart
20.-22.09. LM Westpreußen Westpreußen-Kongress, Warendorf
20.-22.09. LM Ostpreußen Geschichtsseminar, Helmstedt
21.09. LV Hamburg Tag der Heimat, Hamburg
21.09. LM der Deutschen aus Ungarn 50-jähriges Patenschaftsjubiläum
der Stadt Gerlingen über die LM, Gerlingen
28.09. LV Niedersachsen Tag der Heimat, Hannover

►

WESTPREUSSEN-ONLINE
Landsmannschaft Westpreußen e.V.

Landsmannschaft Westpreußen e.V.
Bundesgeschäftsstelle
E-Mail: Landsmannschaft-Westpreussen@t-online.de

Mühlendamm 1
48167 Münster-Wolbeck

Tel.: 0 25 06 / 30 57 50
Fax: 0 25 06 / 30 57 61

02) Westpreußen-Kongress

Freitag, 20. bis Sonntag, 22. September 2019 in Warendorf

Auf den folgenden Seiten finden Sie:

- Das Programm des Kongresses,
- Die Einladung,
- Das Anmeldeformular:

►

Landsmannschaft Westpreußen e.V.

Westpreußen-Kongress vom 20. – 22. September 2019 in Warendorf

Konflikt, Feindschaft und Verständigung –
Deutschland und Polen als historische Akteure im unteren Weichselland
während des zerklüfteten 20. Jahrhunderts

Programm

FREITAG, 20.09.2019

17:30 Uhr Anreise der Teilnehmer

18:00 Uhr Abendessen

19:30 Uhr **Begrüßung der Teilnehmer und Eröffnung der Tagung**
Ulrich Bonk, Stellvertr. Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Westpreußen

Einführung in die Thematik der Tagung
Prof. Dr. Erik Fischer, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Westpreußen

20:00 Uhr **Eröffnungsvortrag:**
„Westpreußen" in der Perspektive der deutsch-polnischen Beziehungsgeschichte
Prof. Dr. Hans-Jürgen Bömelburg, Gießen

SAMSTAG, 21.09.2019

08:00 Uhr Frühstück

09:00 Uhr ***Vom „Völkerfrühling" bis zum „Kulturkampf".***
Die Vorgeschichte der deutsch-polnischen Konfrontationen in der Kaiserzeit
Dr. Christian Pletzing, Sankelmark

10:30 Uhr ***Neuer Staat, alte Nachbarn. Die deutsche Bevölkerung in der Zweiten Polnischen Republik***
Dr. Beata Dorota Lakeberg, München

12:00 Uhr Mittagessen

14:00 Uhr **Workshop:**
Grammatiken der Diskreditierung und des fairen Dialogs
Leitung: Prof.Dr. Erik Fischer, Bonn

16.00 Uhr ***Zwangsmigrationen nach dem Zweiten Weltkrieg - Schicksale von Deutschen und Polen und ihre wechselseitige Wahrnehmung***
Prof. Dr. Stefan Garsztecki, Chemnitz

►

Landsmannschaft Westpreußen e.V.

Westpreußen-Kongress vom 20. – 22. September 2019 in Warendorf

Konflikt, Feindschaft und Verständigung –
Deutschland und Polen als historische Akteure im unteren Weichselland
während des zerklüfteten 20. Jahrhunderts

Programmfortsetzung

18:00 Uhr Abendessen

19:30 Uhr ***Gegenseitige Wahrnehmung von Deutschen und Polen im Film nach 1989***
Dr. Ewa Fiuk, Krakau

SONNTAG, 12.05.2019

08:00 Uhr Frühstück

09:00 Uhr ***Verstehen - Missverstehen - Nicht-Verstehen.***
Chancen und Barrieren des deutsch-polnischen Dialogs seit 1989
Dr. Marcin Miodek, Breslau

11:00 Uhr **Abschlussdiskussion**
Leitung: Prof. Dr. Erik Fischer

12:00 Uhr **Schlusswort und Verabschiedung**
Ulrich Bonk, Stellvertr. Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Westpreußen

12:30 Uhr Mittagessen

Änderungen vorbehalten
Stand: 30.07.2019

Veranstaltungsort:
DEULA Westfalen-Lippe GmbH

Dr.-Rau-Allee 71
48231 Warendorf
Tel.: 0 25 81 / 63 58-0
Fax: 0 25 81 / 63 58-29
E-Mail: info@deula.de
Internet: www.deula.de

►

LANDSMANNSCHAFT
WESTPREUSSEN

EINLADUNG ZUM WESTPREUSSEN-KONGRESS 2019 DER LANDSMANNSCHAFT WESTPREUSSEN

Sehr verehrte Damen, sehr geehrte Herren,
liebe Freundinnen und Freunde Westpreußens,

die Verwerfungen und Umbrüche der jüngeren deutsch-polnischen Beziehungsgeschichte, die sich exemplarisch an den Jahreszahlen 1919, 1939 und 1989 erfassen lassen, prägen die historische Entwicklung des unteren Weichsellandes nachdrücklich. Die divergierenden „nationalen" Perspektiven sowie die ideologischen Rahmenbedingungen, die für die Dynamik und die Veränderungen dieser Prozesse verantwortlich sind, treten deshalb im Kontext Westpreußens wie unter einem Brennglas hervor.

Dieser Thematik widmet sich unser diesjähriger Kongress, der unter dem Titel

Konflikt, Feindschaft und Verständigung – Deutschland und Polen als historische Akteure im unteren Weichselland während des zerklüfteten 20. Jahrhunderts

vom 20. bis zum 22. September in Warendorf (im Bildungszentrum der DEULA Westfalen-Lippe) stattfinden soll und zu dem ich Sie hiermit herzlich einlade. Konferenz-Sprachen sind Deutsch und Polnisch. – Die Veranstalter übernehmen die Kosten für Unterkunft und Verpflegung. Die Fahrtkosten zahlen die Teilnehmer selbst. Die Tagungsgebühr beträgt € 65. *Bitte beachten Sie, dass die Anzahl der Teilnehmerplätze begrenzt ist und sich deshalb eine frühzeitige Anmeldung empfiehlt.*

Für Ihre Anmeldung, die wir spätestens bis zum Montag, dem 9. September, erbitten, steht unter der Internet-Adresse http://kongress2019.landsmannschaft-westpreussen.de ein Online-Formular zur Verfügung. Dort finden Sie auch das nötigenfalls regelmäßig aktualisierte Tagungsprogramm. Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie diesen Weg der Anmeldung bevorzugt wählten.

Ansonsten können Sie natürlich auch gerne den beiliegenden Anmeldebogen per E-Mail, Fax oder Briefpost zurücksenden an die Bundesgeschäftsstelle der Landsmannschaft Westpreußen, E-Mail: landsmannschaft-westpreussen@t-online.de, Fax 0 25 06/30 57-61, bzw. Mühlendamm 1, 48167 Münster-Wolbeck.

Da es uns wichtig ist, mit unserem Angebot möglichst viele Menschen anzusprechen, die an der jüngeren Geschichte sowie an der Verständigung zwischen Deutschland und unserem östlichen Nachbarn Polen interessiert sind, wäre ich Ihnen sehr verbunden, wenn Sie unsere Einladung auch an andere Familienmitglieder sowie an Freunde und Bekannte weiterleiten könnten.

Ich würde mich freuen, Sie am 20. September in Warendorf begrüßen zu dürfen, und bleibe

mit herzlichen Grüßen

(Prof. Dr. Erik Fischer)
Bundesvorsitzender

LANDSMANNSCHAFT WESTPREUSSEN
Mühlendamm 1
48167 Münster
T +49 (0) 2506 . 30 57-50

▶

LANDSMANNSCHAFT WESTPREUSSEN

ANMELDUNG ZUM WESTPREUSSEN-KONGRESS DER LANDSMANNSCHAFT WESTPREUSSEN

Zum Westpreußen-Kongress **Konflikt, Feindschaft und Verständigung – Deutschland und Polen als historische Akteure im unteren Weichselland während des zerklüfteten 20. Jahrhunderts,** der von Freitag, dem 20. September, bis zum Sonntag, dem 22. September 2019, im Bildungszentrum der DEULA in 48231 Warendorf stattfindet, melde ich mich hiermit rechtsverbindlich an:

.....
Vor- und Zuname

.....
Straße und Hausnummer

.....
PLZ und Ort

.....
Land

.....
E-Mail-Adresse

.....
Geburtsdatum

Ich habe bereits an Veranstaltungen der Landsmannschaft Westpreußen teilgenommen:

○ Ja ○ Nein

○ Ich reise gemeinsam mit einer zweiten Person (die sich eigenständig anmeldet):

.....
Vor- und Zuname

Die in der Einladung genannten Teilnahmebedingungen sind mir bekannt. Zudem habe ich zur Kenntnis genommen, dass ich für die Teilnahme eine Teilnahmebestätigung benötige, die möglichst frühzeitig per E-Mail versandt wird. Für den Fall, dass ich wider Erwarten kurzfristig an der Teilnahme verhindert bin, verpflichte ich mich darüber hinaus, die Veranstalter davon umgehend in Kenntnis zu setzen.

....
Ort, Datum Unterschrift

☞ Bitte senden Sie diesen Anmeldebogen per E-Mail, Fax oder Briefpost an die Bundesgeschäftsstelle der Landsmannschaft Westpreußen, E-Mail: landsmannschaft-westpreussen@t-online.de, Telefax: 0 25 06 / 30 57-61 bzw. Mühlendamm 1, 48167 Münster-Wolbeck.

►

Westpreußisches Landesmuseum
Klosterstraße 21
48231 Warendorf

Telefon: 02581 92 777-0
Fax: 02581 92 777-14

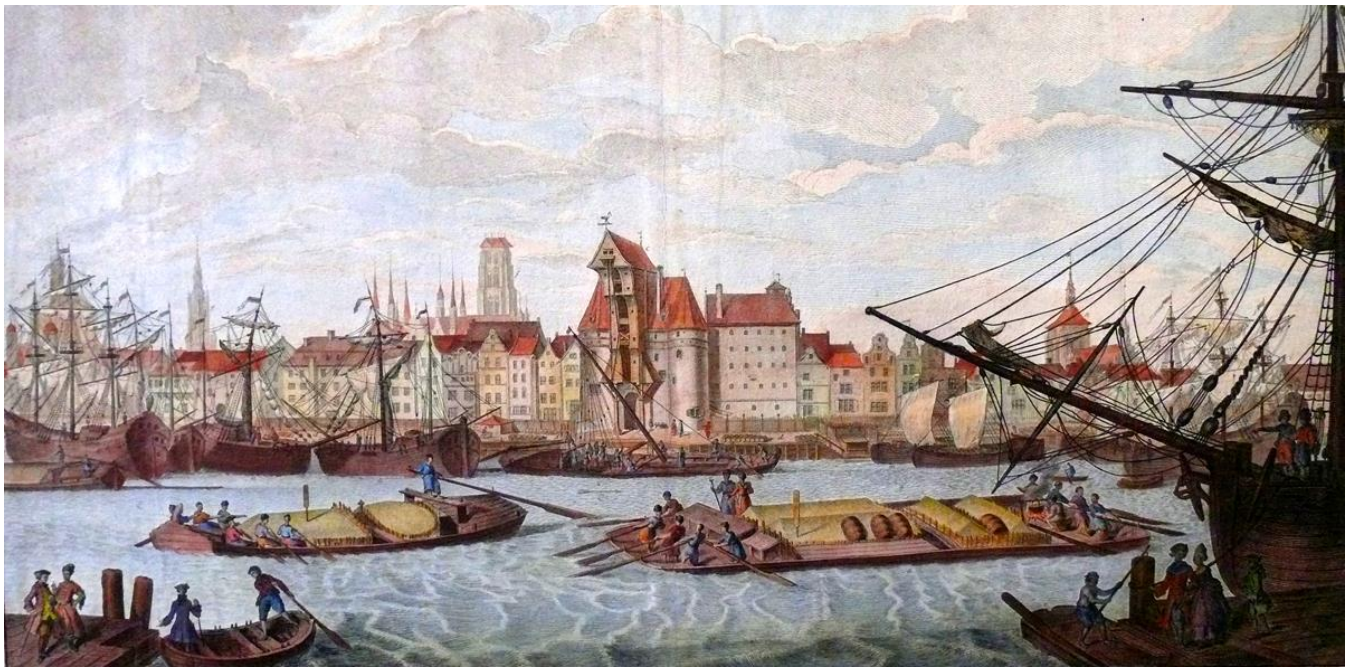
03) „Fern und doch so nah. Westfalen und Preußen in der Hanse“

Die Sonderausstellung „Fern und doch so nah. Westfalen und Preußen in der Hanse“ wird **vom *14. April bis zum 29. September 2019* im ehemaligen Franziskanerkloster in Warendorf** präsentiert. Im Mittelpunkt stehen die Geschichte der Hanse im Allgemeinen, die Rolle der preußischen Hansestädte Kulm, Thorn, Elbing, Danzig, Braunsberg und Königsberg sowie insbesondere deren Beziehungen zu den westfälischen Hansestädten. Denn obwohl Westfalen und Preußen weit voneinander entfernt lagen, war das historische Preußen im Mittelalter ein begehrtes Ziel auswanderungswilliger Westfalen, die sich dort als Landwirte, Handwerker oder Kaufleute eine neue Existenz aufbauten. Im Rahmen des Städtebundes der deutschen Hanse bildeten westfälische und preußische Städte im Handelszentrum Brügge ein gemeinsames Bündnis, um ihre Interessen besser vertreten zu können. Darüber hinaus wird der Frage nachgegangen, wie sich die Kaufleute zu Land wie zur See gegen Raub und Gewalt schützten.

In der Ausstellung werden originale Objekte zur Hansegeschichte aus den Beständen des Westpreußischen Landesmuseums durch informative Grafiken und Schiffs- und Architekturmodelle ergänzt. Bedeutende Archive und Museen in Deutschland stellen Leihgaben für diese Ausstellung zur Verfügung. Seien Sie gespannt auf Hansestädte, Kaufleute und Piraten.
Das Westpreußische Landesmuseum freut sich, mit dieser Ausstellung Teil des offiziellen Programms des 36. Westfälischen Hansetages zu sein, der am 18./19. Mai 2019 in Warendorf stattfindet. Die Ausstellung ergänzt die zweite Ausstellung, die im Historischen Rathaus am Marktplatz gezeigt wird.

Die Ausstellung des Westpreußischen Landesmuseums wird durch Vorträge und Sonderführungen begleitet.

►



Ansicht des Danziger Hafens:; 1770.
Kolorierter Kupferstich. J. F. Schuster nach F. A. Lohrmann

Die Hansestadt Kulm, 1684
Teilkolorierter Kupferstich J. Vogel

►

Landsmannschaft Ostpreußen e.V.
Buchtstraße 4
22087 Hamburg
vertreten durch den Bundesgeschäftsführer:
Herr Dr. Sebastian Husen
Telefon: (040) 41 40 08-0
Telefax: (040) 41 40 08 19
Email: husen(at)ostpreussen(dot)de

04) Ostpreußen – eine europäische Kulturlandschaft.
Kulturhistorisches Seminar, Helmstedt, 09. bis 12.11.2019

Siehe folgende Seiten:

►

Kulturhistorisches Seminar

vom 09.11. bis 12.11.2019 in Helmstedt

Thema: Ostpreußen – Eine europäische Kulturlandschaft

Leitung: Uta Lüttich, Bundesvorsitzende der ostpreußischen Frauenkreise

Organisation: Peter Wenzel, Landsmannschaft Ostpreußen

Seminarort: Politische Bildungsstätte Helmstedt, Am Bötschenberg 4, 38350 Helmstedt

Tagesordnung

Sonnabend	ab 14.00 Uhr	Anreise
09.11.2019	18.00 Uhr	Abendessen
	19.00 Uhr	Uta Lüttich, Stuttgart:
		Begrüßung und Einführung in das Seminarthema
		Vorstellung der Seminarteilnehmer
Sonntag	08.00 Uhr	Frühstück
10.11.2019	09.00 Uhr	Prof. Dr. Bernd Braun, Heidelberg:
		Fünfzehn politische Persönlichkeiten aus Ostpreußen
		Diskussion
	10.30 Uhr	Dr. Dr. Jaroslaw A. Prassolow, Schleswig:
		Hermann Sommer und sein archäologischer Nachlass: Geschichte, Zusammensetzung und Forschungspotential
		Diskussion
	12.00 Uhr	Mittagessen
	14.00 Uhr	Dr. Eva Pluhařova-Grigienė, Flensburg:
		„Wunderland" Kurische Nehrung-der Mythos eines Landstrichs in Deutschland und Litauen in der Zwischenkriegszeit
		Diskussion
	16.30 Uhr	Dr. Andrea Bergler, Schorndorf:
		"Heraus mit dem Frauenwahlrecht". Der Kampf um die politische Gleichberechtigung von Frauen
		Diskussion
	18.00 Uhr	Abendessen

►

Kulturhistorisches Seminar

vom 09.11. bis 12.11.2019 in Helmstedt

Montag	08.00 Uhr	Frühstück
11.11.2019	09.00 Uhr	Dr. Walter T. Rix, Noer:
		Hermann Sudermann – ein ostpreußischer Dichter zwischen Heimat und Welt
		Diskussion
	12.00 Uhr	Mittagessen
	14.30 Uhr	Michael Paul, Lahr:
		„Das Haus der Bücher". Die Königsberger Buchhandlung Gräfe & Unzer
		Diskussion
	16.00 Uhr	Lorenz Grimoni, Duisburg:
		Gleichberechtigung von Mann und Frau bei Ernst Theodor von Hippel (1795)
		Diskussion
	18.00 Uhr	Abendessen
	19.00 Uhr	**Filmabend (Hermann Sudermann)**
Dienstag	08.00 Uhr	Frühstück
12.11.2019	09.00 Uhr	Jörn Pekrul, Frankfurt am Main:
		Wanderung durch das heutige Kaliningrad unter besonderer Berücksichtigung des Königsberger Baubestandes
		Diskussion
	12.00 Uhr	Mittagessen
		anschließend Abreise

►

Hinweise zum Kulturhistorischen Seminar

Veranstalter: Landsmannschaft Ostpreußen e.V.
Buchtstraße 4, D-22087 Hamburg
Telefon: 040/41 40 08 25
Fax: 040/41 40 08 19
E-Mail: wenzel@ostpreussen.de

Leitung: Uta Lüttich
Bundesvorsitzende der ostpreußischen Frauenkreise

Organisation: Peter Wenzel
Referent Heimatpolitik

Tagungsstätte: **Politische Bildungsstätte Helmstedt,** Am Bötschenberg 4, 38350 Helmstedt, Tel. 05351/5851-0; Fax: 05351/5851-30; info@pbh-hvhs.de

Teilnehmerbeitrag: Der Teilnehmerbeitrag beträgt EUR 150,00.
Überweisung erst nach Erhalt der Anmeldebestätigung, die Ihnen rechtzeitig vor Beginn der Veranstaltung zugeht.

Unterkunft und Verpflegung: Zweibettzimmer **mit Dusche und WC** mit Vollverpflegung.
Für Einzelzimmer mit Dusche und WC ist ein Zuschlag von 9 EUR pro Nacht zu entrichten. Einzelzimmerzuschläge sind grundsätzlich an die Landsmannschaft Ostpreußen zu überweisen.

Fahrtkosten: **Können leider nicht erstattet werden.**

Anmeldung: Bitte mit dem beiliegenden Formular an den o.g. Veranstalter. Die Anmeldung bedarf der Bestätigung durch die Landsmannschaft Ostpreußen.

Haftung: Die Landsmannschaft Ostpreußen übernimmt keine Haftung während der An- und Abreise und des Aufenthaltes am Seminarort.

Anreisehinweise: Die Politische Bildungsstätte Helmstedt e.V. befindet sich nordöstlich von Helmstedt und liegt direkt am Rande des Lappwalds.

Der Bahnhof ist etwa 2 km von der Bildungsstätte entfernt. Es gibt keine öffentlichen Zubringer. Vor dem Bahnhof befindet sich ein Taxistand.

Anreisende mit PKW aus Richtung Hannover verlassen die Autobahn bei der Abfahrt "Helmstedt - Zentrum" oder "Raststätte Helmstedt", aus Richtung Berlin Abfahrt "Helmstedt-Ost" oder Abfahrt „Helmstedt - Zentrum". Der Weg zur Bildungsstätte ist innerhalb der Stadt ausgeschildert.

Die Anreise in Helmstedt kann am Sonnabend, 09. Nov. 2019, generell erst ab 14.00 Uhr und sollte bis 18.00 Uhr (Abendessen) erfolgen.

Abreisehinweis: Die Zimmer müssen am Dienstag, 12. Nov. 2019, bis spätestens 09.00 Uhr geräumt werden.

Bitte: Bitte planen Sie Ihre An- und Abreise so, dass Sie sowohl das Anfangs- als auch das letzte Referat mithören können.

We/28.06.2019

►

(Bitte mit Blockschrift oder
Schreibmaschine ausfüllen)

_____,den_____

Landsmannschaft Ostpreußen e.V.
Herrn Peter Wenzel
Buchtstraße 4
22087 HAMBURG

Anmeldung

Kulturhistorisches Seminar

„Ostpreußen – Eine europäische Kulturlandschaft“

vom 09. -12.11.2019 in Helmstedt

Name/Vorname: _____ **geb. am** _____

StraßeNr.: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Beruf: _____

Tätigkeit in der LO: _____

Ich bin/Mein Ehepartner/Lebensgefährte ist Bezieher der „Preußischen Allgem. Zeitung“:

Ja ☐ **Nein** ☐

Übernachtung im: **Einzelzimmer** ☐ **Doppelzimmer** ☐

Meine Zusage ist bindend. Im Falle unvorhergesehener Verhinderung werde ich unverzüglich Bescheid geben. Bei Absagen, die nicht mindestens 14 Tage vor Seminarbeginn bei der Bundesgeschäftsstelle eingegangen sind, ist die Vergabe des freigewordenen Platzes nicht mehr möglich. In diesem Fall ist zur Deckung der Unkosten die Summe von 50% der Seminargebühren fällig.

_____
(Unterschrift)

Diese Anmeldung bedarf der Bestätigung durch die Landsmannschaft Ostpreußen e.V., Hamburg

►

KULTURZENTRUM OSTPREUSSEN
im Deutschordensschloß Ellingen / Bay.

Kulturzentrum Ostpreußen ▪ Schloßstr. 9 ▪ 91792 Ellingen/Bay.
Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 10 – 12 und 13 – 17 Uhr (April – September)
10 – 12 und 13 – 16 Uhr (Oktober – März)
Telefon 09141-8644-0 info@kulturzentrum-ostpreussen.de
Telefax 09141-8644-14 www.kulturzentrum-ostpreussen.de
www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen

05) Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

► Programm, siehe nächste Seite!

►

Kulturzentrum Ostpreußen

im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2019

Sonderausstellungen und Veranstaltungen

Noch bis 08.09.2019	***Licht über Sand und Haff*** **Carl Knauf - Maler in Nidden**
19.05.2019	**Internationaler Museumstag**
21.09.2019 - 01.03.2020	**Jerzy Bahr - Mein Königsberg** **In Zusammenarbeit mit d. Museum Krockow/Krokowa**
26.10.2019	**2. Landeskulturtagung**
23./24.11.2019	**24. Bunter Herbstmarkt**

Kabinettausstellungen

Mai 2019	**Eitel Klein - ein Künstler porträtiert seine Heimat**
Juni – Dezember 2019	**Geschichte des Rundfunks in Ostpreußen**

Ausstellungen in Ostpreußen

Dauerausstellungen zur Stadtgeschichte in

Pr. Holland, Schloß
Lyck, Wasserturm
Lötzen, Festung Boyen
Johannisburg, Städt. Kulturhaus
Saalfeld, Stadt- und Gemeindeverwaltung
Rosenberg, Hist. Feuerwehrhaus
Goldap, Haus der Heimat
Rastenburg, I. Liceum

****

Ganzjährig — **Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur Ostpreußens im neuen Altvaterturm auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald**

****

Kulturzentrum Ostpreußen ▪ Schloßstr. 9 ▪ 91792 Ellingen/Bay.
Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 10 – 12 und 13 – 17 Uhr (April – September)
10 – 12 und 13 – 16 Uhr (Oktober – März)

Telefon 09141-8644-0
Telefax 09141-8644-14
info@kulturzentrum-ostpreussen.de
www.kulturzentrum-ostpreussen.de
www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen

- Änderungen vorbehalten -

PREUSSEN KURIER Herausgeber: Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Bayern e.V.
Postanschrift: Heilig-Grab-Gasse 3, 86150 Augsburg
V.i.S.d.P.: Friedrich Wilhelm Böld, Rainer Claaßen (Schriftleitung)
E-Post: info@low-bayern.de
Netz-Information: www.low-bayern.de, www.facebook.com/LOWBayern
Spendenkonto: **IBAN: DE21 7015 0000 0080 1325 58 / BIC: SSKMDEMMXXX**

►

Arbeitsgemeinschaft
für Pommersche
Kirchengeschichte

Geschäftsstelle und Öffentlichkeitsarbeit
Sup. i. R. Rainer Neumann

Martin-Luther-Straße 9
17389 Greifswald
Telefon: 0 38 34 / 85 43 40
Mobil: 0151 149 66 371
Telefax: auf Anfrage
post@pommersche-kirchengeschichte-ag.de
www.pommersche-kirchengeschichte-ag.de

06) Information No. 127 der AG für pommersche Kirchengeschichte vom 19. August 2019

Stoltenhagen und Buchvorstellung – Ernst Moritz Arndt – Eilhard Lubin

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft für pommersche

Kirchengeschichte und Interessierte an pommerscher Landesgeschichte. Seit gut einer Woche sind die Sommerferien in Mecklenburg-Vorpommern vorüber. Demnächst stehen interessante Veranstaltungen auf der Agenda wozu ich Sie herzlich einlade.

1. Die 750-Jahrfeier der Marienkirche Stoltenhagen und Buchvorstellung „Grimmen II“, vom 06. bis 08. September 2019

Einladung der Evangelischen Kirchengemeinde Grimmen zu einem Festwochenende anläßlich der 750-Jahrfeier der Marienkirche in Stoltenhagen bei Grimmen vom 6. bis 8. September 2019 (siehe das Programm anbei). In diesem Rahmen soll am Freitag, dem 6. September, abends auch eine neue Publikation mit dem Titel „Kirchliches Leben zwischen Trebel und Strelasund – Beiträge zur Geschichte des Kirchspiels und der Synode Grimmen“ für das gesamte Gebiet zwischen den

Städten Greifswald, Stralsund, Richtenberg, Franzburg, Tribsees, Demmin und Loitz vorgestellt werden, deren Inhalt sich wie folgt charakterisieren läßt:

►

Der Raum zwischen den Hansestädten Stralsund und Greifswald gehörte bis zur Reformation innerhalb des Bistums Schwerin zum Archidiakonat Tribsees. Während die Insel Rügen Teil des Bistum Roskilde war, wurden die östlich und südlich angrenzenden Gebiete um Greifswald, Loitz und Demmin seit der Christianisierung im 12. Jahrhundert in das Bistum Cammin eingegliedert. Mit der Durchsetzung des landesherrlichen Kirchenregiments im Zuge der Reformation war dieser Teil des festländischen Rügens um Grimmen, Tribsees und Loitz in die neugeschaffenen Strukturen der pommerschen Kirche integriert worden. Die an der Trebel gelegene Stadt Grimmen, die bereits während des Mittelalters Sitz zweier Priesterbruderschaften, des Großen und des Kleinen Kalands, war, und die damit gewisse zentralörtliche Funktionen auch in geistlicher Hinsicht für ihr ländliches Umfeld wahrgenommen hatte, wurde noch im 16. Jahrhundert Sitz eines Propstes. Der erste Pfarrer an der Grimmer Marienkirche übernahm damit für die gleichnamige Synode, die von Tribsees bis an den Strelasund reichte, Aufsichts- und Leitungsfunktionen. Nach dem Übergang Schwedisch-Pommerns an Preußen im Jahre 1815 wurde innerhalb der Kirchenprovinz Pommern in der altpreußischen Landeskirche für die Grimmer Synode die Bezeichnung Kirchenkreis

Grimmen üblich, der bis zu seiner Auflösung im Jahre 1996 existierte und vom Grimmer Superintendenten geleitet wurde.

Auch wenn sich die Grenzen der Grimmer Synode im Laufe der Jahrhunderte immer wieder änderten, so hat diese mittlere Ebene der kirchlichen Administration in Pommern doch eine erstaunlich große Kontinuität bewiesen. Mit dieser Publikation soll die bewegte Geschichte der Kirchspiele dieses Raumes, die bemerkenswerte Bau- und Kunstgeschichte der Pfarrkirchen sowie die

Alltags- und Sozialgeschichte der Dörfer und Städte auf der Grundlage neuer Forschungen dargestellt werden. Die 34 Autorinnen und Autoren, die aus dem gesamten Bundesgebiet kommen, vertreten unterschiedliche wissenschaftliche Disziplinen, wie die Kirchen-, Landes-, Rechts- und Zeitgeschichte, die Architektur-, Kunst- und Musikgeschichte, die Historische Geographie, die Altphilologie und die Heraldik. Besonders wertvoll sind daneben die Beiträge aus der Praxis sowie die persönlichen Erinnerungen, die von Theologen, Restauratoren und ehrenamtlich engagierten Gemeindegliedern beigesteuert wurden. Das gemeinsame Ziel ist es, das oft etwas stiefmütterlich betrachtete dörfliche und kleinstädtische Hinterland der großen Hansestädte in diesem Bereich Vorpommerns ins Bewußtsein einer breiteren Öffentlichkeit zu heben und damit den Blick für den Reichtum des kulturellen Erbes eines seit mehr als acht Jahrhunderten von einer vielfältigen Kirchengeschichte geprägten Raumes zu schärfen. Während schon im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit die Verbindungen aus dieser Region in den Mittelmeer- und in den Ostseeraum sowie in andere Territorien des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation greifbar werden, lassen sich die Spuren einzelner Ausstattungsstücke der Kirchen der Grimmer Synode heute z. B. bis in ein renommiertes New Yorker Museum verfolgen. Es ist der ausdrückliche Wunsch aller Mitwirkenden dieses Sammelbandes, mit der Veröffentlichung einen Beitrag zur Identitätsbildung in den Dörfern und Städten der alten Grimmer Synode zu. Gleichzeitig soll in den Kirchengemeinden ein Gespür für die kulturgeschichtliche Bedeutung ihrer Pfarrarchive und -bibliotheken sowie ihrer Kirchen und Kapellen geweckt werden. Gäste sind herzlich willkommen.

►

2. Tagung: „Ernst Moritz Arndt in seiner Zeit“: 19. bis 21. September 2019

Die Jahrestagung der Historischen Kommission für Pommern in Verbindung mit dem Pommerschen Landesmuseum findet vom 19. bis 21. September 2019 unter dem Titel „Ernst Moritz Arndt in seiner Zeit. Pommern vor, während und nach der napoleonischen Besetzung“ statt.

1769, also vor 250 Jahren, wurde Ernst Moritz Arndt auf der Insel Rügen geboren. Die Tagung nimmt dieses Jubiläum zum Anlass, um die Situation in Pommern und im Ostseeraum in den Jahren vor, während und nach der napoleonischen Besetzung zu beleuchten sowie die Einflüsse zu analysieren, denen Arndt und seine Zeitgenossen ausgesetzt war.

Die Tagung findet, ergänzt durch eine Exkursion auf den Spuren Arndts zwischen Barth und Stralsund, am Sonnabend, dem 21. September statt. Tagung und Exkursion sind auch für ein breites, interessiertes Publikum zugänglich. Die Anmeldung ist jeweils dringend erforderlich und bis zum 31. August möglich. (siehe das Programm anbei). Gäste sind herzlich willkommen.

3. „Eilhard Lubin: Unbekannte Wege“ – Ausstellung in Wolgast bis 31. Oktober 2019

Bekannt wurde der Rostocker Eilhard Lubin durch die sog. „Lubin‘sche Karte“, die auch im Pommerschen Landesmuseum zu sehen ist. Zwischen 1610 und 1618 entstanden, ist diese Karte die erste vollständige Karte des Herzogtums Pommern. Sie gehört zu einer Ausstellung über Lubin und ist bis zum 31. Oktober 2019 im Stadtgeschichtlichen Museum in Wolgast zu sehen.

Die Renaissance war das Goldene Zeitalter Pommerns. Kunst und Kultur erlebten an den

Höfen der Stettiner und der Wolgaster Herzöge eine ungeahnte Blüte. In ihrem Auftrag schuf der Rostocker Professor Eilhard Lubin (1565-1621) die heute noch beeindruckenden Karten von Rügen und des Herzogtums Pommern. Werke von nicht gekannter Genauigkeit und künstlerischer Qualität. Doch Lubin war nicht nur Mathematiker und Kartograph. An der Universität Rostock widmete er sich auch den Sprachen, der Dichtkunst und der Theologie.

Die Ausstellung „Eilhard Lubin - Unbekannte Wege“ würdigt die heute weniger bekannten

Facetten dieses humanistischen Universalgelehrten. Sie wurde vom Zamek Książąt

Pomorskich w Szczecinie (Schloss der pommerschen Herzöge in Stettin) entwickelt und ist erstmalig in Deutschland zu sehen.

Ihnen wünsche ich Entdeckungen bei den Tagungen in Stoltenhagen, Greifswald und der Ausstellung in Wolgast – der Herbst beginnt also erkenntnisreich.

So verbleibe ich mit herzlichem Gruß

Ihr Rainer Neumann

►

Informationsbrief der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V.
Sup. i.R. Rainer Neumann – Martin-Luther-Straße 9 – 17489 Greifswald
Mail: informationen@pommersche-kirchengeschichte-ag.de

Geschäftsstelle der AG
Pfr. Matthias Bartels – Karl-Marx-Platz 15 – 17489 Greifswald
Mail: post@pommersche-kirchengeschichte-ag.de

Vorsitzender
Pfr. Dr. Irmfried Garbe – Ernst-Thälmann-Straße 12 – 17498 Dersekow
Mail: vorsitz@pommersche-kirchengeschichte-ag.de
Internet
www.pommersche-kirchengeschichte-ag.de

Diese E-Post erhalten Sie im Auftrag des Vorstands der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V. Sollten Sie keine weitere Benachrichtigung von uns über Veranstaltungen und Neuerscheinungen auf dem Gebiet der pommerschen Kirchen- und Landesgeschichte wünschen, bitten wir um eine kurze Nachricht, damit wir Ihre Adresse aus unserem E-Post-Verteiler löschen können

SCHLESISCHES MUSEUM ZU GÖRLITZ

Museum
Schönhof
Brüderstraße 8
02826 Görlitz
Verwaltung
Haus zum Goldenen Baum
Untermarkt 4
02826 Görlitz
Postanschrift
Schlesisches Museum zu Görlitz
Postfach 300 461
02809 Görlitz
Tel. +49(0) 35 81 / 8791-0
Fax +49(0) 35 81 / 8791-200
E-Mail**:** kontakt(at)schlesisches-museum.de

07) Die Befreiungskriege gegen Napoleon auf Münzen und Medaillen

Vortrag von Wolf-Dieter Fiedler
:
Freitag, 06. September 2019, 18:00 Uhr

Wolf-Dieter Fiedler stellt Münzen und Medaillen vor, die bedeutende Persönlichkeiten und Ereignisse in Schlesien während der Befreiungskriege zeigen. Dargestellt sind zum Beispiel

►

Generalfeldmarschall von Blücher und die Schlacht an der Katzbach am 26. August 1813, in der unter seinem Oberbefehl die preußisch-russischen Truppen siegten.

Eintritt: 5 Euro, ermäßigt 3 Euro

08) Für Zeitzeugen und Nachgeborene. Auftrag und Bedeutung der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung (Berlin)

Vortrag von Stiftungsdirektorin Dr. Gundula Bavendamm

Öffentlicher Vortrag im Rahmen des Jahrestreffens der Gemeinschaft evangelischer Schlesier (Hilfskomitee) e.V.; Kooperationsveranstaltung mit dem Schlesischen Museum und der Görlitzer Vormittagsakademie.

Montag, 09. September 2019, 09.30 Uhr
Eingang Fischmarkt 5

Eintritt frei

09) Führung durch die Sonderausstellung „Kopf und Zahl. Geschichte des Geldes in Schlesien“ mit Wolf-Dieter Fiedler

Sonntag, 08. September 2019, 15:00 Uhr
Eintritt frei

10) Avantgarde in Breslau 1919-1933
Ausstellungseröffnung

Donnerstag, 12. September, 19:00 Uhr

Anlässlich des „Bauhaus-Jahres“ 2019 zeigt das Schlesische Museum eine Sonderausstellung, die Breslau als Treffpunkt der internationalen Moderne und wichtigen Impulsgeber vorstellt.

*

KULTURREFERAT FÜR SCHLESIEN

Agnieszka Bormann <ABormann@schlesisches-museum.de>

11) Im schlesischen Weinrevier – Exkursion

Sonnabend, 14. September 2019, 08:00 – 19:00 Uhr

Teilnahmebeitrag 50 €

Info und Anmeldung unter m.buchwald@goerlitz-tourist.de und 03581 764747.
Sehr geehrte Damen und Herren,

►

Wein aus Schlesien hat nicht nur eine lange Geschichte – er könnte in Zeiten des Klimawandels auch eine spannende Zukunft haben. Jahrelang galten Grünberg (Zielona Góra) und seine Umgebung als die nördlichste Weinregion in Europa. Heutzutage wird der Wein sogar direkt an der polnischen Ostsee angebaut. Der größte Weinberg in Polen liegt nicht etwa im warmen Südosten des Landes, sondern in Westpommern, nahe Stettin (Szczecin). Auch in Schlesien knüpfen immer mehr junge und mutige Menschen an die alte Tradition an und versuchen ihr Glück als Winzer. Das Kulturreferat am Schlesischen Museum – in Kooperation mit Partnern aus Wirtschaft und Tourismus – stellt Ihnen interessante Biografien, Orte und natürlich den Wein aus Schlesien vor.

Einen der jüngsten Winzer erleben die Besucher der Veranstaltung „Trinken Lernen WEIN“ am 30. August in Jakobs Söhne. Michał Pajdosz vom Weingut Winnica Jakubów ist der erste polnische Winzer, den der Weinexperte Axel Krüger zu seiner Weinabend-Reihe eingeladen hat, nachdem er sich vor Ort im Weinkeller von der Qualität des Trunks überzeugen ließ. Zum hervorragenden Wein des schlesischen Winzers wird der Küchenchef Tom Hockauf ein wunderbares Menü servieren. Die Kulturreferentin Agnieszka Bormann begleitet den Rundumgenuss mit einigen historischen und aktuellen Fakten und Zahlen zum Thema Weinbau in Schlesien.

Im Programm der Exkursion am 14. September steht der Besuch auf dem Weinfestival in Grünberg – dem größten seiner Art in Polen – mit Weinparade und Weinmarkt. Die Stadt feiert den Wein und die Renaissance seiner Produktion in der Region. Anschließend wird direkt an der Oder ein kleiner, schön gelegener Weingut Winnica Kinga besucht. Die Winzerin Kinga serviert dort köstliche Speisen zum selbst gemachten Wein.

Termine und Preise:

Freitag, 30.08.2019, 19 Uhr, Restaurant Jakobs Söhne in Görlitz
Trinken Lernen WEIN – Weinabend mit Michał Pajdosz
Karten bei Jakobs Söhne: 45 € (VVK), 49 € (AK)
Reservierung: hallo@jakobssoehne.de und 0151 25228985.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Mit freundlichen Grüßen

Agnieszka Bormann
Kulturreferentin für Schlesien
Schlesisches Museum zu Görlitz
Untermarkt 4. 02826 Görlitz

Tel. 03581/8791-116
Fax 03581/8791-200
abormann@schlesisches-museum.de
www.schlesisches-museum.de

►

Klaus Ahrendt
Reiseleiter (IHK) Gästeführer

Telefon (+49.33479) 547 845
http://www.klaus-ahrendt.de/

12) Führung Altstadt & Festung Küstrin: Auf den Spuren von Theodor Fontane durch das Küstriner Pompeji - das Original

Sonnabend, 24. August 2019, 11:30 Uhr
(weitere Führungen am 31.08., 08.09., 14.09., 21.09., 28.09., 06.10.2019).

Ein kulturhistorischer Spaziergang durch die Altstadt & Festung Küstrin.

Theodor Fontane besuchte im Juni 1862 die Warthemündung. In seinen Erzählungen »Wanderungen durch die Mark Brandenburg« beschrieb Fontane das Oderland. Jenseits der Oder besuchte er die Altstadt und Festung Küstrin, und beschrieb die Katte-Tragödie anno 1730. »Auf Bastion Brandenburg oder in seiner unmittelbaren Nähe vollendete sich die Katte-Tragödie.«, schrieb Theodor Fontane in seiner Erzählung. Was war geschehen?

Am 6. November anno 1730 fiel dort das Haupt von Hans Hermann von Katte, Offizier des Kürassierregimentes »Gens d'armes«. Vorausgegangen war der dramatische Fluchtversuch des jungen Kronprinzen Friedrich und das Kriegsgericht in Köpenick. Schließlich wurde das Küstriner Schloss für Friedrich zum Gefängnis. Auf Geheiß seines Vaters sollte Friedrich, von seinem Fenster aus, der Hinrichtung seines Freundes Kattes zuschauen …

Begeben Sie sich auf die Spuren Theodor Fontanes durch die ehemalige Küstriner Altstadt. Der ca. 1 1/2 stündige »Spaziergang durch das Küstriner Pompeji« soll den Besuchern die Geschichte näherbringen und in Gedanken die Stadt wieder zum Leben erwecken.

Die Teilnahmegebühr beträgt 7,50 € / Person. Zur besseren Planung bitten wir Sie um Anmeldung.

Der Treffpunkt befindet sich auf dem Parkplatz zum Hotel Bastion, ca. 150 m rechts, hinter den ehem. Grenzanlagen an der Informationstafel.

Für organisierte Reisegruppen können individuelle Termine vereinbart werden. Wenden Sie sich dafür bitte an den Besucherservice der Küstriner Tourist-Information.

►

Theodor Fontane in Küstrin, Foto: Stefan Hessheimer - ©Tourist-Information Kostrzyn

Veranstaltungsort

Altstadt & Festung Küstrin

☎(033479) 547 845 Besucherservice

E-Mail: Tourist-Information Kostrzyn
www.facebook.com/Festung.Kuestrin Festung Küstrin auf facebook
www.festung-kuestrin.eu Altstadt & Festung Küstrin

Öffnungszeiten:
ganzjährig, 24 h täglich
Preise für Führungen: 7,50 € / Person, inkl. MwSt.

Veranstalter

Gästeführer Klaus Ahrendt

Feldstraße 3 d
15306 Seelow

☎(0151) 238 60 510

14)

Landesverband der Vertriebenen und Spätaussiedler
im Freistaat Sachsen/Schlesische Lausitz e.V.
Landesvorstand Frank Hirche
Heinrich-Heine- Str. 6a
02977 Hoyerswerda
Hoyerswerda, 24.06.2019

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Heimatfreunde,

ich möchte Sie recht herzlich zum diesjährigen **Sächsischen „Tag der Heimat“** am **Sonnabend, den 24. August 2019 ab 10:00** Uhr in die Landskronbrauerei Görlitz einladen.

An der Landskronbrauerei 116
02826 Görlitz.

Besonders freut mich, dass wir an diesem Tag unseren **Ministerpräsidenten Herrn Michael Kretschmer** begrüßen dürfen.

Weiterhin wird die bekannte Künstlerin, aus Kasachstan, Frau Helena Goldt auftreten.

Das offizielle Programm beginnt um 11:00 Uhr und wir werden den Tag um 15:30 Uhr mit dem gemeinsamen Kaffeetrinken beenden.

Da der Freistaat Sachsen unseren Tag der Heimat fördert, wir aber einen Eigenbeitrag aufbringen müssen, bitten wir um einen Kostenbeitrag in Höhe von 10,00 € pro Person. Dadurch sind die Getränke, das Mittagessen sowie Kaffee und Kuchen für jeden Teilnehmer abgedeckt.

Bitte teilen Sie uns bis zum 24.07.2019 die Anzahl Ihrer Teilnehmer mit. Bitte über-weisen Sie bis dahin auch den Kostenbeitrag für Ihre jeweilige Teilnehmerzahl auf das folgende Konto:

LV der Vertriebenen und Spätaussiedler im Freistaat Sachsen
IBAN: DE 27 8505 03003120 0895 90
BIC: OSDDDE81XXX

Wir bitten alle Verbände, die mit dem Bus anreisen, zeitnah drei Busangebote einzuholen und diese an folgende Adresse zu schicken.

►

LV der Vertriebenen und Spätaussiedler im Freistaat Sachsen/Schlesische Lausitz e.V.
Landesvorsitzender MdL Sachsen
Frank Hirche
Heinrich-Heine-Straße 6a
02977 Hoyerswerda
cdu-wahlkreisbuero@t-online.de

Für die Organisation des Tages ist Claudia Florian verantwortlich. Sollten Sie Rückfragen haben, setzen Sie sich bitte mit ihr in Verbindung.
Telefon: 03571/605187 oder
0152 23284675
Mail: cdu-wahlkreisbuero@t-online.de

Ich freue mich, Sie zu unserem Sächsischen “Tag der Heimat”, zahlreich begrüßen zu können.

Mit freundlichen Grüßen

Frank Hirche (MdL)

15)

Landesverband der Vertriebenen und Spätaussiedler
im Freistaat Sachsen/Schlesische Lausitz e.V. (LVS)
Frank Hirche • Heinrich-Heine-Str. 6a • 02977 Hoyerswerda
mit
Erinnerung und Begegnung e. V. (EuB)
Friedrich Zempel, Kastanienweg 11, 01705 Pesterwitz, friedrich.zempel@t-online.de
www.vertriebene-in-sachsen.de
Im August 2019
Sehr geehrte Damen und Herren,

zur Erinnerung an den Beginn der Vertreibung der Deutschen aus Mittel-und Osteuropa vor 74 Jahren möchten wir Sie einladen zu dem

Gedenktag 2019
für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Zwangsumsiedlung
am 08. September, 11.00 h, im Plenarsaal des Sächsischen Landtages.

►

Die Veranstaltung steht unter der Schirmherrschaft von Herrn Landtagspräsident Dr. Matthias Rößler.

Das Wissen über die Beiträge der Menschen aus den Heimatgebieten der Vertriebenen und Spätaussiedler sowie der Vertriebenen und Spätaussiedler nach ihrer Vertreibung bzw. Aussiedlung zu der deutschen und europäischen Kultur ist leider sehr gering. Daher werden wir in mehreren kurzen Texten einige Beiträge vorstellen.

Chöre der Vertriebenen und Spätaussiedler werden die Gedenkstunde feierlich umrahmen. Der Schluss der Veranstaltung ist für 12.45 Uhr geplant. Im Anschluss wird ein kleiner Imbiss gereicht.

Die Veranstaltung ist öffentlich. Bitte reichen Sie die Einladung an Freunde und Bekannte weiter.

Diese Maßnahme wird mitfinanziert aus Steuermitteln auf Grundlage des von den Abgeordneten des sächsischen Landtages beschlossenen Haushaltes.

Mit freundlichen Grüßen

Frank Hirche (LVS)

Friedrich Zempel (EuB)

D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk

- *Keine Eintragungen -*

►

E. a) Bücher- und Zeitschriftenmarkt: Neues wie Altes

- Wir sind fleißig am Lesen -

E. b) Blick ins „weltweite Netz www“

- Wir schauen täglich, ja jederzeit, ins Netz; für Kritik fehlt uns die Zeit -

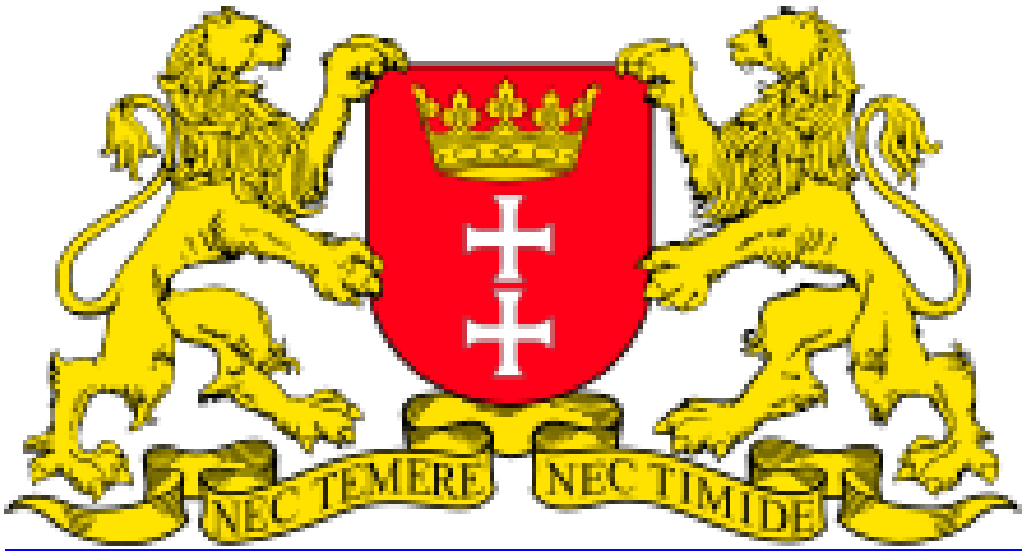
►

IMPRESSUM

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.
Öffnungszeit: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.
<***agom.westpreussen.berlin@gmail.com***>

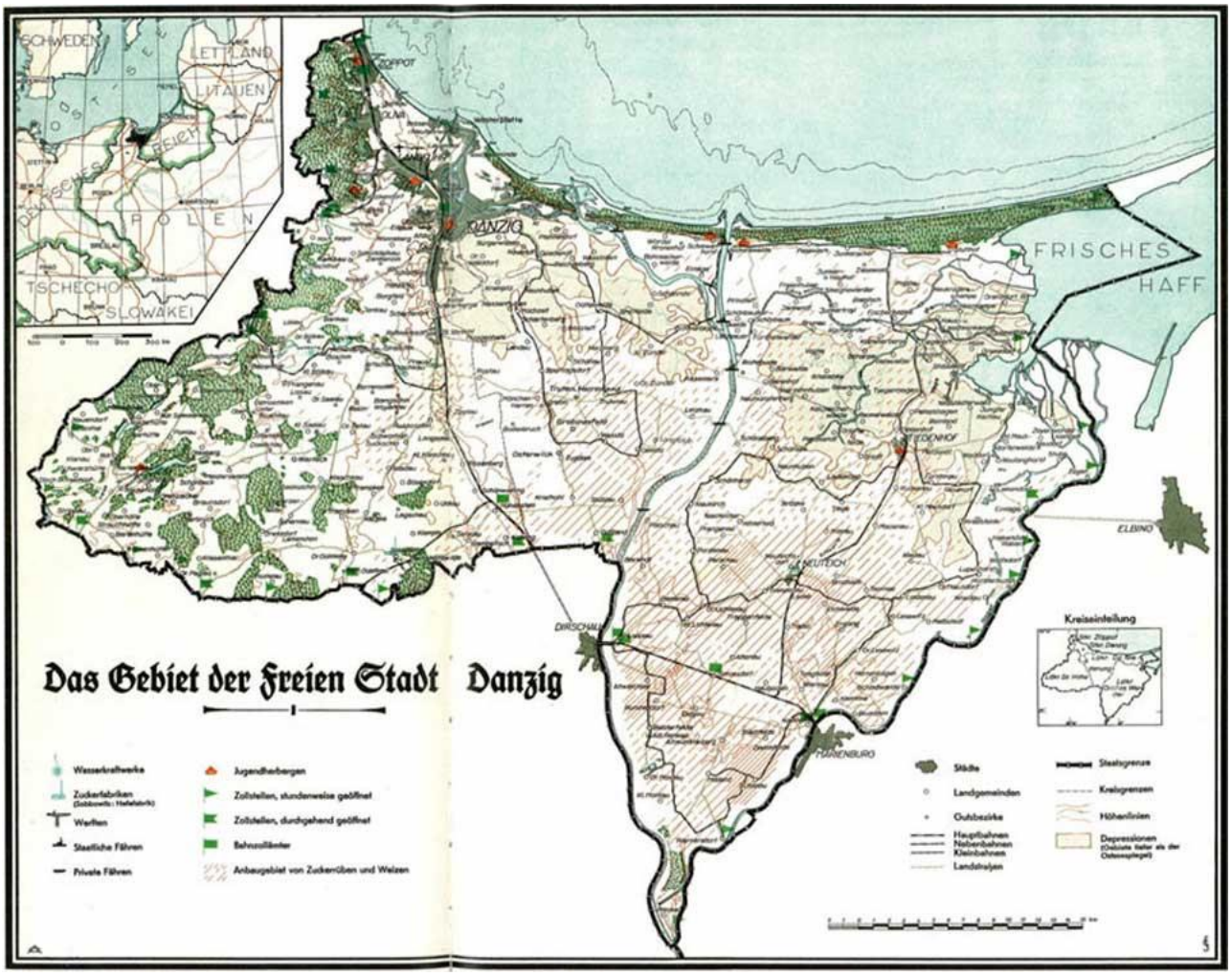
Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglitz, Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!

►

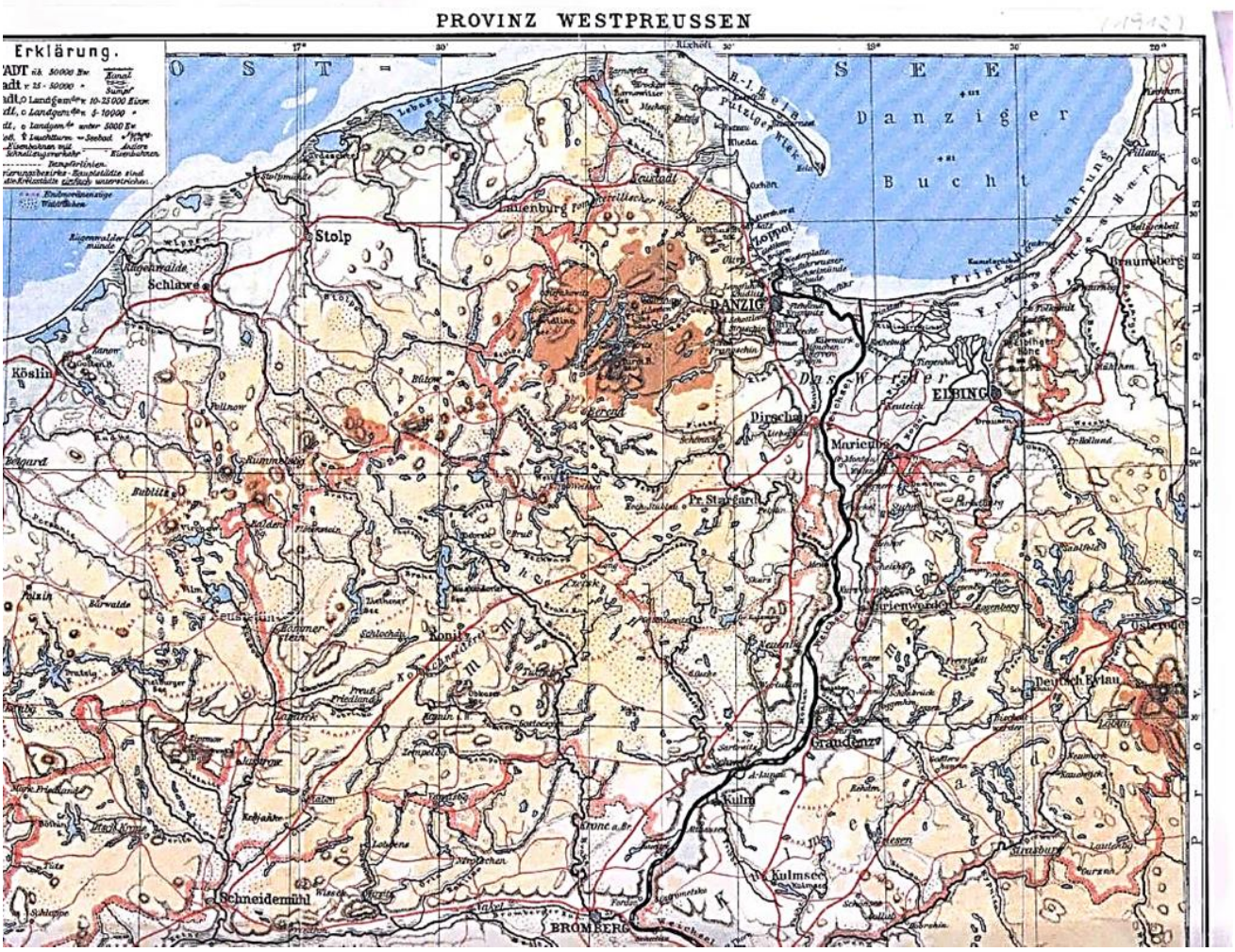


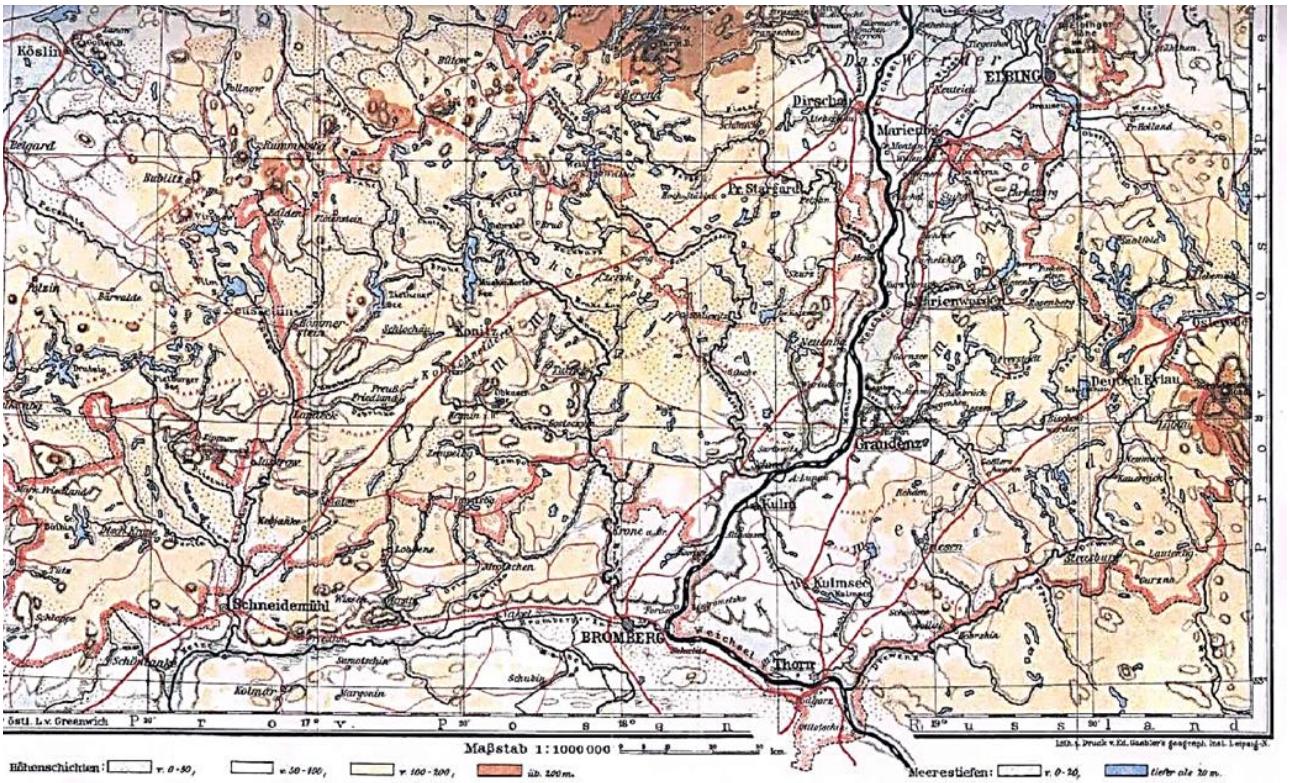
Nec temere nec timide
Weder unbesonnen noch furchtsam

- Wahlspruch der Hansestadt Danzig –



►


PROVINZ WESTPREUSSEN
Erklärung.
O S T -
S E E
Danziger
Bucht
Frische Nehrung
Stolp
Lauenburg
Schlawe
Köslin
DANZIG
Neustadt
Pr. Stargard
Marienburg
Deutsch Eylau
Graudenz
Kulm
Kulmsee
Schneidemühl
BROMBERG
Thorn
EIBING


Maßstab 1:1000000
Meerestiefen:

►

Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920